

Riehener-Zeitung

Freitag, 14. Dezember 2001

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 50
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 11/2001

**Finanzen: Bettinger
Gemeindeversammlung
genehmigte Budget 2002**

SEITE 3

**Gedankenspiele: RZ-
Kolumnistin Daisy Reck
über die «Sans Papiers»**

SEITE 5

**Wahlen: Kandidatinnen
und Kandidaten für den
Gemeinderat (1. Teil)**

SEITEN 9–11

**Feuerwehr: Kommando-
wechsel bei der Riehener
Feuerwehr bahnt sich an**

SEITE 13

**Sport: Deborah Büttel
beste Schweizer Juniorin
bei der Cross-EM**

SEITE 24

MEDIEN Ruedi Reinhardt, neuer Verwaltungsratspräsident, äussert sich zur Übernahme der A. Schudel & Co. AG

«Wir wollen das Bestehende weiterentwickeln»

Am 29. November ist der Verkauf des Riehener Druckerei- und Verlagshauses A. Schudel & Co. AG und damit auch der Riehener-Zeitung an die Friedrich Reinhardt AG besiegelt worden. Im folgenden Interview äussert sich der neue Verwaltungsratspräsident Ruedi Reinhardt zu den Hintergründen und Absichten der Übernahme.

DIETER WÜTHRICH

RZ: Herr Reinhardt, per 29. November hat Ihr traditionsreiches Familienunternehmen ein anderes traditionsreiches Familienunternehmen, die A. Schudel & Co. AG, übernommen. Wie kam es dazu?

Ruedi Reinhardt: Bereits vor etwa zwanzig Jahren habe ich den Entscheid getroffen, den Verlagsbereich der Friedrich Reinhardt AG auszubauen. Dabei wollten wir vermehrt auf die Publikation von Periodika setzen. Nach einigen kleineren Akquisitionen haben wir als grosses Produkt vor einigen Jahren den «Nebelspalter» übernommen. Die Entwicklung in den darauf folgenden Jahren hat dann gezeigt, dass unsere Stärke bei mittelgrossen Objekten liegt. Deshalb haben wir schliesslich vor drei Jahren die Druckerei «Cratander» und damit den «Birsigtal Boten» übernommen. Um diese erfolgreiche Strategie weiterzuführen, habe ich schliesslich in den letzten Jahren ganz gezielt nach einer idealen Ergänzung unseres Zeitungsverlagsbereiches gesucht...

...und diese mit der Riehener-Zeitung gefunden?

Ja, davon bin ich überzeugt. Gespräche haben allerdings auch mit anderen Unternehmen stattgefunden.

Wann fanden die ersten Kontakte zwischen Ihnen und Christoph Schudel statt? Und wann wurde die Übernahme wirklich konkret?

Die Initiative ging von mir aus. Vor rund zwei Jahren bin ich ein erstes Mal auf Christoph Schudel zugegangen und habe ihm gesagt, dass ich Interesse an der Übernahme seines Unternehmens hätte, falls sich für ihn mittel- oder längerfristig keine geeignete Nachfolgelösung ergeben sollte. Vor einem Jahr haben wir uns an einem Schulungskurs wieder getroffen. Bei dieser Gelegenheit habe ich mein Angebot wiederholt.

In Insiderkreisen wurde ja bereits seit geraumer Zeit über den Verkauf der A. Schudel & Co. AG an die Friedrich Reinhardt AG spekuliert. Die Übernahmeverhandlungen nahmen dann aber doch noch einige Monate in Anspruch – warum?

Im Gegensatz etwa zur Druckerei «Cratander», die zwar mit dem «Birsigtal Boten» über ein gutes Verlagspro-



«Ich sehe meine Rolle als aktiven Verwaltungsratspräsidenten, der gewisse Dinge aufgleist, aber ich habe nicht die Absicht, mich ins «daily business» von Druckerei und Verlag einzumischen.» Ruedi Reinhardt in seinem Büro an der Missionsstrasse in Basel, dem Sitz der Friedrich Reinhardt AG.

Foto: Dieter Wüthrich

dukt verfügte, ansonsten aber eine marode Druckerei war, ist die A. Schudel & Co. AG ein in jeder Hinsicht gesundes Unternehmen. Eine Schliessung oder eine Integration in die Friedrich Reinhardt AG kam deshalb nicht in Frage. Als eindeutig beste Lösung bleibt deshalb die A. Schudel & Co. AG als eigenständiges Unternehmen mit Sitz in Riehen bestehen.

Beim Druckereibetrieb sind derzeit weder im technischen noch im infrastrukturellen Bereich Veränderungen geplant. Was die Riehener-Zeitung betrifft, so ist eine Verlagerung von Teilbereichen der Produktion und der Administration nach Basel denkbar. Klar ist jedoch auch, dass die Redaktion ihren Sitz weiterhin in Riehen haben wird, und auch an der grundsätzlichen inhaltlich-redaktionellen Ausrichtung der Zeitung ändert sich nichts. Ich selbst sehe meine Aufgabe als aktiven und initiativen Verwaltungsratspräsidenten, der gewisse Dinge aufgleist, aber ich habe nicht die Absicht, mich ins «daily business» von Druckerei und Verlag einzumischen.

Gegenüber der Öffentlichkeit wurde die identische oder zumindest sehr ähnliche Unternehmensphilosophie der beiden Firmen als Hauptgrund für die Übernahme genannt. Was sind denn die tragenden Säulen dieser Philosophie?

Ich habe für unser Unternehmen vor einigen Jahren ein Leitbild formuliert: Wir wollen Informationen sammeln, verarbeiten und verbreiten, die uns nützlich und sinnvoll erscheinen. Dabei stehe ich als Unternehmer zu meinem christlichen, evangelischen Hintergrund. Mein Urgrossvater, der das Unternehmen vor über hundert Jahren gekauft hat, war ja ursprünglich nicht Verleger oder Drucker, sondern Missionar bei der Basler Mission. Dementsprechend nimmt christliche Literatur nach wie vor einen wichtigen Platz in unserer Verlagstätigkeit ein.

Weitere Schwerpunkte unseres Buchverlagsprogrammes sind Bücher über das schweizerische Kulturschaffen mit einem Schwerpunkt bei der Bilden-

den Kunst und Kinderbücher für das Vorschul- und erste Lesealter.

Was die Riehener-Zeitung oder auch den «Birsigtal Boten» betrifft, so sollen diese als tief verankerte Lokalzeitungen einerseits den Einwohnerinnen und Einwohnern der jeweiligen Gemeinden eine Identifikationsmöglichkeit, ein Gefühl der Verbundenheit vermitteln. Zum anderen sollen sie den ortsansässigen Vereinen, Parteien und Organisationen weiterhin ein Forum zur Selbstdarstellung bieten. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Lokalzeitungen je länger, je mehr ein wichtiger Gegenpol zur Globalisierung sind.

Wie manifestiert sich die Reinhardtsche Unternehmensphilosophie konkret gegen innen und gegenüber der Öffentlichkeit?

Im Verlagsbereich und damit gegen aussen sind es unsere Publikationen, die diese Philosophie widerspiegeln. Intern vertrete ich die Haltung, dass eine Firmenkultur vom jeweiligen Unternehmer geprägt wird. Und ich möchte ein Unternehmer sein, der mit all seinen Stärken und Schwächen für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berechenbar ist.

In einigen Medien wurde die Übernahme der A. Schudel und Co. AG mit der Schlagzeile «Riehener-Zeitung in Basler Besitz» kommuniziert. Wie, glauben Sie, reagiert die Leserschaft der Riehener-Zeitung, die Bevölkerung der beiden Landgemeinden auf diese Schlagzeile?

Zunächst einmal haben wir die Übernahme ganz bewusst nicht an die «grosse Glocke» gehängt. Damit wollten wir auch signalisieren, dass sich für die Leserschaft nichts ändert. Natürlich hoffe ich, dass wir die Leute in Riehen und Bettingen davon überzeugen können, dass die jetzige Lösung nicht die schlechteste ist. Und was die erwähnte Schlagzeile betrifft: Wir wollen auch in Zukunft keine Basler Zeitung für Riehen, sondern eine Riehener-Zeitung für Riehen und Bettingen machen.

In Ihrer Stellungnahme in der letzten RZ-Ausgabe haben Sie zumindest

zwischen den Zeilen die Möglichkeit von inhaltlichen und gestalterischen Veränderungen angedeutet. In welche Richtung könnten solche Veränderungen zielen?

Eine Zeitung als Produkt muss sich in kleinen Schritten sowohl optisch als auch inhaltlich entsprechend den Bedürfnissen der Leserschaft verändern und anpassen, denn radikale Veränderungen bereiten den Leserinnen und Lesern erfahrungsgemäss Mühe. Konkrete

GESCHENK RZ-Jahreskalender 2002 als Beilage

Ausblick auf ein neues Jahr



Der neue RZ-Kalender – ein nützlicher Begleiter durch das Jahr 2002. Foto: RZ

wü. Liebe Leserinnen und Leser. Das erste Jahr des neuen Jahrtausends neigt sich seinem Ende zu. Noch ist es wohl verfrüht, Bilanz zu ziehen – aber eines ist doch heute schon gewiss: Das Jahr 2001 wird uns allen noch lange in

diesbezügliche Vorstellungen oder Pläne bestehen jedoch nicht. Aber bekanntlich gilt: «Es ist des Bessermachens kein Ende.»

Wie stellen Sie sich in Zukunft die Zusammenarbeit mit den Riehener und Bettinger Behörden vor? Wurde diesen gegenüber die Übernahme bereits direkt kommuniziert?

Gespräche haben zwar noch nicht stattgefunden, wir werden aber in den kommenden Wochen sicher das Gespräch suchen. Wir betrachten uns weiterhin als Dienstleister gegenüber den Behörden und als Forum für den Dialog zwischen Bevölkerung und Behörden.

Schudeldruck soll als eigenständige Firma weiterbestehen. Dies könnte in gewissen Situationen zu einer Konkurrenzsituation mit der Druckerei der Friedrich Reinhardt AG führen. Wie schätzen Sie dieses «Konfliktpotenzial» ein?

Solche Konkurrenzsituationen können hin und wieder sicher vorkommen. In solchen Fällen werden sich beide Betriebe dieser Konkurrenz stellen, wie sie es bereits heute jeden Tag in diesem hart umkämpften Markt tun. Wegen ihrer doch sehr unterschiedlichen kundenspezifischen Ausrichtung werden sich die beiden Druckereien allerdings auch sehr gut ergänzen. So ist die Druckerei der Friedrich Reinhardt AG schwergewichtig eine Verlagsdruckerei, während Schudeldruck zum Beispiel sehr viel mit Werbeagenturen zusammenarbeitet.

Wir möchten Sie zum Abschluss bitten, den folgenden Satzanfang zu ergänzen: Mit der Übernahme der Riehener-Zeitung durch die Friedrich Reinhardt AG wird...

...an der grundsätzlichen Ausrichtung der Zeitung nichts verändert, aber Bestehendes weiterentwickelt.

schmerzvoller Erinnerung bleiben. Was am 1. Januar so verheissungsvoll mit Feuerwerk und freudiger Erwartung begann, geriet in den letzten drei Monaten zu einer Abfolge von schlimmen Ereignissen, die unser oft allzu heiles Weltbild gründlich durcheinander brachten. Trotz all diesen Tragödien sollten wir die Zuversicht und die Hoffnung nicht aufgeben – sie sind die Quelle positiver Veränderungen in unserem persönlichen Umfeld, aber auch in der ganzen Welt. In diesem Sinne überreichen wir Ihnen als Beilage dieser Ausgabe unseren neu gestalteten RZ-Jahreskalender. Das Bild des Riehener Künstlers und Fotografen Dominik Sulzer bietet einen wunderschönen Ausblick auf das «Grosse Grüne Dorf» und den Tüllinger Hügel – es möge auch für Sie ein Symbol für ein hoffentlich friedvolleres und sorgenloses 2002 sein.

Die RZ vor dem Jahreswechsel

Die RZ-Ausgabe vom kommenden Freitag, 21. Dezember, ist wegen der Weihnachtsfeiertage die letzte in diesem Jahr und erscheint als Doppelnummer 51/52. Die erste Ausgabe im neuen Jahr erscheint am Freitag, 4. Januar 2002.

Reklameteil

BEI HEHUUS

GUTSCHEIN

BETTWÄSCHE-GARNITUR

AB LAGER

FR. 30.–

BIS 31. 12. 2001 GÜLTIG

z'Rieche im Niederholz

Im Dezember bedienen wir Sie:

Mo 15–19 Uhr, Di–Fr 9–12/15–19 Uhr,

Sa 9 durchgehend bis 16 Uhr

Telefon 601 89 89, Fax 601 89 88

Bettinger Ersatzwahl in den Verfassungsrat: Vier Kandidierende

rz. Insgesamt drei Kandidaten und eine Kandidatin bewerben sich um den nach dem Rücktritt von Markus Stadlin neu zu besetzenden einzigen Bettinger Sitz im baselstädtischen Verfassungsrat. Bis zum Meldeschluss am 3. Dezember haben die auf Ende April 2002 als Gemeinderätin zurücktretende Gabriella Ess (Aktives Bettingen), Urs A. Lincke (Bettinger Dorfvereinigung), Helmut Hersberger (Überparteiliches Komitee Helmut Hersberger) sowie Peter Hablützel (Interessengemeinschaft «Gleiche Rechte für Mobilitätsbehinderte») ihre Kandidatur bekannt gegeben.

Somit kommt es am 27. Januar 2002 zu einer Kampfwahl um den Bettinger Sitz im Verfassungsrat.

Färbversuche in der Wiese

rz. Um die Auswirkungen der Renaturierung der Wiese auf die Grundwasserverhältnisse in den Längen Erlen in Erfahrung zu bringen, führen die IWB und das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität Basel noch bis April 2002 periodische Färbversuche in der Wiese durch. Der Farbstoff wie auch die möglicherweise zeitweise auftretende Grünfärbung des Wassers sind ökologisch unbedenklich.

«Faire» Geschenke aus dem «Weltladen»

rz. Immer mehr Menschen und Firmen wollen zu Weihnachten wie auch bei anderen Gelegenheiten sinnvoll schenken. Solche Sinn machenden Geschenke bietet der «claro»-Weltladen an der Gartengasse 21 (zwischen Sarasinpark und Singeisenhof) an. Wie wäre es zum Beispiel mit einem attraktiven Geschenkkorb mit Produkten, die nach ökologischen Grundsätzen hergestellt und «fair gehandelt» wurden?

Zur Auswahl stehen unter anderem acht Sorten Kaffee, Honig in vier Geschmacksrichtungen, neun Schokoladensorten und verschiedene Bio-Tees, ausserdem italienische Spezialitäten, Konfitüren, Trockenfrüchte und andere Leckereien.

Konsumentinnen und Konsumenten haben es in der Hand, einen Beitrag für den «fairen Handel» zu leisten: Mit umgerechnet drei Rappen mehr pro Tasse Kaffee können sie zum Beispiel sehr viel zu einem menschenwürdigeren Leben von Zehntausenden von Kaffeebauern in der Dritten Welt beitragen.

Der «claro»-Weltladen führt überdies ein breites Sortiment an Kunsthandwerk, Textilien, Kerzen, Weihnachtsdekorationen, Schmuck und Spielzeug.

«*claro*»-Weltladen, Gartengasse 21. Öffnungszeiten: Montag-Freitag 15–18 Uhr, Samstag 10–13 Uhr.

Adie «Niederholz»!

Scho wider duet e Beiz verschwinde und alles Schimpfe nutzt e Drägg. Wo solle d'Lüt sich zämmefinde? Wo isch dr «Winter», s «Warteck», d' «Linde»? S isch eifach alles fuurt, ewägg!

Und jetze rysst me s «Hölzli» abe, als «Rhein'sche Hof» isch's zuen is koo, und wider gseht me Bagger grabe, si frässen alles uff wie Schabe, als wär nüt gscheh, eifach esoo!

An syn're Stell git's Wohnkasärne, wo jede für sich lääbe duet. Findsch nit emool mit der Latärne e «Rössli», «Ochse» oder «Stärne», isch soonen Abstinänz no guet?

Wo soll men au Kontakt jetz pfläge, wo jede Mentsch doch nötig het? Vorussen ächt, bi Wind und Räge? Deheim im Huusgang, uff der Stäge? Emänd sogar im Internet?

Wo duet das nummen anefiehre? Ka's allewyl so wytergoh? Muess me das alles akzeptiere? Het's denn e Sinn, no z'protestiere? So vyli Frooge blybe stoh!

Mer können uff kei Wunder luure, s isch halt emool esoo, was soll's? Em «Hölzli» miemer noochetruure und zuen em sage mit Biduure: Adie «Niederholz»!

Robi Thommen

ENTSORGUNG Das Abfallmerkblatt 2002 ist da

Neue Rahmenbedingungen



Kehrichtabfuhr in Riehen: Das Einsammeln der vollen Kehrichtsäcke erfordert zuweilen Kraft und Präzision. Neu werden, wie hier im Bild, stets zuerst die Säcke eingeladen und erst mit einer zweiten Tour das Grobsperrgut.

Foto: RZ-Archiv

js. In diesen Tagen ist es wieder einmal soweit: Die Post verteilt die neuen Abfallmerkblätter für das Jahr 2002 an alle Adressen in Riehen und Bettingen. Spürbar ändern wird sich in der Abfuhrpraxis fast nichts: Die Vignettenpreise bleiben gleich, die Abfuhrtage ebenfalls, Papier und Karton werden wie bisher eingesammelt. Dafür haben sich einige Rahmenbedingungen in der regionalen und nationalen Abfallbewirtschaftung geändert, welche aber in Riehen zu keinerlei negativen Folgen führen werden – ganz im Gegenteil.

Neuer Sperrgut-Tarif

Die neue Kehrichtverwertungsanlage Basel-Stadt ist technisch nicht dafür eingerichtet, störungsfrei grosse Sperrgutstücke zu «schlucken» und zu verbrennen. Das durch die Gemeinde eingesammelte und angelieferte Grobsperrgut muss demnach vor der Verbrennung maschinell zerkleinert werden, was auch ein erhöhter Aufwand bedeutet. Dafür wird ein neuer Sperrgut-Tarif verrechnet, welcher ab Januar 2002 Fr. 258.25 pro Tonne beträgt. Zum Vergleich: Sperrgutfreier Kehricht, zum Beispiel Säcke, kosten die Gemeinde «nur» Fr. 188.30 pro Tonne.

Fazit: Die gemeinsame Einsammlung des Sperrgutes zusammen mit dem Kehricht ist aus Kostengründen nicht mehr ratsam, da bei der gemischten

Einsammlung die ganze angelieferte Ladung als teures Grobsperrgut in Rechnung gestellt würde. Trotzdem muss der Riehener und Bettinger Bevölkerung nicht zugemutet werden, das Sperrgut – wie früher schon einmal üblich – separat an einem speziellen Tag bereitzustellen. Auch die bisherige Regelung – Sperrgut am Donnerstag oder Freitag mit dem Kehricht – kann beibehalten werden. Des Rätsels Lösung: Die Abfuhrquirpen notieren auf der Kehrichttour das gesichtete Grobsperrgut und sammeln es separat im Anschluss an die Kehrichttour ein. Etwas an dieser Lösung ist allerdings doch ein wenig gewöhnungsbedürftig: Die Säcke werden zuerst eingeladen und das Grobsperrgut bleibt vorerst liegen. Mit Zetteln wird darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Sperrgut später abgeholt werden wird und nicht vergessen geht.

Entsorgungsgebühr im Kaufpreis bereits enthalten

In der ganzen Schweiz können neu nicht nur die alten Büro-Elektrogeräte, sondern auch alle ausgemusterten Unterhaltungselektronikgeräte kostenlos in den Fachgeschäften, welche sich der Branchenlösung «Swico/SENS» angeschlossen haben, zurückgegeben werden. Finanziert werden die Entsorgungskosten durch eine so genannte vorgezogene Entsorgungsgebühr, wel-

che bei jedem Neugerät im Verkaufspreis eingeschlossen sein wird. Mit anderen Worten: Jedes ab Jahresbeginn verkaufte Neugerät finanziert die Entsorgung eines anderen, ausgedienten Gerätes, welches ab 2002 im Fachgeschäft zurückgegeben wird. Auskunft über die aktuellen Rückgabemöglichkeiten gibt das Auskunftstelefon der «Swico», 0900 5737 77. Weiterhin kostenpflichtig bleibt nun nur noch die Rückgabe alter Elektro-Haushaltgeräte sowie Elektrogeräte aus den Bereichen Hobby, Garten und Bau.

Verursacherprinzip beim Altglas

Die Glassammlung und Entsorgung wird nicht nur wie bisher Geld kosten, sondern auch einen namhaften Ertrag abwerfen. Gesamtschweizerisch werden auf Getränke in Glasflaschen beim Kauf einige wenige Rappen zusätzlich berechnet, welche wieder den Gemeinden für die Kosten der Glasentsorgung rückerstattet werden. Damit wird das Verursacherprinzip neu auch beim Wertstoff Glas angewendet und erlaubt so die Deckung der Sammelkosten, die den Gemeinden entstehen.

Übrigens: Der nächste Bring- und Holtag findet am Samstag, 25. Mai 2002, statt. Bereits am vorangehenden Freitag, 24. Mai, können wie üblich brauchbare Gegenstände im Gemeindewerkhof am Haselrain 65 abgegeben werden.

PARTEIEN VEW stellte Einwohnerratskandidatinnen und -kandidaten vor

«Bewahren und gestalten»

fi. Verändern nur um des Veränderns willen sei Sache der VEW nicht. Sie wolle vielmehr das Bewährte pflegen, gleichzeitig aber dort aktiv eingreifen, wo sie wirkliche Verbesserungen erzielen könne. Deshalb trete sie mit dem Motto «Bewahren und gestalten» zu den Einwohnerratswahlen an, erklärte Parteipräsident Matthias Schmutz diese Woche an einer Medienorientierung. Was in den Bereichen «Gewerbe», «Schulen», «Planung», «Verkehr» und «Finanzen» konkret zu bewahren und was zu verändern sei, fassten bisherige Mitglieder des Einwohnerrates zusammen.

Jürg Sollberger will sich für das Kleingewerbe einsetzen. Ein Dorn im Auge ist ihm die Vergabe von Gemeindeaufträgen an Private. Ortsansässige Betriebe müssten öfters berücksichtigt werden. Der Preis dürfe nicht das einzige Kriterium sein. Vielmehr müsse auch zählen, dass ein ortsansässiges Unternehmen wegen kleinerer Anfahrtswege ökologischer arbeite. Und zählen müsste auch, dass mit Unternehmen vor Ort oft Ausbildungsplätze geschaffen würden.

Annemarie Pfeifer-Eggenberger betonte, dass die VEW nach wie vor grossen Wert auf die Sozialpolitik lege. Für die Zukunft nannte sie zwei Herausforderungen: Bedingungen schaffen, damit junge Familien nach Riehen ziehen, sowie Serviceleistungen für die älteren Menschen garantieren. Sie forderte res-

sortübergreifende Familienpolitik sowie ein Konzept zur Abklärung familienergänzender Kinderbetreuung. Zum Thema Schulen sagte sie: «Eigene Schulen sind bessere Schulen» und sprach sich dafür aus, mindestens die Orientierungsschule, möglichst aber auch die Weiterbildungsschule unter Riehener Obhut zu bekommen. Im Weiteren kritisierte sie die Schulraumknappheit in Riehen, die den Unterricht in Containern notwendig mache. Dies würde nicht dem landesüblichen Komfort entsprechen. Sie hoffe, dass der Schulhausneubau «Hinter Gärten» nicht eine unendliche Geschichte ohne Happyend werde, und erinnerte daran, dass der Einwohnerrat sich mit grossem Mehr für den Landkauf für das Schulhaus «Hinter Gärten» ausgesprochen hatte.

Christine Kaufmann, die bisher Mitglied der Jungen VEW war und nun für die VEW kandidiert, sprach sich für eine Siedlungsplanung mit massvollem verdichteten Bauen in bereits überbauten Gebieten aus, um so die Grünflächen und Siedlungstrenngürtel zu erhalten.

Zum Begehren des Kantons, dass auch Riehen seinen Beitrag leisten müsse zum ehrgeizigen Ziel, im Kanton 5000 neue Wohnungen zu erstellen, meinte sie: Die VEW sei grundsätzlich einverstanden, dass es neue Wohnungen brauche. Doch habe sie andere Kriterien als der Kanton. Die VEW wolle nicht

in erster Linie Wohnungen für gute Steuerzahler, sondern für Familien erstellen. Sie erinnerte daran, dass Riehen mit dem neuen Bau- und Planungsgesetz die Kompetenz zum Festlegen des Zonenplans habe.

Die VEW stehe weiterhin hinter der Roten Linie der Regio-S-Bahn, betonte Karl Ettlin. Er forderte, dass bei dem schlepptenden Vorankommen der Abklärungen für die Geleiseumbauarbeiten doch mindestens in einem ersten Schritt neues Rollmaterial eingesetzt werde. Die offizielle Prognose, dass die Rote Linie 2004 verwirklicht sein werde, schätzte er als eher zu optimistisch ein.

Werner Mory drückte seinen Unmut über die Steuernivellierungsinitiative aus. Alle Riehener Parteien seien sich einig, dass diese Initiative wie auch der Gegenvorschlag der Regierung schädlich für Riehen sei. Im Gegensatz zu den anderen Parteien habe die VEW aber den grossen Vorteil, dass sie nicht auf grosse Kantonalparteien und Regierungsräte mit entgegengesetzten Meinungen Rücksicht nehmen müsse.

Die VEW tritt zusammen mit der Jungen VEW mit einer vollen 40er-Liste zu den Wahlen an und will ihre acht bisherigen Sitze erhalten. Von den acht Bisherigen treten sieben zur Wahl an; nicht mehr dabei ist Schwester Esther Herren.

Riehener Zeitung

ZIVILSTAND

Geburten

Palfalvi, Alison Julia Debora, Tochter des Tóth Palfalvi, geb. Tóth, Zoltán, ungarischer Staatsangehöriger, und der Palfalvi, Csilla Viola, von Basel, in Riehen, Schützengasse 3.

Marty, Sarah Maria, Tochter des Marty, Bernardin Martin, von Oberiberg SZ, und der Marty, geb. Meyer, Gabriele Stefanie, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Esterliweg 135.

Laszlo, Victoria Ann Elizabeth, Tochter des Laszlo, Michel, von Riehen, und der Laszlo, geb. Leene, Gail Anastasia, indische Staatsangehörige, in Riehen, Äussere Baselstrasse 91.

Todesfälle

Greminger-Müller, Hermann, geb. 1912, von Bussnang TG, in Riehen, Im Hirshalm 44.

Gasser-Hollenstein, Hansruedi, geb. 1933, von und in Riehen, Hackbergstr. 56.

Stücklin-Baumeler, Hans, geb. 1922, von Basel und Riehen, in Riehen, Im Hirshalm 35.

Huber-Baum, Karl, geb. 1921, von Boswil AG, in Riehen, Bäumlweg 30.

Hügli, Max, geb. 1931, von Sumiswald BE, in Riehen, Weilstr. 93.

Jenne-Vogel, Violette, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E P 1265, 701 m², Wohnhaus Chrischonaweg 69, Eigentum bisher: Paul Kreienbühl, in Riehen (Erwerb 26.1.1970). Eigentum zu gesamter Hand nun: Wolfgang und Gudrun Jockers, in Riehen.

Bettingen, StWEP 82–11 (= 30/1000 an P 82, 810 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Baiergasse 25, Hauptstrasse 144), und MEP 82–14–4 (= 1/12 an StWEP 82–14 = 95/1000 an P 82). Eigentum bisher: La-Ma Grundstückverwaltungs-Aktiengesellschaft, in Riehen (Erwerb 1.10.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Edgar Joseph und Anna Vögeli, in Riehen.

Riehen, S D P 1628, 39 m², Garagegebäude Langenlängeweg 36. Eigentum bisher: Karl Babberger, in Immensee SZ (Erwerb 30.1.1957). Eigentum nun: Werner Röthlisberger, in Duggingen BL.

Riehen, S E P 1470, 401,5 m², Wohnhaus und Garagengebäude An der Auhalde 19. Eigentum bisher: Adolf Schäublin, in Riehen (Erwerb 19.3.1958). Eigentum nun zu 2/3: Kurt Galli, und zu 1/3: Sylvia Galli, beide in Riehen.

Riehen, S A StWEP 379–16 (= 18/1000 an UBRP 379, 1206,5 m², Wohn- und Geschäftshaus Gartengasse 10, 12, 14, 16, Im Singeisenhof 9). Eigentum bisher: Michael und Michaela Greif, in Riehen (Erwerb 11.1.2000). Eigentum nun: Yvette Buchmüller, in Basel.

Riehen, S D StWEP 411–2 (= 36/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle und Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 20, 18A) und MEP 411–21–13 (= 1/23 an StWEP 411–21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum nun: Susanne Storrer, in Allschwil.

Riehen, S D StWEP 1164–15 und 1164–19 (= 76/1000 und 4/1000 an P 1164, 2730,5 m², 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Höhenstrasse 43, 45) sowie MEP 1164–25–14 (= 1/18 an StWEP 1164–25 = 36/1000 an P 1164). Eigentum bisher: Max Josef und Hedwig Ida Jäggi, in Arlesheim (Erwerb 1.10.1990). Eigentum zu gesamter Hand nun: Luigi Andrea und Christine Willimann, in Riehen.

IN KÜRZE

Weniger Steuern für «saubere» Fahrzeuge

pd. Leichte Personenwagen, welche die Abgasnormen der so genannten Stufe «Euro-4» erfüllen, sollen ab 1. Januar 2002 reduziert besteuert werden. Der Regierungsrat hat für solche Fahrzeuge einen Rabatt bei der Motorfahrzeugsteuer von 10 Prozent beschlossen. Aufgehoben wird aber gleichzeitig der Rabatt von fünf Prozent für Fahrzeuge, welche lediglich die EU-Norm 94/12 aus dem Jahr 1997 erfüllen. Es ist vorgesehen, den jetzt gewährten Rabatt im Jahr 2006 wieder aufzuheben und dann gegebenenfalls eine Ermässigung für Fahrzeuge zu gewähren, welche noch strengere Abgaswerte erfüllen.

BETTINGEN Einwohnergemeindeversammlung zu Budget 2002 und Kommunikationskabelnetz

Bettingen leistet sich ein neues K-Netz

Die Bettinger Gemeindeversammlung vom vergangenen Dienstag hat einem Kredit von 669'000 Franken für den Ersatz der Gemeinschaftsantennenanlage durch ein internettaugliches K-Netz zugestimmt und das Budget 2002 verabschiedet. Gemeinderätin Gabriella Ess gab ihren Rücktritt per Ende April 2002 bekannt.

ROLF SPRIESSLER

Finanzchef Thomas U. Müller erläuterte in seiner Einleitung zur Budgetdebatte, mit der Umstellung auf das Harmonisierte Rechnungsmodell und dem kürzlich vom Gemeinderat beschlossenen Finanzreglement sei die Gemeinde auf gutem Weg zu einer Sanierung der Finanzlage. Das Budget sehe denselben Steuerfuss von 64 Prozent der halben kantonalen Einkommenssteuer vor wie im Vorjahr und rechne mit einem Ertragsüberschuss von 231'000 Franken.

Weil aber nach dem neuen Modell Investitionen jeweils über einen Zeitraum von zehn Jahren abgeschrieben würden, müsse man sich bewusst sein, dass der Abschreibungsaufwand mit jeder der nun folgenden Rechnungen zunehmen werde. Die Gemeinde solle die aktuell günstige Lage deshalb nutzen, um Ersparnisse für schlechtere Zeiten anzulegen. Der Bilanzfehlbetrag sei bereits beträchtlich abgebaut worden von einer halben Million Franken Ende 1999 auf 240'000 Franken Ende 2000 und diese Summe werde sich mit der Rechnung 2001, die erstmals seit langem wieder eine positive Vermögensrechnung bringen werde, weiter reduzieren.

Als Folge der hohen Investitionen von budgetierten 884'000 Franken werde für das Jahr 2002 allerdings ein Finanzierungsfehlbetrag von rund 300'000 Franken erwartet – Geld, das die Gemeinde bei der Bank aufnehmen muss. Nach altem System würde sich für das Budget 2002 ein Defizit von über 200'000 Franken ergeben. Der Gemein-



Wenn das Bettinger K-Netz voraussichtlich im kommenden Juli fertiggestellt sein wird, hat der Empfangsturm der Gemeinschaftsantennenanlage Im Britzigerberg (unser Bild) endgültig ausgedient.

Foto: RZ-Archiv

derat sei davon überzeugt, dass es angezeigt sei, mit möglichst gesunden Finanzen in die turbulenten Zeiten zu gehen, auf die sich Bettingen im Zusammenhang mit der Steuernivellierungsinitiative zweifellos zu bewege.

Stellenabbau auf der Verwaltung

Zum Budgetposten «Gemeindeverwaltung» sagte Gemeindepräsident Peter Nyikos, die deutliche Reduktion um fast 100'000 Franken ergebe sich daraus, dass der Ressortleiter Bau und Technik nicht ersetzt worden sei und dass per Ende April 2002 eine Teilzeitarbeitnehmerin pensioniert werde, sodass dann auf der Gemeindeverwaltung insgesamt 100 Stellenprozente abgebaut sein würden. Die tiefen Kindergartenkosten ergäben sich daraus, dass noch bis

Ende Schuljahr 2001/2002 ein Kindergarten vorübergehend geschlossen sei, ab dem Rechnungsjahr 2003 erhöhe sich der Betrag aber wieder, da ab August 2002 wieder beide Kindergärten offen sein würden, ergänzte Gabriella Ess. Auf eine Frage von Hans Dietschi erläuterten Gabriella Ess und Uwe Hinsen, dass im Frühjahr 2002 eine Vorlage zu erwarten sei für ein gemeinsames Lokal für beide Bettinger Kindergärten.

Das Budget wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

In die Rechnungsprüfungskommission wurden Rudolf Isler und Ruth Hess gewählt, der scheidende Kommissionspräsident Hanspeter Degen wurde vom Gemeindepräsidenten mit einem Präsenztgeehrt. Die notwendigen Änderungen in der Steuerordnung und der Ge-

meindeordnung zur Auflösung der bisherigen Steuerkommission wurden ohne Gegenstimmen vorgenommen.

K-Netz-Projekt überzeugte

Anschließend erläuterte Dieter Eberle die Vorlage betreffend Ersatz der bestehenden Gemeinschafts-Antennenanlage (GAA) durch ein modernes K-Netz und stellte die drei verworfenen Alternativen vor. Technische Fragen beantwortete Willi Forrer, Verantwortlicher für das Riehener K-Netz, in dessen Zentrale im Riehener Gemeindehaus auch die Bettinger Zentrale zu stehen kommen wird. Schockiert über das Projekt zeigte sich Alfred Benz, der monierte, die Cablecom, der die Basler Kabelnetzbetreiberin Balcab gehöre, sei durch den unsauberen Kauf der ameri-

Gemeinden verkaufen Radon-Messeinheiten

rz. Kürzlich sind in Riehen und Bettingen vereinzelt erhöhte Werte für das schädliche Edelgas Radon festgestellt worden. Die beiden Gemeinden Riehen und Bettingen verkaufen nun in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Laboratorium zu stark reduzierten Preisen Dosimeter zur Radonmessung in Privatliegenschaften. Für 30 Franken ist ein Zweieriset erhältlich, die Auswertung ist im Preis inbegriffen. Die Dosimeter sind zu den entsprechenden Bürozeiten erhältlich im Gemeindehaus Riehen und im Gemeindehaus Bettingen.

GRATULATIONEN

René Lutz zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 17. Dezember, kann René Lutz an der Rauracherstrasse seinen 80. Geburtstag feiern.

Der Jubilar wurde in Zürich geboren. Sein Vater war Schweizer, seine Mutter eine Belgierin. Sie verstarb leider schon, als René Lutz als einziger Sohn erst acht Jahre alt war. Zu jener Zeit arbeitete der Vater in Australien, sodass René Lutz seine Jugend teilweise bei Verwandten in Belgien, St. Gallen und Zürich verbrachte. In Zürich absolvierte er eine Lehre als Konditor-Confiseur und kam nach einem einjährigen Aufenthalt in Lausanne im Jahr 1942 nach Basel. Sieben Jahre später wechselte er seinen Arbeitsplatz von der Konditorei in die chemische Industrie, wo er bis zum Abteilungsleiter der internen Druckerei aufstieg.

Nach der Heirat 1949 zogen er und seine Frau in eine Wohnung an der Rauracherstrasse, wo der Jubilar noch heute wohnt. Seit seiner Pensionierung hat er viel Zeit zum Lesen und Wandern und er geniesst das Leben zusammen mit seiner neuen Lebensgefährtin. Er hat viele schöne Reisen unternommen, so erst kürzlich auf einem grossen Schiff nach New York.

Die Riehener-Zeitung gratuliert René Lutz ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm alles Gute und weiterhin viel «Gfreuts» in Riehen, wo er sehr gerne wohnt und sich wohl fühlt.

...Elizabeth Ogilvie

aw. Das Wasser und insbesondere das Meer durchziehen sowohl das künstlerische Schaffen wie auch das Leben von *Elizabeth Ogilvie*. Die 55-jährige Künstlerin stammt aus dem Norden Schottlands und weilt noch bis Weihnachten in Riehen. Im Rahmen des Austauschprogrammes «Internationale Austausch Ateliers Region Basel» (iaab) der Christoph Merian Stiftung hat sie in den vergangenen drei Monaten im Atelier beim «Kunst Raum Riehen» das Projekt «Liquid Reflections» realisiert.

«Ich fühle das Meer in meinen Adern», erklärt Elizabeth Ogilvie. Und dies sagt sie nicht ohne Grund. Ihre Vorfahren haben auf der schottischen Insel St. Kilda gelebt, die heute als Weltkulturerbe gilt. Die Insel war von der übrigen Welt mehrheitlich abgeschirmt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner lebten fast ausschliesslich vom Fisch- und Vogelfang. Nach dem Ersten Weltkrieg jedoch hielt auch dort die Zivilisation Einzug. Touristen kamen in Scharen und das jahrhundertealte System brach auseinander. Die Jugendlichen entdeckten die für sie «neue Welt» und zogen von der Insel weg auf das Festland. Somit wurde den älteren Personen auf St. Kilda die Lebensgrundlage entzogen. Es war ihnen nicht mehr möglich, alleine den anstrengenden Vogelfang auf den steilen Klippen der Insel zu bewältigen. 1930 schliesslich wurde die gesamte Inselbevölkerung evakuiert. Darunter war auch Elizabeth Ogilvies Mutter.

Auch väterlicherseits hat sie die Liebe und Leidenschaft für das Meer in die Wiege gelegt bekommen. Ihr Vater war in Glasgow ein erfolgreicher Schiffsbauer. Nicht nur künstlerisch, sondern auch geographisch zieht es Elizabeth Ogilvie immer wieder ans Wasser. Von ihrem Atelier aus – einem umgebauten Kinosaal in Edinburgh – hat sie direkten Blick auf das Meer. Zudem ist sie stolze Besitzerin eines Bootes. Auch ohne diese abstammungsbedingte Beziehung zum Meer hätte Elizabeth Ogilvie das Wasser als Hauptthema in ihrer künstlerischen Tätigkeit gewählt. «Das Wasser hat für mich vier wichtige Elemente», erklärt sie. Mit «Release» meint sie den Regen, der die Erde trinkt, mit

RENDEZVOUS MIT...



Wasser als Lebenserfahrung und künstlerische Inspiration: Elizabeth Ogilvie vor ihrer Installation «Liquid Reflections» in ihrem Atelier.

Foto: Dieter Wüthrich

«Distribution» das Wasser, das sich auf dem Erdball bewegt – sei es bei den Gezeiten oder in Flüssen –, mit dem Begriff «Collection» bezeichnet sie die stillen Gewässer wie Seen und mit der «Evaporation» sieht sie den Kreislauf durch das Verdunsten des Wassers wieder geschlossen. All diese vier Elemente versucht sie in ihren Installationen zu zeigen.

Sie sieht im Wasser immer wieder etwas Neues. Deshalb ist sie auch ständig auf der Suche nach fremden Materialien. Unter diesem Aspekt sei auch der Aufenthalt in der Schweiz für sie sehr fruchtbar gewesen. Mit einigen Reisen in die Berge hat sie sich von der Gletscherwelt inspirieren lassen. Für ihr zukünftiges Arbeiten seien diese Erfahrungen sehr wichtig gewesen, bemerkt Elizabeth Ogilvie. Vor allem auch die Entdeckung von für sie fremden Mineralstoffen hat sie begeistert. Der Kalkgehalt der Schweizer Berge interessiere sie sehr, denn schliesslich würden die abgesonderten Mineralien den Flüssen die Farbe geben. Zudem habe sie die Elemente Schnee und Gletscher noch nie künstlerisch umgesetzt. «Ich sah in der Schweiz viele neue Elemente, die ich nun verarbeiten muss. Wenn ich zurück

in Schottland bin, habe ich den nötigen Abstand und die Ruhe, um neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.» Sie verspricht, dann mit neuen Impulsen nach Riehen zurückzukommen.

Erste Auswirkungen der Reise in die Schweiz spiegeln sich bereits in ihrem Riehener Projekt «Liquid Reflections» wider. Noch nie bis jetzt hat sie nämlich in ihren Installationen Farben verwendet. Als sie im Oktober in die Schweiz kam, war sie von den herbstlichen Farben so begeistert, dass sie sofort die Herbstblätter in ihr Projekt aufnahm. «Die auf dem Wasser schwimmenden Blätter haben eindrücklich die Beweglichkeit des Wassers zum Ausdruck gebracht.»

Neben permanenten Installationen, die zum Teil auch gar nichts mit Wasser zu tun haben, arbeitet Elizabeth Ogilvie als eigenständige Künstlerin meist projektbezogen. Dies bedeutet, dass sie ihre Installationen auch wieder abbricht. Als rastlosen Menschen will sie sich deshalb aber nicht bezeichnen lassen. Vielmehr sieht sie sich als geduldige Person. «Bis eine Installation als künstlerisches Werk gereift ist, braucht es viel Zeit und Geduld», betont sie. Sie spiele mit dem Erforschen von neuen Formen und Ef-

kanisch-britischen NTL in grossen Finanzschwierigkeiten. Das stimme zwar, räumte Eberle ein, doch begeben sich Bettingen ja in keinerlei Abhängigkeit zur Cablecom oder zur Balcab, weil sie von dort nur Ingenieurleistungen beziehungsweise das Signal beziehe, und diese Verträge liessen sich jederzeit ändern. Dem pflichtete auch Forrer bei.

Der Rückweisungsantrag von Alfred Benz, der die Errichtung eines selbstständigen Bettinger Netzes mit eigener Kopfstation forderte, wurde mit grossem Mehr gegen 4 Stimmen abgelehnt, der Kredit in der Höhe von 669'000 Franken wurde mit grossem Mehr gegen eine Stimme genehmigt. Das Bettinger Netz soll zwischen März und Juli 2002 unter der Oberbauleitung der Gemeinde Riehen realisiert werden.

Gabriella Ess tritt zurück

Gabriella Ess gab bekannt, dass der Regierungsrat das Bettinger Naturschutzkonzept genehmigt habe, und stellte eine Umfrage unter Bettinger Jugendlichen vor, als deren erstes Ergebnis im kommenden Frühling eine Beachvolleyballanlage auf dem Turnplatz errichtet werde. Dann gab Gabriella Ess wegen einer beruflichen Weiterbildung, die sie bis 2005 abgeschlossen haben müsse, ihren Rücktritt als Gemeinderätin per Ende April 2002 bekannt.

Uwe Hinsen gab bekannt, dass die Gemeinde wegen des Orange-Baubehrens für eine Mobilfunkantenne beim Bettinger Schiessstand im Januar eine öffentliche Informationsveranstaltung plane. Auf die Frage, ob dafür nicht der überflüssig werdende GAA-Mast genutzt werden könne, sagte Willi Forrer, dass dies aus verschiedenen Gründen leider nicht möglich sei. Claude Gysin rügte die Informationspolitik der Gemeinde in dieser Sache und sprach sich entschieden gegen diesen Standort aus.

Am Schluss der Veranstaltung wurde der scheidende Gemeindeverwalter Raymond Schmid, der die Gemeinde auf Ende Januar verlässt, verabschiedet.

fekten. Zudem würden ihre Projekte oft Baubewilligungen benötigen, was ebenfalls nicht gerade zur Beschleunigung der Arbeit beitrage.

Eine Alternative zur Kunst hat es für Elizabeth Ogilvie nie gegeben. «Meine Eltern waren selbst keine Künstler, sie haben mir aber durch Museums- und Galeriebesuche im In- und Ausland die Kunst lieb gemacht.» Wie viele andere auch hat sie dann mit dem figürlichen Zeichnen und Landschaftsbildern die ersten künstlerischen Gehversuche gewagt. Oft sass sie in den Museen und hat die grossen Künstler abgezeichnet. Nach der akademischen Ausbildung im Bereich der Skulpturen in Edinburgh hat sie schliesslich die Installationen entdeckt. Faszinierend an dieser Kunstform sei unter anderem, dass sie weder den zwei- noch den dreidimensionalen Gesetzmässigkeiten unterläge. Zudem brauchen Installationen viel Platz und Raum. Mehrere Themen verfliesen in ihren Arbeiten zu einem Bild.

Sie habe nie Zweifel an ihrer Berufung als Künstlerin gehabt und bereut habe sie es erst recht nicht, meint Elizabeth Ogilvie mit einem Leuchten in den Augen. «Die Kunst hat meinen Geist geöffnet», erzählt sie begeistert. «Wenn Künstler am Anfang ihrer Laufbahn stehen, haben sie oft einen engen Horizont, durch die Arbeit erweitert sich dieser aber stetig.» Diese Erfahrung will sie aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern weitergeben. Deshalb ist sie in Schottland unter anderem auch als Kunstdozentin tätig.

Von Riehen ist Elizabeth Ogilvie begeistert. Nicht nur kulturell würde einiges geboten, auch die Mischung aus altem und neuer Architektur fasziniere sie. Sie spüre, dass die Riehenerinnen und Riehener an Gegenwartskunst interessiert seien. Zudem sei es für sie eine eindrückliche Erfahrung gewesen, zum ersten Mal in ihrer Karriere nicht nur wegen einer Ausstellung oder einer Installation ins Ausland zu reisen, sondern dort auch zu arbeiten. «Die Zeit in Riehen war für mich eine wunderbare Inspiration.»

Bald jedoch geht es für sie zurück nach Edinburgh. Und dann sieht Elizabeth Ogilvie von ihrem Arbeitsplatz aus endlich wieder das heiss geliebte, weite Meer.

Handgewobene Teppiche aus Ungarn

rz. Heute Freitag, 14. Dezember, werden im Webergässchen von 9 bis 17 Uhr handgewobene Teppiche aus Ungarn verkauft. Sie stammen aus einer Manufaktur im Dorf Etyek bei Budapest, in welchem vor einigen Jahren eine Handweberei für psychisch kranke Menschen aufgebaut wurde. Ziel dieses Projektes ist es, den Mitarbeitenden nicht nur eine Verdienstmöglichkeit, sondern auch neues Selbstvertrauen zu vermitteln. Der Verkauf dieser schönen und sehr preiswerten Teppiche wird von Mitgliedern des Clubs Vidua Basel unterstützt. Angeboten werden Wollteppiche in verschiedenen Farben und uni-farbene Baumwollteppiche.

Weihnachtskalender in Küchenfenstern

rz. Auch dieses Jahr gibt es im Gebiet der Wohngenossenschaft Rieba einen Küchenfenster-Weihnachtskalender zu bewundern. Organisiert wurde er von Karin Nyffeler. Hier die Daten und Adressen: 1.12. Anita Hügin (Kohlistieg 6), 2.12. Sonja Müller (Kohlistieg 48), 3.12. Doris Rutschmann (Hörnliallee 119), 4.12. Susanne Ribi (Rauracherstrasse 171), 5.12. Susanne Karten (Hörnliallee 115), 6.12. Manuela Reichling (Im Höfli 66), 7.12. Draciza Rancic (Im Höfli 5), 8.12. Käthi Reck (Kohlistieg 30), 9.12. Fabienne Erlacher (Hörnliallee 133), 10.12. Bigi Hoferer (Rauracherstrasse 163), 11.12. Karin Nyffeler (Hörnliallee 109), 12.12. Catherine Ammann (Rauracherstrasse 157), 13.12. Karin Tschabold (Im Höfli 62), 14.12. Vreni Sauter (Kohlistieg 44), 15.12. Margrit Michel (Kohlistieg 8), 16.12. Christine Strassenmeyer (Kohlistieg 64), 17.12. Jaqueline Suter (Rauracherstrasse 179), 18.12. Ursi Reiffer (Kohlistieg 60), 19.12. Franco Talarico (Hörnliallee 107), 20.12. Arlette Tschopp (Kohlistieg 50), 21.12. Sally Jenni (Im Höfli 16), 22.12. Gabi Hagen (Im Höfli 7), 23.12. Rahel Blaser (Kohlistieg), 24.12. Gabi Egli (Kohlistieg 54).

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
 Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und neue Sonderausstellung «Anselm Kiefer – die sieben Himmelspaläste 1973–2001» (bis 17. Februar 2002).
 Führungen durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» zu «Anselm Kiefer: Die Treppe, 1982/83» am Freitag, 14. Dezember, 12.30–13 Uhr. «Art + Brunch» mit reichhaltigem Buffet im Restaurant Berowerpark und anschliessender Führung durch die Sonderausstellung am Sonntag, 16. Dezember, 10–12 Uhr. «Montagsführung Plus» zu «Anselm Kiefer: Steinerne Hallen» am Montag, 17. Dezember, 14–15 Uhr. Anmeldung für alle Sonderveranstaltungen über Telefonnummer 645 97 20 oder per E-Mail: fuehrungen@beyeler.com. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr (Mittwoch bis 20 Uhr). Geschlossen am 24. und 25. Dezember.

Galerie schoeneck
Gartengasse 12
 Fotografien des in Riehen aufgewachsenen Künstlers Comenius Röthlisberger. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 12. Januar 2002. Geschlossen vom 23. Dezember bis 2. Januar 2002.

«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71
 Jahresausstellung «Regionale» mit 34 Künstlerinnen und Künstlern der Region. Führung am Mittwoch, 19. Dezember, 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr. Geschlossen am 24./25. und 31. Dezember. Geöffnet am 26. Dezember und am 1. Januar 2002, 11–18 Uhr.

Reklameteil

Riehener Geschichte

rz. Im Haus der Vereine, Alte Kanzlei, Baselstrasse 43, findet im Rahmen der Volkshochschule beider Basel im Januar 2002 der vierte Kurs zur Riehener Geschichte statt. Unter dem Titel «Von der Frömmigkeit zur sozialmedizinischen Tat» stellt Michael Raith die Voraussetzungen der Gründung von Diakonissenhaus und Spital Riehen vor 150 Jahren dar.

Die Kurse finden an den Dienstagen 8., 15., 22. und 29. Januar jeweils von 20.15 bis 21 Uhr statt.

Anmeldungen: Volkshochschule beider Basel, Freie Strasse 39, 4001 Basel, Tel. 269 86 65.

Autofahrschule

rz. An der Bäumlhofstrasse 447 eröffnet die Fahrschule Strauss ein Theorielokal, wo Anwärtinnen und Anwarter für den Fahrausweis die dazu notwendige Theorie lernen können. Vermittelt wird die Theorie zum Erwerb der Führerscheine für Auto, Motorräder, Roller oder Taxi. Weiter wird Verkehrskundeunterricht und Gratis-Fragebogentraining angeboten. Als Neuheit bietet die Fahrschule Strauss zudem eine Ausbildung für Private in Personenschutzfahren und VIP-Begleitung an.

Aus Anlass der Eröffnung lädt die Fahrschule morgen Samstag, 15. Dezember, ab 13 Uhr zu einem «Tag der offenen Tür» ein.

Kaninchenschau

rz. Vom Freitag, 14. Dezember, bis Sonntag, 16. Dezember, findet in der Messe Basel (Halle 3) die traditionelle Kaninchenschau statt. Vertreten sind auch der Kaninchenzuchtverein Riehen und der Bäumlhof. Zusätzlich stellen die Frauengruppe Basel und Riehen in einer Produkteschau verarbeitete Kaninchenfelle aus. Freitag, 18–21 Uhr; Samstag, 10–21 Uhr; Sonntag, 9–16 Uhr.

Weihnachtssingen

rz. Am Sonntag, 16. Dezember, 16.30 Uhr, findet im Allmendhaus, Allmendstrasse 34, Basel, das diesjährige Weihnachtssingen unter dem Thema «Frieden» statt.
Eintritt frei.

Antiquitätenmesse

rz. In der Messe Basel findet bis zum Sonntag, 16. Dezember, die «Antiquitätenmesse & Brocante» statt. 80 Aussteller zeigen ihre Schätze wie Möbel, Perserteppiche, Bücher, Eisenbahnen, Ansichtskarten, Lampen, Vasen, Akkordeons und vieles mehr.

Öffnungszeiten: Freitag und Samstag, 10–21 Uhr; Sonntag, 10–18 Uhr.

Musica Antiqua Basel

rz. Am Sonntag, 23. Dezember, 17 Uhr, findet in der Dorfkirche Riehen ein Weihnachtskonzert der Musica Antiqua Basel statt. Barbara Betschart (Barockvioline), Dietrich Jäger (Barockvioline), Tonio Passlick (Blockflöte), Rita Uhlenhut (Cembalo) und Fridolin Uhlenhut (Barockcello) spielen Werke von Johann Friedrich Fasch, Arcangelo Corelli, Alessandro Scarlatti, Placidus von Cammerloher und Francesco Mancini.

Vorverkauf: Pro Musica Riehen, Tel. 641 40 77 (nachmittags). Jugendliche in Begleitung Erwachsener gratis.

AUSSTELLUNG Fotografien von Comenius Röthlisberger

Grossstadtszenen



Montierte Menschengruppe, zum Beispiel in Rom.

Foto: zVg

rz. In der Galerie Schoeneck (bis 12. Januar 2002) und im Rahmen der «Regionale 2001» im «Kunst Raum Riehen» (bis 6. Januar 2002) sind Fotografien des in Riehen aufgewachsenen Künstlers Comenius Röthlisberger (*1971) zu sehen. In den Fotografien steht die Thematik «Menschen in der Stadt» im Vordergrund. Dargestellt sind belebte Plätze in verschiedenen Grossstädten. Dabei handelt es sich nicht um besonders sehenswerte Strassen und Plätze, sondern um solche, die wenig markant und durchaus austauschbar wirken. Bevölkert werden

sie von zahlreichen Personen, die die örtlichen Gegebenheiten entschlossenen Schrittes kreuz und quer passieren.

Bei genauerem Hinsehen erkennt man dann aber, dass sich die Dargestellten zum Zeitpunkt der Aufnahme gar nicht in dieser Weise an dem entsprechenden Ort aufgehalten haben, sondern dass sie dort vom Fotografen nachträglich montiert wurden. Dadurch erscheint die vermeintliche Dokumentation der städtischen Atmosphäre auf einmal als künstlich generierte Fiktion.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 14.12.

GESCHICHTEN	SINGEN
«Und es begab sich...» Eine Stunde Weihnachtsgeschichten mit Sybilla Hochreuter «Und es begab sich...». Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34. 11.15 Uhr.	
«All Toys of Yesteryear» Führung in englischer Sprache durch das Spielzeugmuseum. Baselstrasse 34. 15 Uhr.	
FÜHRUNG	TREFFPUNKT

Handgewobene Teppiche
 Verkauf von handgewebenen Teppichen, die in einer Handweberei in Ungarn von psychisch kranken Menschen gewoben wurden. Webergässchen. 9 bis 17 Uhr.

WEIHNACHT	KONZERT
Tagesschule Niederholz Weihnachtsmarkt der Tagesschule Niederholz mit selbst gebastelten Sachen. Reingewinn an «Ärzte ohne Grenzen». Dorfzentrum.	«Musik von Herz zu Herz» Konzertnachmittag «Musik von Herz zu Herz» in der «La Charmille». Solistin: Elisabeth Wieneringer (Gitarre und Gesang). «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

Samstag, 16.12.

VERKAUF	PARTEIEN
Honig und Spielzeug aus Rumänien Verkaufsstand des Vereins «Riehen hilft Rumänien» zu Gunsten der Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda. Webergässchen. 9–15 Uhr.	

Sonntag, 16.12.

KIRCHE
Liederkranz Riehen Auftritt des Liederkranzes Riehen im Rahmen des evangelisch-reformierten Gottesdienstes in der Dorfkirche. 10 Uhr.

Sans-Papiers

Die Bergier-Kommission liefert dem Bundesrat noch vor Weihnachten ihren Schlussbericht. Und vereinbart ist bereits jetzt, dass man ihn Ende März unverändert der Öffentlichkeit zugänglich macht. Eine immense Arbeit steuert damit auf ihren Abschluss zu. Sie hat vieles in Bewegung gesetzt. Die Diskussion um den Begriff der Neutralität wird jetzt anders als zuvor geführt. Bei der Debatte um den Wert der Humanität ist eine Vertiefung festzustellen. Und wenn in unserem Land auch noch viel Uneinsichtigkeit herrscht und wenn es auch noch nicht allen Schweizern möglich ist, Fehler einzugestehen, so hat die Untersuchung über unser Verhalten während der Nazi-Zeit doch Einschneidendes bewirkt: Zumindest ein Teil der Bevölkerung empfindet beim Gedanken an die zurückgewiesenen Flüchtlinge Scham. Und viele haben still für sich beschlossen: «So nie wieder.»

Nimmt man diesen Entschluss indessen ernst, dann diktiert er die Verpflichtung, sich – aus der Vergangenheit lernend – wachsam mit der Gegenwart auseinander zu setzen. Was heisst: das politische Geschehen nachhaltig zu verfolgen, die Aktualität ernsthaft zu

beobachten, eine gedankliche Konfrontation mit verbreiteten Ansichten zu wagen. Nicht unbesehen zu glauben, was man nicht persönlich nachgeprüft hat und zu einer eigenen Meinung verdichten konnte, wäre eine gute Grundlage, um seinem Vorsatz – «so nie wieder» – nicht untreu zu werden.

In Basel gibt es derzeit, ähnlich wie in anderen Schweizer Städten, eine Bewegung, die sich für jene Menschen einsetzt, die man unter dem Namen Sans-Papiers zusammenfasst. Es sind Ausländer – man schätzt ihre Zahl auf gegen 300'000 –, welche durch die Wirtschaft trotz fehlendenr gültigen Papieren beschäftigt werden. Die meisten von ihnen kamen legal in unser Land. Hier wurden sie durch eine Änderung der Gesetze, durch eine Verschärfung der Bestimmungen oder durch persönlich veränderte Lebensumstände zu Rechtlosen. Zu Rechtlosen, deren Lage man ausnützt, denen man niedrigste Löhne bezahlt, denen man keinen Versicherungsschutz zugesteht. Die meisten unter ihnen ducken sich in ständiger Angst. Eine Minderheit hat jetzt indessen beschlossen, begleitet von Politikern, von kirchlichen Kreisen und von spontan gegründeten Komitees, mit ihren Sorgen vor die Öffentlichkeit zu treten.

Solche Aktionen polarisieren. Die Forderung eines sofortigen Ausschaffungsstopps und einer kollektiven Regularisierung aller Papierlosen entzweit die Parteien. In dieser Situation, meine

ich, sei es nun für jene, die sich auf das «so nie wieder» geschworen haben, wichtig, Aufmerksamkeit zu signalisieren und Positionen zu beziehen. Damit sie sich, in einigen Jahren, nicht wieder zu schämen brauchen.

Im Pfarrheim St. Antonius, wo eine Gruppe von Papierlosen gegenwärtig Kirchenasyl geniesst, habe ich in einem schmalen Bändchen ein Gedicht gefunden. Es exponiert ein Problem, das sich in der Zeit des Zweiten Weltkrieges mit ihren Flüchtlingen ebenso stellte wie in unserer Gegenwart mit ihren Sans-Papiers: die Frage nach dem Mut, dem Widerstandswillen und der Beharrlichkeit. Es stammt von Michael Rössler und lautet in eine Prosaform umgesetzt: «Ein Hirngespinnst bestimmt das Leben der meisten Menschen: die Macht ist mächtig und wir sind ohnmächtig. Dieses Hirngespinnst wurde von Generation zu Generation weitervererbt. Es gibt nur wenige in jeder Epoche, die versuchen, sich aus diesem Spinnennetz zu befreien. Ohne Rücksicht auf ihre Person.»

Sollten aus den wenigen nicht endlich mehr werden?

Kaisy Reck

KONZERT Paavali Jumppanen gab einen bemerkenswerten Klavierabend

Noch so jung und schon so weit

Es wurde ein pianistischer Kraftakt sondergleichen: Der junge finnische Pianist Paavali Jumppanen, vor Jahren Schüler von Krystian Zimerman an der Basler Musik-Akademie, spielte nach der Pause im dritten Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» Sergej Rachmaninows «Etudes-Tableaux» (op. 39).

Allein schon der Titel schafft Unsicherheit: Was genau meint er? Bilder gewordene «Etüden»? Bilderstudien als Tondichtung? Es bleibt unentschieden, und das entspricht der Musik. Sie ist emotional und gedanklich derart ekstatisch ausschweifend, dass daran jeder Definitionsversuch scheitert. Und wie sie sich in ihrem «Aus-Sich-Treten» entgrenzt, so wird auch das Zuhören zu einer Fahrt in die Ungewissheit der Irrationalität. Eigentlich ist es ein Unding, die 9 «Etudes-Tableaux» am Stück zu spielen. 50 Minuten tönende Himmel- und Höllenfahrt in einem!

Jumppanen stand das grandios durch, und dafür sei er gepriesen. Seine souveräne und makellose Technik, gepaart mit seiner Fähigkeit zur ungeteil-

ten Konzentration, machten diese 50 Minuten zum Hörerlebnis, das alles bot: viel dröhnendes Fortissimo (1 und 5), zarte, elegische Versonnenheit (2), präzise Transparenz (Anfang 3), düster-dämonische Marschstimmung (6), verzweifelte Klage und Akkorde wie Explosionen (7) oder scherzohafte Befreiung (8). Kein Zweifel, das war unglaublich gut gespielt! Da wird dann die Frage zweitrangig, ob einer diese anmassend-masslose und nach einem greifende Musik nun mag oder nicht.

Der Abend, der interpretatorisch so überzeugend und mit stürmischem Beifall endete, hatte allerdings eher enttäuschend begonnen. Johann Sebastian Bach, gespielt auf einem modernen Konzertflügel – das ist ein Endlosthema! Patrick Cohen von den «Swiss Chamber Soloists» spielte drei Abende zuvor auf einem Fortepiano, und das scheint die angemessene Lösung zu sein. Jumppanen musste auf dem Bösendorfer spielen, und damit kam er nicht ganz zu recht. Zwar hatte sein Spiel der «Englischen Suite» (Nr. 6, d-moll, BWV 811) in

den langsamen Sätzen schöne Augenblicke, doch die beiden raschen (Courante und Gigue) gerieten ihm zum blossen, beinahe sportiven Laufwerk von zu lauter und dynamischer Uniformität. Im Prélude irritierten einige arg geschmäckerliche Ritardandi und Rubati und mehr als nötig verschwimmende Klänge.

Beethovens As-Dur-Sonate (op. 110) lag ihm da schon mehr. Er differenzierte seinen Anschlag, spielte schöne Übergänge und schuf (Adagio) glaubhafte Empfindungen. Die Überraschungen des Allegro klangen etwas überstürzt, und ob das einfache Fugenthema so viel Pedal braucht, darüber liesse sich wohl streiten.

Dennoch: Jumppanens Beethoven-Spiel zu hören lohnte. Sollte er in Jahrzehnten Alfred Brendels gedankliche Klarheit haben, wird er wissen, wie Beethovens Pathos zu dosieren ist. Noch ist er so jung, dass er es schon mal dröhnen lassen darf.

Nikolaus Cybinski

Oh Tannebaum

Es wiehnächtelet dängg,
dass gseht me an de file Gschängg.
D' Krippe lost me links lige,
das wär hüt übertribe.
Oh du Fröhliche singt nit
dr Mikel Jakson,
es miesti scho d' Madonna si.
Friener bisch mit emene Pulli zfride gsi,
hüt muess es e Porsche si.
D' Eltere sin überforderet,
denn s' Portmonnai längt nümme wit.
Dr Radio und Stereo häns uff Mieti,
d' Möbel uff Kredit, es wär zwar
nit nötig,
aber doch, ohni wärs au nüt.
S' Auto fährt zwar nit uff Rate,
aber lease losst nit uff sich warte!
Das frisst dr letschti Rappe uff,
dorum sin si nit guet druff.
Dr nächscht Kredit isch für d' Chinder,
s' Natel frisst nit minder.

Oh Tannebaum, welles isch ihre
nächschti Traum?
D' Stüürbehörde dängg,
denn hän si au e Gschängg.
Oh Tannebaum, wie wäre si froh,
es wär nit eso.

Ich wünsch alle Riechemer frohi Fesch-
täg und e guets neus Johr.

Roger Helfer, Riehen

Inszenierte Weihnachtsgeschichte



Mit Krippenfiguren wird die Weihnachtsgeschichte mit unzähligen Varianten Jahr für Jahr neu inszeniert. Eindrückliche Beispiele einer solchen Inszenierung gab es kürzlich in Bettingen, als der Verkehrsverein Bettingen mit Präsident Hanspeter Kiefer (im Bild) zu einer Ausstellung des Künstlerehepaars Heidi und Richard Nisslé einlud.

Foto: Philippe Jaquet

PODIUM Veranstaltung des bürgerlichen «Vierer-Tickets»

«Riehen braucht mehr Schule»

Unter dem Slogan «Mehr Schule für Riehen» luden CVP, FDP und LDP zur ersten von vier Samstagmorgenveranstaltungen im Hinblick auf die kommenden Gemeindewahlen ein. Die Kandidatinnen und Kandidaten des bürgerlichen «Vierer-Tickets» für die Gemeinderatswahlen nahmen Stellung zum geplanten Schulhaus «Hinter Gärten» und der Frage, ob es sinnvoll sei, dass Riehen die Primar- und Orientierungsschulen übernehmen würde.

fw. «Bloss nicht...», werden sich angesichts dieser Aussage wohl manche Schülerinnen und Schüler denken. Sie können beruhigt werden. Es drohen keine zusätzlichen Mathematik- und Französischstunden. «Mit dem Slogan «Mehr Schulen für Riehen» wollen wir deutlich machen, dass wir uns künftig noch intensiver um die Schulen kümmern wollen und müssen. Das Führen von Primar- und Orientierungsschule soll eine Gemeindeaufgabe werden», führte Maria Iselin-Löffler, Gemeinderätin und Kandidatin für das Gemeindepräsidium, in die Veranstaltung ein. Weil der geplante Schulhausneubau «Hinter Gärten» in den Investitionsplan des Kantons aufgenommen worden ist und demnächst im Grossen Rat behandelt werden soll, ist das Projekt für ein zusätzliches Schulhaus in Riehen auf gutem Weg.

Dass in Riehen dringender Bedarf an zusätzlichem Schulraum besteht, unterstrichen auch Gemeinderatskandidatin Marlies Jenni-Egger namens der Lehrerschaft, die Elternrätin Monika Weber und Felix Werner im Namen der Schulinspektion. Sie zeigten sich froh, dass es gelungen sei, gegenüber dem Kanton die Notwendigkeit deutlich zu machen und dass das Projekt auch von Erziehungsdirektor Christoph Eymann als dringlich eingestuft werde.

Deutliche Fragezeichen zum Standort brachte Gemeinderat Christoph Bärgermeier zum Ausdruck. Seiner Meinung nach sei der geplante Standort nicht ideal, weil er zu abseits liege. Er kritisierte, dass trotz bereits früher deutlich geäusserten Zweifeln Alternativen nicht ernsthaft geprüft worden seien.

Auch Einwohnerrat Rolf Bröderlin würde ein neues Schulhaus an zentralerer Lage im Dorf bevorzugen. Ideen und Projektskizzen bestünden. Der gegenwärtige Stand des Projekts solle seiner Meinung nach die Suche nach besseren Alternativen nicht von vornherein ausschliessen.

Auf Kritik seitens der Lehrerschaft stiess der diskutierte Verzicht auf eine Aula. «Eine Aula ist kein Luxus! Sie wird für verschiedenste Unterrichtssegmente gebraucht und sollte unbedingt gebaut werden», war die einhellig vertretene Meinung.

«Optimierungsmöglichkeiten sollen durchaus geprüft werden. Wichtig dabei ist aber, dass wir den Zeitplan trotzdem im Auge behalten und das bereits Erreichte nicht aufs Spiel setzen», sagte FDP-Präsident und Gemeinderatskandidat Marcel Schweizer.

Maria Iselin war zuversichtlich, dass

es gelingen werde, eine gute Lösung zu finden, die möglichst viele Anliegen berücksichtige. Als unbestritten erachtete sie den Bedarf an zusätzlichem Schulraum, damit Unterricht in Containern nicht zur Regel werde. Nicht gefährdet werden dürfe die Bereitschaft des Kantons zum Bau des zusätzlichen Schulhauses, trotzdem sollten Alternativen nicht von vornherein ausgeschlossen werden. «Nur mit dem Prinzip, dass alle Fakten auf den Tisch gelegt und offen diskutiert werden, ist es möglich, zukunftstaugliche Lösungen zu finden. Ich verlange einen besonderen Effort auch von Seiten des Kantons, damit das in diesem Fall gelingt», so Maria Iselin.

Weniger zu reden gab das zweite Thema, die mögliche Übernahme der Primar- und Orientierungsschulen durch die Gemeinde. «Wir übernehmen lieber zusätzliche Aufgaben selber, als einfach mehr Geld abzuliefern», fasste Christoph Bärgermeier die einhellige Meinung zusammen.

Dass möglicherweise bestehende Befürchtungen seitens der Lehrerschaft ernst genommen werden, war Christine Locher-Hoch wichtig. Im Vorfeld der Übernahme der Kindergärten sei ebenfalls Verunsicherung zu spüren gewesen, die heute wegen der positiven Erfahrungen kein Thema mehr sei. «Die Anstellungsbedingungen und das Umfeld in Riehen können sich sehen lassen», so Marcel Schweizer.

Ausschlaggebend waren nach Meinung von Marlies Jenni auch Befürchtungen, die Schulhoheit könne gegenüber der Stadt zu Qualitätsunterschieden führen. «Darum muss deutlich gemacht werden, dass eine Schulautonomie kein neues Schulsystem für Riehener Schulen bedeutet, wohl aber die Chance, individuell auf Bedürfnisse eingehen zu können.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION	
KONZERT	Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1, Weil am Rhein. Bis 21. April 2002.
AUSSTELLUNG	
Hans Sandreuter	Ausstellung mit Werken des Künstlers Hans Sandreuter (1850–1901) anlässlich seines 100. Todesjahres. Hans Sandreuter gilt als der engste Schüler von Arnold Böcklin. Seine Figurenbilder sind denn auch in hohem Masse diesem Lehrer verpflichtet. In den 1890er-Jahren emanzipierte sich Hans Sandreuter jedoch zunehmend von Böcklin. Er übte sich nicht nur in der Malerei, sondern auch in der monumentalen Dekorationskunst. Hans Sandreuter liess 1897/98 an der Wenkenstrasse nach Plänen des Architekten Emanuel La Roche ein Wohnhaus bauen, das spätere Sandreuterhaus. Für dieses neue Heim entwarf er eine Fülle von Einrichtungsgegenständen, die er zu einem grossen Teil auch selbst ausführte. Dazu zählen Möbel in Flachschnitzereien, Ofenkacheln, die gemalte Dekoration des Hauses, ein Mosaik aus Porzellanscherben und ein Paravent. Kunstmuseum Basel, St. Alban-Graben 16. Bis 17. Februar 2002. Di–So 10–17 Uhr.
KONZERT	
«The Jackson Singers»	Gospelkonzert mit den «Jackson Singers». Martinskirche Basel. Mittwoch, 19. Dezember, 20 Uhr. Vorverkauf: an allen TicketCorner-Vorverkaufsstellen.
DISCO	
Jugendtreff Eglisee	Disco «Oxid» mit DJ Mr. Clever der Basler Freizeitaktion (BFA). Für Zwölf- bis Sechzehnjährige. Jugendtreff Eglisee, Egliseestrasse 90, Basel. 19.30 bis 22.30 Uhr.
AUSSTELLUNG	
«Isamu Noguchi – Sculptural Design»	Ausstellung «Sculptural Design» des amerikanischen-japanischen Bildhauers Isamu Noguchi (1904–1988). Mit seiner weitgefassten Definition von Skulptur schuf er als Bildhauer nicht nur Plastiken, sondern gestaltete auch Bühnenbilder, Leuchten, Möbel und öffentliche Plätze.

STANDPUNKT	
	
Das Projekt «Julia» und der Riehener Dorfkern» Der Dorfkern in Riehen soll attraktiver werden. Darin sind sich alle einig. Riehen steht im Spannungsfeld zwischen einer Verkehrsberuhigung sowie weiterhin gut erschlossenen Einkaufsmöglichkeiten im Dorfzentrum. Vernünftige und realisierbare Lösungsvorschläge sind gefragt. Das aus einem Ideenwettbewerb hervorgegangene Siegerprojekt «Julia – Lebendiges Dorfzentrum Riehen» behandelt unter anderem auch ein Verkehrskonzept.	
Projekt «Julia» verbindet verschiedene Interessen Die Entlastung des Dorfkerns vom Durchgangs- und Parkplatzsuchverkehr sind Themen, die in Riehen schon seit Jahren diskutiert werden. Zu diesen Punkten zeigt das Projekt «Julia» Lösungsvorschläge auf. Die Fussgängerzone «Webergässchen» sowie die Neugestaltung des «Singeisenhofs» sind nur ein Teil im vielschichtigen Mosaik eines lebendigen und einladenden Dorfkerns zwischen der Inzlinger- und der Bettingerstrasse einerseits sowie der Achse Eisenbahnweg/Schützen-gasse und Kirchstrasse/Erlensträsschen andererseits.	
Im Rahmen der bereits seit Jahren geforderten Verkehrsberuhigung in der Rössli- und Schmiedgasse sowie der	
Wettsteinstrasse sieht das Projekt «Julia» auch die Umgestaltung des Parkplatzes hinter der Gemeindeverwaltung vor. Mit der Vergrösserung des Fussgängerbereichs versprechen sich die Verfasser des Projekts «Julia» zum einen eine verbesserte Wohnqualität und zum anderen ein gesteigertes Einkaufserlebnis im Dorfkern.	
Wenn die gestalterischen Überlegungen der Planerinnen und Planer hier enden würden, hätte dies für das Riehener Dorfzentrum wirtschaftliche Konsequenzen. Die für die Dorfgeschäfte dringend benötigten Kundinnen und Kunden würden ausbleiben. Die einfache und bequeme Erreichbarkeit der Läden wäre nicht mehr gewährleistet. Um dies zu verhindern, fordert das Konzept «Julia» den Bau eines zusätzlichen unterirdischen Parkings in der Wettsteinanlage. Somit würden zum einen die Parkplätze hinter der Gemeindeverwaltung ersetzt und zum anderen aber auch zusätzliche Parkierungsmöglichkeiten in nächster Nähe zur Verfügung stehen.	
Das Spannungsfeld «Verkehrsberuhigung kontra lebendiges Einkaufszentrum» darf nicht unnötig strapaziert werden, sondern muss in eine harmonische Lösung übergehen. Der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) und dem Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) sind deshalb die zeitliche Abfolge der Umsetzung des Projekts «Julia» sehr wichtig. Auf keinen Fall dürfen oberirdische Parkplätze im Dorfzentrum aufgehoben werden, solange das unterirdische Parking nicht gebaut ist oder anderweitig verträgliche Lösungen bestehen. Die Riehener Geschäfte dürfen nicht gefährdet werden.	
Riehen muss aufholen Riehen steht in einem harten Kon-	
kurrenzkampf und hat bereits Aufholbedarf. Die deutschen Nachbarn Weil am Rhein und Lörrach haben mit ihren Parkmöglichkeiten, Parkleit-Systemen und der Verkehrsführung bereits Vorteile. Spätestens seit der Eröffnung des Shoppingcenters im St.-Jakob-Park ist klar, dass Riehen als lebendiges Zentrum mit einem vielfältigen, attraktiven Angebot nur mit ausreichenden und in nächster Nähe befindlichen Parkplatzmöglichkeiten eine Chance hat. Mit der Umsetzung des Konzepts «Julia» hat Riehen nun die Möglichkeit, den in den letzten Jahren entstandenen Rückstand wieder aufzuholen.	
Ja zum Projektierungskredit Anfang Jahr entscheidet der Einwohnerrat über den Projektierungskredit für das Projekt «Julia». Die VRD und der HGR hoffen, dass sich der Einwohnerrat klar für die Weiterplanung ausspricht. Dieses Projekt ist für Riehen von grosser Bedeutung. Wichtige Weichen für die Zukunft werden gestellt.	
Sich in Riehen für ein lebendiges Dorfzentrum, attraktive Einkaufsmöglichkeiten sowie gute Voraussetzungen für ein vielfältiges Gewerbe einzusetzen, gehört zu den Kernaufgaben der VRD und des HGR. Deshalb engagieren sich auch beide Vereinigungen für das Projekt «Julia». Anliegen und Fragen werden von den beiden Vorständen gerne entgegengenommen und beantwortet.	
Unter dem Titel «Standpunkt» äussern sich an dieser Stelle Vertreterinnen und Vertreter des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) aus ihrer Sicht zu lokalpolitischen und lokalwirtschaftlichen Themen. Die dabei vertretenen Meinungen müssen nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.	

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Die Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten (1. Teil)

Michael Raith, VEW (bisher)



Michael Raith: «Wir wollen den Sonderfall Riehen schweizkompatibel machen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit fördern.» Fotos: Philippe Jaquet

rs. Als Michael Raith (*1944) vor vier Jahren mit knappem Vorsprung vor Christoph Bürgenmeier als Nachfolger von Gerhard Kaufmann zum Gemeindepräsidenten gewählt wurde, war dies die Krönung einer eindrucklichen lokalpolitischen Laufbahn, die 1970 mit der Wahl in den Weiteren Gemeinderat, wie der Einwohnerrat damals noch hiess, begonnen hat. Nach 24 Jahren als Gemeindeparlamentarier schaffte der VEW-Politiker 1994 den Sprung in den Gemeinderat, wo er das Ressort Bildung, Gesundheit und Soziales übernahm. In den Jahren 1995 und 1996 war er während 21 Monaten Präsident des Grossen Rates, aus dem er inzwischen zurückgetreten ist. Als Historiker geniesst er über die Grenzen hinaus viel Anerkennung und er gilt als intimer Kenner der Lokalgeschichte, insbesondere Riehens und Bettingens.

«Höhen und Tiefen liegen manchmal nahe beisammen», sagt Michael Raith, der nun für eine zweite Amtszeit als Gemeindepräsident kandidiert. Damit meint er vor allem jenen Zeitpunkt, als sich der Gemeinderat zur Freistellung des damaligen Gemeindeverwalters und des damaligen Hauptabteilungsleiters entschloss. «Ich war noch nie so stark psychisch gefordert», gibt er zu, und das will etwas heissen, war er doch als Pfarrer lange Jahre in der Gefängnis-seelsorge tätig und hat viele schwierige Situationen erlebt. Inzwischen habe aber nicht zuletzt durch den neuen Gemeindeverwalter Andreas Schuppli ein Kulturwandel stattgefunden, die Ge-

meindereform sei auf gutem Weg.

Politischer Kulturwandel

In den letzten vier Jahren sei der Gemeinderat zu einem Team zusammengewachsen, was er früher nicht gewesen sei. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst des kameradschaftlichen, auf einem offenen Diskussionsklima basierenden Führungsstils des Präsidenten, wie auch Mitglieder anderer Parteien feststellen.

Die Umstellung vom Ressort Bildung, Gesundheit und Soziales auf das Präsidialressort sei für ihn allerdings wesentlich einschneidender gewesen, als er dies zuvor vermutet hatte. Auch habe gegenüber der Amtszeit seines Vorgängers Gerhard Kaufmann eine Verschiebung der Aufgaben innerhalb des Gemeinderates stattgefunden. Gerhard Kaufmann habe als Architekt einen starken Gestaltungswillen vor allem auch in Bau- und Planungsfragen gezeigt, während er seine Schwerpunkte mehr beim Leitbild der Gemeinde und der Gemeindereform sehe, bemerkt Michael Raith. Logische Konsequenz war der Wechsel des Planungsbereiches vom Präsidial- ins Hochbauressort, im Abtausch mit der Zuständigkeit für den Bereich «New Public Management».

Gerade die Umsetzung der Gemeindereform wie auch die Diskussionen um die Stellung der Gemeinde im Kanton oder wegweisende Planungsprozesse erforderten Kontinuität, ein gewichtiges Argument, das Michael Raith im Wahlkampf gegen Gemeinderatskollegin Maria Iselin in die Waagschale werfen darf. Dass bisher wenig von einem Wahlkampf zu spüren gewesen sei, hänge für ihn nicht zuletzt damit zusammen, dass seit dem Terroranschlag vom 11. September eine Schreckensmeldung der anderen folge. «Die Leute sind dünnhäutig geworden.» Man wolle nun nicht noch mit einem aggressiven Wahlkampf aufwarten. Am einschneidendsten sei für ihn persönlich der Anschlag in Zug gewesen. Er habe einige der Opfer gekannt. Es sei zutiefst tragisch, wenn Menschen, die sich für die Öffentlichkeit engagierten, ein solches Schicksal erleiden müssten.

Leitbild, Reform, Verfassung

Bestimmende Themen in den letzten vier Jahren seien für ihn neben dem Leitbild die neue Personalordnung, der Gemeindereformprozess, dessen erstes konkretes Ergebnis der Entwurf für die neue Gemeindeordnung sei, sowie vor allem die Stellung der Gemeinde im Kanton gewesen. Wichtig sei, dass im Zuge der Arbeiten an einer neuen Kantonsverfassung die Landgemeinden ein

grösseres Gewicht gegenüber der Stadt bekommen würden. «Wir wollen den Sonderfall Riehen schweizkompatibel machen», sagt er, nicht ohne zu betonen, dass Riehen auch in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit einiges unternehme.

So sei er als Gemeindepräsident bei der «Trinationalen Agglomeration Basel», in der «Nachbarschaftskonferenz» und bei der trinationalen Beratungsstelle «Infobest Palmrain» vertreten, die Gemeinde pflege eine gute Kameradschaft mit Lörrach und habe auch zu Baselbieter Gemeinden einen ganz anderen Draht als die Kantonsregierung, weshalb sie oft gerade zwischen Stadt- und Landkanton in einer Art Vermittlerrolle auftreten und gegenüber den Baselbietern das Verhalten der Städter «erklären» könne.

Drei Schwerpunkte im Präsidium

Das Gemeindepräsidium hat für Michael Raith drei Schwerpunkte. Erstens ist das die eigentliche politische Knochenarbeit mit Sitzungen und Debatten, die es vorzubereiten und zu führen gilt. Zweitens gilt es die Gemeinde zu repräsentieren, gegenüber aussen bekannt und transparent zu machen, eine Art Gemeindemarketing zu betreiben. Vielleicht habe man in den vergangenen Jahren gegenüber dem Kanton zu sehr gejamert, das erzeuge nicht gerade Solidarität. «Wir müssen ein anderes Bild von Riehen in Umlauf setzen, Riehen als etwas Tolles, Sympathisches, Vielseitiges, Anderes», sagt Raith. Der dritte Schwerpunkt ist das Gespräch mit der Bevölkerung. Als Gemeindepräsident habe er für viele Leute eine Art Klage-mauerfunktion und sei Gesprächspartner für viele Fragen, die man nicht mit jedem bespreche.

All diese Aufgaben brauchen Zeit und Kraft. Dennoch ist Michael Raith kein Verfechter eines Vollamtes für das Gemeindepräsidium. Er könne zwar in seiner Tätigkeit als Publizist viele Aufträge nicht so vorantreiben, wie er es gerne würde, doch sei ihm diese Arbeit sehr wichtig.

Reich befrachtete Themenliste

Im kommenden Jahr soll die Gemeindereform zu Ende gebracht werden, damit sie per 1. Januar 2003 in die Praxis umgesetzt werden kann. Dieser Zeitplan sei ambitiös, aber eine solche Reform brauche einen gewissen Zeitdruck, damit sie gelingen könne. In Bezug auf eine neue Personal- und eine neue Besoldungsordnung stehe man beim Gemeindepersonal im Wort.

In Sachen Planung stünden für ihn in der kommenden Legislatur der Abschluss der Richtplanung, die Zukunft verschiedener Gebiete (Moostal, Langgoldshalde, Stettenfeld, Hupferareal), die Umsetzung der Projekte «Julia» und «Romeo» (Umgestaltung des Dorfkerns und Optimierung der Liegenschaften Gemeindehaus und Landgasthof) sowie die Entwicklung des Niederholzquartiers, wo die Bevölkerung nun ihre Bedürfnisse einbringen soll, im Zentrum.

Wichtig sei, dass die Gemeinde ihre Positionen in die neue Kantonsverfassung einbringen könne und dass die Gemeinde durch ein geschicktes Marketing auch von aussen besser wahrgenommen und verstanden werde.

Die Verkehrsprobleme seien schwierig in den Griff zu bekommen, solange die Anzahl Fahrzeuge weiter steige. Einen positiven Effekt verspricht sich Michael Raith vom Bau eines unterirdischen Parkings mit Zufahrt von der Bahnhofstrasse her, wie es das Projekt «Julia» vorsieht. Eine Entlastung des Strassennetzes von Motorfahrzeugen erhofft er sich durch die Realisierung der Regio-S-Bahn. Wichtig ist ihm auch ein gutes Velowegnetz in Riehen.

Einen Quantensprung habe Riehen durch den Bau der Fondation Beyeler gemacht, und das sei auch gut so. Andererseits dürfe das Museum nicht der einzige kulturelle Schwerpunkt in Riehen sein. Dass das Riehener Kulturprogramm in grenzüberschreitender Zusammenarbeit funktioniere – wie zuletzt mit zwei Riehener Konzerten des Lörracher «Stimmen»-Festivals –, freue ihn deshalb besonders. Man müsse die Grenze nicht nur als Trennung, sondern auch als Chance begreifen. Von entscheidender Bedeutung für die Gemeinde sei aber auch die dörfliche Kultur der zahlreichen Vereine, die für ein gesundes Seelenleben vieler Leute wichtig sei und der Gefahr einer zunehmenden Anonymität entgegenwirke.

Maria Iselin-Löffler, LDP (bisher)



Maria Iselin-Löffler: «Um übergeordnete Ziele zu erreichen, braucht es zuweilen auch unpopuläre Entscheide und Beharrlichkeit.»

rs. Maria Iselin-Löffler (*1946) möchte im Februar nicht nur ihr Gemeinderatsmandat verteidigen, sie tritt im Präsidiumswahlkampf auch gegen den amtierenden Gemeindepräsidenten Michael Raith an. Sie führe ihr Ressort «Kultur und Freizeit» zwar ausserordentlich gerne, doch verinnerliche sie andererseits eine stark strategisch ausgerichtete Arbeitsweise, wie sie ein Präsidium brauche. Als Gemeindepräsidentin wolle sie mit einem modernen Führungsstil Ziele formulieren und Rechenschaft ablegen, ob diese auch erreicht worden seien. Auch wolle sie ihre Arbeit stark auf mittel- und langfristige Ziele ausrichten, so wie sie dies in ihrer politischen Arbeit schon immer getan habe.

Um übergeordnete Ziele zu erreichen, brauche es zuweilen auch unpopuläre Entscheide und Beharrlichkeit. Nachdem das Gemeindepräsidium nun seit 30 Jahren in Händen der VEW gewesen sei, sei es Zeit für eine demokratische Auffrischung, führt die LDP-Politikerin weiter aus. Riehen brauche ein starkes Präsidium nicht zuletzt als Gegengewicht zu einem guten und starken Gemeindeverwalter, den Riehen in der Person von Andreas Schuppli zum Glück gefunden habe, zumal die Verwaltung im Zuge der Gemeindereform mehr Gewicht bekommen werde.

Grossrätin und Verfassungs-rätin

Maria Iselin schlug nach einem Jurastudium und vier Jahren als Richterin am Strafgericht Basel-Stadt den Weg als Politikerin ein. Seit 1992 ist sie Mitglied des Grossen Rates, wo ihre Spezialgebiete die Gesundheitspolitik sowie Bildung und Kultur sind. Darüber hinaus ist sie seit acht Jahren Mitglied der Reformkommission. Wichtig war ihr die Wahl in den Verfassungsrat, wo sie für eine gute Position der Landgemeinden kämpft und die Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» präsidiert.

Auf kommunalem Parkett wurde sie nach drei Jahren im Einwohnerrat 1994 in den Gemeinderat gewählt und führt seitdem das Ressort «Kultur und Freizeit». Natürlich habe sie sich daran gewöhnen müssen, dass die Umsetzung gewisser Ziele in einer Demokratie viel Zeit beanspruchen könne, aber trotzdem habe sie erlebt, dass sie für und in Riehen viel bewegen könne. Da komme ihr ihre auf grössere Zeiträume ausgelegte Arbeitsweise zugute. Zwar solle eine Exekutive auf aktuelle Ereignisse schnell und adäquat reagieren können, doch müsse sie vor allem auch dem Tagesgeschäft in Gedanken weit voraus sein und dürfe die fernere Zukunft nicht aus den Augen verlieren.

Kultur, Freizeit und Sport

In ihrer bisherigen Arbeit als Gemeinderätin habe sie Wert darauf gelegt, dass Riehen neben der weltbekannten Fondation Beyeler eine eigene starke Kultur entwickle und bewahre. Dies sei mit der Umstrukturierung der Riehener Kulturförderung und der Beschäftigung eines eigenen Kulturbeauftragten gut gelungen. Es herrsche allgemein Einigkeit darüber, dass Riehen zwar viel für Kulturelles ausbebe, dass dies aber so sein solle und dass dies viel zur Standortqualität der Gemeinde beitrage. Und doch müsse sie als Kulturverantwortliche immer wieder auch Überzeugungsarbeit leisten, dass sich Investitionen auf dem kulturellen Sektor lohnen würden.

Im Bereich Freizeit habe sie die «mobile Jugendarbeit» einführen dürfen. Diese stehe zwar nicht so im Rampenlicht wie die Kultur, zeige aber nach innen viel Wirkung. Zusammen mit dem von der Gemeinde betriebenen Freizeitzentrum Landauer – das übrigens alle Altersgruppen und nicht nur die Jungen anspreche – und der «table ronde» sei dies ein wichtiges Element in der Riehener Jugendarbeit.

Ihre Ziele nicht ganz erreicht hat Maria Iselin im Bereich Sport. Zwar herrsche zwischen den verschiedenen Riehener Sportvereinen ein solidarisches Klima wie lange nicht mehr und bestehe in Riehen ein einmaliges System mit von den Sportvereinen besetzten Kommissionen für den Sportplatz Grendelmatte oder die Sporthalle Niederholz. Der angestrebte Ausbau der Grendelmatte um einen oder zwei Rasenplätze sei aber nicht möglich gewesen, nicht zuletzt darum, weil in Riehen nicht alle am selben Strick gezogen hätten und der Kanton weiteren Ausbauplänen durch den Landschaftspark Wiese inzwischen einen Riegel geschoben habe. Immerhin sei im Gebiet Grendelmatte wieder Frieden eingekehrt und die Zukunft des Tennis-Clubs Riehen auf seinem angestammten Platz sei gesichert.

Endlich, endlich werde in Riehen an einem neuen Richtplan gearbeitet. Dies sei schon längst überfällig. Wichtig sei bei der Planung der zukünftigen Gemeinde, dass Riehen sich nicht kleiner sehe als es tatsächlich sei. «Wir haben die Grösse einer Stadt, nicht eines Dorfes. Wir müssen klar analysieren, auch wenn dies manchmal weh tut, und dürfen kein verbrämtes Bild von uns malen», betont sie, sonst käme es zu Fehlplanungen.

Politikplan mit vier Hauptpunkten

Für die unmittelbare Zukunft Rie-

Fortsetzung auf Seite 10

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Fortsetzung von Seite 9

hens hat sich Maria Iselin einen «Politikplan» zurechtgelegt mit vier Schwerpunkten: Steuern, Schulen, Aussenpolitik und Planung.

Die Steuern müssten in Riehen attraktiv und sozial ausgestaltet sein, um im Konkurrenzkampf um Neuzuzüger mit den Gemeinden im «Speckgürtelbereich», wie sie die stadtnahen Baselbieter Gemeinden nennt, bestehen zu können. Riehen brauche dringend auch jüngere Leute, um der grossen Überalterung entgegenzuwirken. Mit einer Annahme der Steuernivellierungsinitiative, aber auch des Gegenvorschlages der Regierung, im Kanton würde die Ge-

meinde von den Steuern her von einer guten in eine wesentlich schlechtere Position fallen. In diesem Fall müsste Riehen in anderen Bereichen Anreize schaffen, die dafür sprechen würden, sich in Riehen niederzulassen.

Eine solche Standortfrage sei die Qualität der Schulen. «Man weiss heute, dass Mütter sehr stark massgebend sind beim Standortentscheid für eine neue Wohnung. Und ganz entscheidend für viele Mütter sind die Qualität der Schule, der Schulweg und die Möglichkeiten einer Tagesbetreuung», betont Maria Iselin, die schon lange die Meinung vertritt, die Gemeinde solle das Schulwesen vom Kanton übernehmen. Unbestritten sei für sie der Bedarf nach mehr Schulraum.

Im Zusammenhang mit einer Gesamtplanung im Gebiet Stettenfeld stelle sich die Frage, ob der Standort «Hinter Gärten» der richtige sei. Andererseits dürfe man nicht noch mehr Zeit verlieren und einen Kantonsbeitrag aufs Spiel setzen.

Mit «Aussenpolitik» meint Maria Iselin, dass sich Riehen noch viel stärker dort einmischen müsse, wo Entscheide mit schwer wiegenden Folgen für Riehen fallen würden. Riehen müsse zum Beispiel wesentlich besser in den regionalen Schnellverkehr eingebunden werden. Der lästige Lastwagen-Durchgangsverkehr lasse sich nur dann wirklich entscheidend stoppen, wenn man mit den Nachbarn zusammenarbeite. Eine Art «Park & Ride-Verkehr» von Pendlern

funktioniere heute in vielen Riehener Quartieren, mit unangenehmen Nebenerscheinungen für die Anwohnerschaft. Das Bedürfnis nach «Park&Ride» bestehe also, nun müsse es aber vernünftig organisiert werden mit der Einführung der Regio-S-Bahn und der Schaffung von vernünftigen Parkmöglichkeiten bei den Haltestellen. Nicht zuletzt in diesem Zusammenhang brauche es ein unterirdisches Parking an der Bahnhofstrasse.

Mit dem zügigen Vorantreiben der Raumplanung und der Erstellung eines neuen Richtplanes müsse Riehens Attraktivität im Wohnbereich erhalten und weiterentwickelt werden. Es brauche Wohnraum für verschiedene Ansprüche – für Familien, Paare, Singles. Man

müsse sich sehr sorgfältig um die Baulandreserven kümmern. Sie setze sich ein für die Schaffung von Einfamilienhauszonen in dafür prädestinierten Gebieten, für eine zurückhaltende bauliche Verdichtung im bereits überbauten Siedlungsgebiet und für dezentere Veränderungen an den Siedlungsändern. Ausserdem brauche es ein neues Schwimmbad nach Abklärung der Standortfrage. Für das Gebiet Langoldshalde müsse ein Kompromiss gefunden werden: Sie könne sich vorstellen, dass das bereits seit langer Zeit als Bauland deklarierte Gelände bis höchstens zum Ottiliaweg überbaut werden könnte, das Moostal hingegen müsse grün bleiben. Für das Stettenfeld brauche es eine Gesamtplanung.

Christoph Bürgenmeier, LDP (bisher)



Christoph Bürgenmeier: «Beim Ringen um die Steuerinitiative ist es wichtig, dass die Gemeinde ihre Steuerautonomie wahrt, um konkurrenzfähig zu bleiben.»

rs. Im Februar 1994 wurde Christoph Bürgenmeier (*1954) in den Gemeinderat gewählt. Seither betreut er als Nachfolger von Hans Schaefer die Finanzen, ein Ressort, das ihm nach wie vor viel Freude macht und in dem er von Verwaltungsseite auf Abteilungsleiter Beat Gutzwiller und seine Leute als gutes Team zählen darf, wie er betont. Sein Anliegen, mit den vorhandenen finanziellen Mitteln haushälterisch umzugehen, habe er gut umsetzen können und in den letzten Jahren in der Regel ausgeglichene Rechnungen präsentieren dürfen. Neben den guten Rechnungsabschlüssen nennt er als Höhepunkte seiner bisherigen Amtszeit die Erarbeitung der neuen Steuerordnung, die diesen Herbst vom Einwohnerrat verabschiedet worden ist, und den Abschluss des EDV-Projektes «Enzian».

Sehr belastend seien die Ereignisse rund um die Freistellungen des Gemeindeverwalters und des Hauptabteilungsleiters der Gemeindeverwaltung gewesen, auch wenn gerade dadurch mit dem Gemeindereformprojekt «PRIMA» ein neuer Weg habe eingeschlagen werden können. Mit der Umsetzung dieser Reform werde das ressortübergreifende, strategische Denken im Gemeinderat an Bedeutung gewinnen.

Christoph Bürgenmeier hat im Zusammenhang mit der Führung seines Malerbetriebes vielfältige Kontakte, ist viel in Riehen unterwegs. Beruf und Gemeinderatsmandat gehen für ihn oft Hand in Hand, kann er doch auch kurzfristig für Sitzungen oder andere wichtige Termine auf die Gemeindeverwaltung kommen. Er geniesst viel Vertrauen in der Bevölkerung und darf immer wieder Anregungen, Lob oder auch Kritik entgegennehmen. So hat er einen guten Draht zum «Volk».

Steuerinitiativen machen Sorgen
Sorgen machen dem amtierenden Finanzchef die beiden hängigen Steuer-

initiativen. Die Steuernivellierungsinitiative, die verlangt, dass die Bevölkerung der Landgemeinden Riehen und Bettingen im Durchschnitt höchstens fünf Prozent weniger Steuern bezahlen dürfe als die Bevölkerung der Stadt Basel, müsse abgelehnt werden, ebenso wie der gegenwärtig im Raum stehende Gegenvorschlag. Riehen dürfe sich nicht an die hohe Steuerbelastung der Stadt anlehnen – Ziel müsse sein, die Kantonssteuern zu senken, was ja die zweite Initiative «Stopp der Steuerspirale» auch fordere.

Die Steuernivellierungsinitiative würde in Riehen zu einem massiven Steuerzuschlag führen, sagt Christoph Bürgenmeier – unter Umständen würde dies gerade bei Familien zu Aufschlägen um hundert Prozent und mehr führen. Dies gelte es zu verhindern. Deshalb lasse der Gemeinderat mit einem juristischen Gutachten prüfen, wie weit ein Kanton einer Gemeinde überhaupt vorschreiben könne, wie deren Steuerartikf auszusehen habe.

Dem amtierenden Gemeindepräsidenten Michael Raith attestiert Christoph Bürgenmeier, dass er im Gemeinderat, der als Team sehr gut funktioniere, einen situativen und kameradschaftlichen Führungsstil pflege, der gute Diskussionen zulasse. Seine knappe Niederlage im Präsidiumswahlkampf um die Nachfolge von Gerhard Kaufmann gegen Michael Raith habe er akzeptiert, deshalb sei es für ihn kein Thema gewesen, nochmals im Präsidiumswahlkampf anzutreten. Trotzdem findet er es richtig und wichtig, dass sich nun seine Partei und Gemeinderatskollegin Maria Iselin-Löffler um das Präsidium bewirbt. Es sei wichtig, dass den Wählerinnen und Wählern eine Auswahl geboten werde, und Iselin habe durchaus eine Chance, auch gewählt zu werden. Mit dem Vierterticket – analog zu den vergangenen Wahlen im Kanton – präsentierten die bürgerlichen Parteien FDP, CVP und

Steuern, Julia, Reform, Planung

Für die kommende Legislaturperiode nennt Christoph Bürgenmeier vier Schwerpunkte, die ihm besonders wichtig erscheinen. Neben den Steuerinitiativen sind dies das Projekt «JULIA», die Gemeindereform «PRIMA» sowie die Siedlungsplanung mittels neuer Richt- und Zonenplanung.

Beim Ringen um die Steuerinitiativen sei wichtig, dass die Gemeinde ihre Steuerautonomie wahre, um im Konkurrenzkampf mit anderen stadtnahen Gemeinden bestehen zu können. Dazu brauche es einerseits familienfreundliche und soziale Steuertarife, aber auch eine Steuerlandschaft, die für den Mittelstand und höhere Einkommen attraktiv sei, um sich einen hohen sozialen Standard überhaupt leisten zu können.

Das Projekt «JULIA» biete eine einmalige Chance, den Dorfkern umzugestalten und damit die Rahmenbedingungen für Handel, Gewerbe und Kultur zu verbessern. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, dem internationalen Publikumsmagneten Fondation Beyeler optimale Rahmenbedingungen zu bieten.

Wichtigstes Ziel bei der Umsetzung der Gemeindereform ist für Christoph Bürgenmeier die Schaffung einer besseren Kostentransparenz. Im neuen System werde es möglich sein, genau festzustellen, welche Kosten eine bestimmte Aufgabe verursache – inklusive Aufrechnung von Mietzinsen, Eigenleistungen und so weiter.

Im Rahmen der Siedlungsplanung müsse man ein besonderes Augenmerk auf die Siedlungsränder und auf Baugebiete richten, betont Christoph Bürgenmeier im Hinblick auf die zukünftige Richt- und Zonenplanung. Gut wäre die Einführung einer reinen Einfamilienhauszone in dafür geeigneten Gebieten. Dazu gehöre für ihn zum Beispiel auch, dass jene unteren Gebiete im Moostal, die bereits erschlossen und als Baugebiete ausgeschieden seien, in einem dem Quartier entsprechenden Stil überbaut werden könnten.

Schade findet Christoph Bürgenmeier, dass die Idee, in Riehen flächendeckend Tempo 40 einzuführen, nicht habe realisiert werden können. Man müsse nun halt mit anderen Mitteln eine Verkehrsberuhigung in den Wohnquartieren erreichen, gleichzeitig aber dafür sorgen, dass auf als solche definierten Sammelstrassen ein flüssiger Verkehr möglich sei. Von einem Parking mit Einfahrt in der Bahnhofstrasse, wie es im Rahmen des Projektes «JULIA» vorgesehen ist, verspricht sich Bürgenmeier eine drastische Reduktion des heute sehr lästigen Parkplatzsuchverkehrs im Dorfzentrum, weil dann ein Teil der oberirdischen Parkplätze in diesem Gebiet aufgehoben werden könnte. Zudem übernehme dieses Parking in Kombination mit einer aufgewerteten Regio-S-Bahn-Station beim heutigen Riehener Bahnhof eine wichtige Rolle für ein Park & Ride-System. Punkto Durchgangsverkehr erhofft er sich eine grosse Entlastung Riehens durch den Bau der Zollfreistrasse.

Ein Fragezeichen setzt Christoph Bürgenmeier hinter die dreifache Nutzung des Stettenfeldes als Freizeit-, Wohn- und Gewerbegebiet, wie sie nun ins Auge gefasst werde. Mit Gewerbe für das Stettenfeld seien ja vor allem Werkhofbetriebe gemeint, die ein gewisses Mass an Zulieferverkehr verursachen würden, und die entsprechenden Fahrzeuge müssten entweder durch den Dorfkern oder über den Grenzacherweg kommen. Sinnvoller erscheint ihm die

Niederholz und Lörracherstrasse

Zur Entwicklung des Niederholzquartiers verweist Christoph Bürgenmeier auf das Hupfer- und das Züblinareal, zwei Gebiete, auf denen Bedürfnisse der dortigen Quartierbevölkerung erfüllt werden könnten. Im Zusammenhang mit dem Abriss des Restaurants «Niederholz» glaubt er, dass nicht in

Willi Fischer, VEW (bisher)



Willi Fischer: «Alle, die in Riehen wohnen, sollen das Recht haben, sich hier zuhause fühlen zu können.»

fi. «Lebe so, als ob du morgen sterben würdest, und betriebe die Landwirtschaft in der Weise, als ob du immer leben würdest.» Ein Zitat aus dem Englischen, das Willi Fischer (*1949) einst gehört und das ihn beeindruckt hat. Er möchte es zu seinem Ideal machen, wohl wissend, dass es ein Ideal ist, dem in der Realität nicht immer nachgelebt werden kann. «Aber als Politiker soll und darf man Ideale haben», meint er.

Willi Fischer wurde 1998 in den Gemeinderat gewählt. Vorher war er während fast zwanzig Jahren als Einwohnerrat politisch aktiv gewesen. Willi Fischer ist in Riehen auf einem Bauernbetrieb aufgewachsen. Er ist Agronom und hatte während Auslandsaufenthalten in Australien und Kanada neue Agrarformen kennen gelernt. Zurück in der Schweiz übernahm er nach einer zweijährigen Mitarbeit beim Schweizerischen Bauernsekretariat in Brugg vor 25 Jahren die Leitung des Landpfundhauses Riehen-Bettingen. Das Landpfundhaus untersteht den Bürgerge-

meinden Riehen und Bettingen sowie der Einwohnergemeinde Riehen. Willi Fischers Tätigkeit als Leiter umfasst zum einen, grösseren, Teil die Betreuung der zum Landpfundhaus gehörenden Alterswohnungen. Zum anderen kleineren, Teil ist er für die Führung des Landwirtschaftsbetriebes des Landpfundhauses zuständig. Zwar kann man Willi Fischer in der Hochsaison auch mal auf dem Feld antreffen, doch in der Hauptsache ist er im Bereich der Landwirtschaft verantwortlich für die Koordination der Arbeiten und die Vermarktung der Produkte.

Zeitloser Ansatz

Im Gemeinderat ist Willi Fischer zuständig für das Ressort «Bildung, Gesundheit und Soziales». Als Mitglied der VEW (Vereinigung evangelischer Wählerinnen und Wähler) fühlt er sich der christlichen Tradition verpflichtet. Auf die Frage, ob die Berufung auf den

Fortsetzung auf Seite 11

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Fortsetzung von Seite 10

christlichen Glauben in der Politik noch zeitgemäss ist, kontert er: «Die Berufung darauf ist zeitlos.» Er stehe zu seinen Wurzeln. Er betont aber, dass er christliche Werte nicht über die Werte anderer Religionen stellen würde.

Mit dem christlichen Gedankengut als Grundlage will sich Willi Fischer für die Menschen aller Schichten, vor allem aber auch für diejenigen, die häufig am Rand stehen, einsetzen. Allgemein gesprochen will er sich – nicht anders wie andere Kandidierende – für das Gemeinwohl einsetzen. Für Willi Fischer hat das Gemeinwohl viel mit Heimat, mit dem sich «Daheimfühlen» zu tun. Alle, die in Riehen wohnen, sollen das Recht haben, sich hier zu Hause fühlen zu können, meint er. Darin schliesst er ausdrücklich auch Menschen ein, die aus fremden Ländern oder Kulturen stammen. Dass diese Menschen hierher kommen, sei eine der Folgen der Globalisierung. Es sei unsere Pflicht, diese Menschen zu respektieren und ihnen zu helfen, sich bei uns zu integrieren. Als eine der Hilfestellungen fordert er Sprachunterricht für fremdsprachige Kinder auf Kindergartenstufe, von denen es auch in Riehen zunehmend mehr gebe.

Zum «Daheimsein» gehören für Willi Fischer die Bereiche «Wohnen», «gute Verkehrserschliessung bei möglichst

kleiner negativer Beeinflussung durch den Verkehr», «medizinische Versorgung», «Schule und Bildung», «Arbeitsplätze» oder «familienfreundliches Wohnen». Zu Letzterem meint Willi Fischer: Es gelte speziell die Bedürfnisse von Familien abzuklären. Die VEW vertrete die Ansicht, dass die Familie Werte habe, die nicht durch externe Dienste zu ersetzen seien. Trotzdem brauche es Institutionen, damit Beruf und Familie vereinbar seien. Die Nachfrage nach familienexterner Betreuung steige, es brauche mehr Kindertagesplätze. Allerdings will Willi Fischer das Problem ganzheitlich angehen. Es müssten für die verschiedenen Bedürfnisse verschiedene Angebote wie Ganztageskindergarten oder Mittagstische geschaffen werden.

Politik versus Wirtschaft

Im Zusammenhang mit der Globalisierung äussert sich Willi Fischer zur Rolle der Politik im Vergleich zur Rolle der Wirtschaft. Die Politik dürfe sich nicht zurückziehen, sondern müsse Gegensteuer geben, fordert er. Der Staat müsse dafür sorgen, dass in der Wirtschaft analog den Gesetzen der Ökologie nachhaltig gehandelt werde. Ethische Werte müssten auch in einer globalisierten Welt hoch gehalten werden. Mindestens müsse dies stets angestrebt werden, auch wenn es in der Realität

nicht immer möglich sei. Konsequenter nachhaltig zu handeln sei nicht zuletzt deshalb schwierig, weil wir uns an die Annehmlichkeiten, die die Globalisierung mit ihren Konsummöglichkeiten bringt, gewöhnt hätten. Dazu würde der Wein aus Chile, Ferienreisen in ferne Länder oder das Mobiltelefon gehören. Auch er selbst sei vor diesen Verlockungen nicht gefeit. Er meint dazu: «Das Leben ist immer ein Kompromiss.» Er beobachte aber, dass junge Menschen gegenüber den Angeboten der Wirtschaft sehr kritisch eingestellt seien, und er schliesst nicht aus, dass es auch zu einem Konsumverzicht kommen könnte.

Zurück zur Lokalpolitik. Im Rückblick zeigt sich Willi Fischer mit seiner Arbeit in den ersten vier Jahren als Gemeinderat zufrieden. Seine Vorlagen seien gut angekommen, sagt er nicht ohne Stolz. Erreicht habe er die Zusammenlegung zweier Spitex-Standorte zu einem Zentrum Riehen-Dorf, die Herausgabe eines Sozialleitbildes – dessen Umsetzung allerdings im Hinblick auf den Reformprozess «Prima» (Public Management Riehen) verschoben worden sei –, die bauliche, vertragliche und leistungsmässige Erneuerung der Schulzahnklinik, einen Beitrag zur Festigung des Gemeindespitals innerhalb der kantonalen Spitalplanung, die Einführung eines Reintegrationsprogrammes für

Arbeitslose, die integrale Umstellung der Kindergärten auf Blockzeiten sowie die Erhöhung der finanziellen Mittel für die Entwicklungshilfe. Unter der Rubrik «Unlustiges» nennt er die Schliessung von drei Kindergärten wegen sinkender Kinderzahlen und die Aussicht, in naher Zukunft einen vierten schliessen zu müssen.

Seitenwechsel

Den Seitenwechsel vom Einwohner zum Gemeinderat, von der Legislative zur Exekutive also, hat Willi Fischer als lehrreich erlebt. Als Einwohnerrat habe es ihm jeweils nicht schnell genug gehen können, bis der Gemeinderat, auf einen eingereichten Anzug geantwortet hatte. Jetzt, als Gemeinderat habe er erkannt, dass sehr speditiv gearbeitet werde, dass die Ressourcen aber oft nicht ausreichen würden, um nebst den Tagesgeschäften weitere Aufgaben so rasch zu erledigen, wie sich der Einwohnerrat das wünschen würde.

Für die kommende Legislaturperiode hat Willi Fischer verschiedene Ziele. Unter anderem will er, wie bereits erwähnt, die Ausländerintegration fördern sowie neue Angebote in der Kleinkinderbetreuung schaffen. Er will bedarfsgerechte Alterswohnformen planen und Unterstützung für deren Realisierung anbieten, weiter sollen ein Zentrum für verschiedene Sozialberatun-

gen eingerichtet und die Sozialhilfe neu ausgerichtet werden. Grundsätzlich sei zu prüfen, ob die Bürgergemeinde weiterhin für die Fürsorge zuständig sein soll oder nicht. Die Frage solle sachlich geprüft werden. Es gehe nicht darum, einen «Match» zwischen der Gemeinde und der Fürsorge auszutragen, betont Willi Fischer, sondern es gelte die Kompetenzen abzuklären und gemäss «Prima» Leistungsvereinbarungen zu treffen.

Zum laufenden Reformprozess von «Prima» äussert sich Willi Fischer positiv. Er habe mit dem Gemeindespital, der Spitex und der Musikschule, die bereits mit Globalbudgets arbeiten, gute Erfahrungen gesammelt. Auf die Zäsur, die sich mit den Amtsfreistellungen des Gemeindeverwalters und des Hauptabteilungsleiters ergeben habe, sei für den Gemeinderat und vor allem auch den Gemeindepräsidenten eine schwierige Zeit gefolgt. Doch nun sei man auf gutem Wege, ist Willi Fischer überzeugt.

Willi Fischer ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Das «Sich-in-Riehen-daheim-Fühlen» bedeutet für ihn: Kontakte pflegen mit der wachsenden Familie, mit Nachbarn und Freunden. Und für die Zukunft wünscht er sich sowohl von sich selber als auch von anderen: «Mehr Gemeinsinn und weniger Egoismus.»

Niggi Tamm, SP (bisher)



Niggi Tamm: «Man muss akzeptieren, dass die Gesellschaft aus verschiedenen Leuten mit verschiedenen Biographien, Interessen und Vorstellungen besteht.»

fi. «Der Gemeinderat ist dazu da, Widersprüche, die auf seine Person projiziert werden, auszuhalten», sagt Niggi Tamm (*1956). Mühe damit habe er nicht. Niggi Tamm wurde 1994 in den Gemeinderat gewählt. Seither ist er Ressortvorsteher für «Tiefbau» und damit insbesondere für den Verkehr zuständig. Der Verkehr ist auch in der laufenden Legislatur steter Anlass für Kontroversen. Bestätigt wird dies durch die kürzlich in Riehen durchgeführte Bevölkerungsumfrage. Äusserten sich die Befragten generell positiv über ihre Wohngemeinde und deren Dienstleistungen, gab der Verkehr häufig Anlass zu Kritik. Allerdings fielen diese Kritiken sehr unterschiedlich aus und liefen sich teilweise diametral zuwider.

Wichtige Verkehrsfragen, die in den vergangenen vier Jahren zur Debatte standen, waren: Schwerverkehr durchs Dorf, Parkplatzangebot und Parkplatzbewirtschaftung, Regio-S-Bahn, Buskonzept, Wiedereinführung von Tempo 50 am Grenzacherweg und erneute Diskussion um mögliche Tempolimits im Grenzacherweg. Letzteres führte zu Diskussionen, die zurzeit wieder mit Vehemenz geführt werden. Dabei fielen teilweise harte Worte, so kürzlich anläss-

lich einer Informationsveranstaltung. Niggi Tamm bleibt ruhig. Allen sei bewusst, dass Verkehrsfragen kontrovers seien und dass nie alle Interessen befriedigt werden könnten. «Ich habe die Kritik nie als persönliche Anfeindung verstanden», erklärt er, deshalb habe er damit keine Schwierigkeiten. Schwierig würde es für ihn erst, wenn aus den sachlich-politischen Differenzen Angriffe auf seine Person erfolgen würden.

Schlüsselwort «Kommunikation»

Im Gespräch mit Niggi Tamm fällt immer wieder das Schlüsselwort «Kommunikation». Zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Grenzacherweg oder auch dem Reformprozess «Prima» (Public Riehen Management). «Prima» komme nicht ohne gute Kommunikation aus. «Solange man miteinander im Gespräch ist, kann es zu keiner Abkopplung kommen», meint er. Damit sei es unmöglich, dass die Verwaltung in eine ganz andere Richtung laufen würde als die politischen Behörden. «Die Idee, dass sich die Verwaltung verselbständigt, ist eine Karikatur.»

Nach einem ersten sistierten Versuch, in Riehen die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) einzu-

führen, wurde innerhalb der Riehener Verwaltung eine Strukturanalyse durchgeführt. Sie gipfelte mit einem Eklat im August 1999. Per sofort hatte der Gemeinderat damals den Gemeindeverwalter und den Hauptabteilungsleiter freigestellt. Ein Beschluss, den Niggi Tamm im Rückblick als Erfolg wertet, weil der Gemeinderat mit Einmütigkeit und Entschlossenheit dahinter gestanden habe. Die Haltung sei klar gewesen: «Wenn wir weiterkommen und unsere Legislaturziele verwirklichen wollen, müssen wir den personellen Wechsel vollziehen.» Allerdings sei der Preis dafür hoch gewesen. Der Gemeinderat sei in den darauf folgenden eineinhalb Jahren weit darüber hinaus gefordert gewesen, was für Milizpolitiker eigentlich zu leisten möglich sei. Und die Reaktionen aus dem Einwohnerrat auf die Personalfreistellungen seien für ihn unerwartet stark ausgefallen. «Manche Mitglieder des Einwohnerrates versuchten, mit nicht immer sachbezogenen Absichten Machtkämpfe mit dem Gemeinderat auszutragen. «Doch», betont er, «das ist nun Schnee von gestern.» Mittlerweile hätten die konstruktiven Kräfte im Einwohnerrat, die es auch schon während der damaligen Krise gegeben hätte, die Oberhand gewonnen. Niggi Tamm, der sich von Anfang an für den Reformprozess ausgesprochen hatte, fasst zusammen: «Prima» sei erfolgreich angelaufen. Das Klima und die Kommunikation innerhalb des Gemeinderates wie auch zwischen Gemeinderat und Verwaltung und insbesondere mit dem Einwohnerrat habe sich deutlich verbessert. Und für die Bevölkerung sei bereits jetzt spürbar: «Den Beamten-schreck gibt es nicht mehr.»

Ausgleich schaffen

Niggi Tamm tritt meist im Anzug auf und gilt mehr als Diplomat denn als politischer Hardliner. Beruflich ist er als selbstständiger Advokat tätig. Argumentieren gehört zu seinen Stärken. Er gibt unumwunden zu, dass er aus einem bürgerlichen Elternhaus stammt. Der SP trat er 1992 bei. Er ist Mitglied der Geschäftsleitung und Kassier SP Basel-Stadt. Seit 1997 ist er Mitglied des Grossen Rates.

Auch wenn sich Niggi Tamm in Sachfragen verhandlungs- und kompromissbereit gibt, fühlt er sich den wichtigen sozialdemokratischen Grundsätzen verpflichtet. Nie aufgeben würde er Folgendes: erstens «immer zu fragen, ob die anderen auch Recht haben könnten» und zweitens «Ausgleich schaffen». Dazu meint er: Man müsse akzeptieren, dass die Gesellschaft aus verschiedenen Leuten mit verschiedenen Biographien, Vorstellungen und Interessen bestehe. Die Grundaufgabe des Gemeinwesens sei es, ausgleichend zu wirken, das heisst, solche Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen alle leben könnten und niemand in extremer Weise zu kurz komme. Die Konsequenz dieser grundlegenden sozialdemokratischen Aussage sei, dass man nicht im-

mer die billigste Lösung und nicht immer die Lösung, die sich aus rein sachlichen Gründen aufdrängen würde, realisieren dürfe. Er könne zwar in komplexen Sachfragen bereit sein, politische Weltanschauungen hintenan zu stellen. «Doch», betont er, «die Kompromissbereitschaft hört für mich auf, wenn es den Leuten ans Lebendige geht.» Hier ortet er denn auch den wichtigsten Unterschied zwischen seiner sozialdemokratischen und der bürgerlichen Haltung. Die Bürgerlichen würden, indem sie die Freiheit des Individuums über alles stellen würden, auf den Egoismus setzen. In der Sozialdemokratie sei die Freiheit ebenfalls wichtig, falls sie der Entfaltung der Menschen diene, aber sie dürfe nicht ohne Schranken entfesselt werden, sondern müsse immer auch im Zusammenhang mit dem sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft gesehen werden.

«Julia» als «grosser Wurf»

In Bezug auf seine Tätigkeit als Gemeinderat ist Niggi Tamm stolz auf das in dieser Legislatur entstandene neue Buskonzept (Angebotsverbesserungen auf den Linien 35 und 45 sowie Verbindung mit der Linie 34 von Riehen zur Innenstadt und weiter nach Bottmingen). Stolz ist er auch auf die bei Kanton und Bund durchgesetzten Massnahmen zur Reduktion des Schwerverkehrs, die Realisierung des K-Netzes und vor allem auch auf das Dorfentwicklungsprojekt «Julia», das er als «grossen Wurf» bezeichnet. Anlass für die Entwicklung von «Julia» sei das gescheiterte Projekt «Parkplatzbewirtschaftung». Doch nachdem sich der Gemeinderat noch nicht zu einer Parkplatzbewirtschaftung habe durchringen können, habe er klargemacht: «So kann es nicht weitergehen.» Im Gespräch mit dem nun auf Ende der Legislaturperiode zurücktretenden Gemeinderat Fritz Weissenberger (FDP) sei dann die Erkenntnis gereift, dass das Parkplatzproblem nur im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zu lösen

sei. Dieses liege nun mit dem Projekt «Julia» vor.

Niggi Tamm ist überzeugt davon, dass der Einfluss der Sozialdemokraten im Gemeinderat, gemessen an ihren zwei Sitzen, recht gross sei. So glaubt er, dass die Riehener Verkehrspolitik ohne die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat viel nachfrageorientierter wäre. Für die kommende Legislaturperiode hat Niggi Tamm konkrete Ziele: Er will umsetzen, wofür in den vergangenen vier Jahren die Grundlagen erarbeitet worden sind. Als Beispiele nennt er Planungsaufgaben wie das genannte Projekt «Julia» und den Richtplan auf der Grundlage des «Leitbildes 2000–2015».

Hinsichtlich der Wahlen gibt er sich gelassen. «Ich bin überzeugt, dass man spürt, dass und wofür ich mich eingesetzt habe», meint er. «Wenn aber die Bevölkerung der Meinung wäre, jemand anders könnte dies besser machen, so müsste ich dies akzeptieren.» Gelassenheit verleiht ihm aber vor allem die Geburt seines ersten Kindes im Januar. Dazu meint er: «Dass bei der Geburt alles gut geht, ist für mich zurzeit das Allerwichtigste.»

Kandidatinnen und Kandidaten (2. Teil)

Nach den fünf Bisherigen stellt die RZ in ihrer Ausgabe Nr. 51/52 vom kommenden Freitag, 21. Dezember, die fünf neu kandidierenden Anwärterinnen und Anwärter für den Gemeinderat vor. Es sind dies Irène Fischer (SP), Christian Heim (DSP), Marlies Jenni-Egger (CVP), Marcel Schweizer (FDP) und Walter J. Ziegler (SVP).

Die Anmeldefrist für Kandidaturen für den Gemeinde- und den Einwohnerrat ist am vergangenen 10. Dezember abgelaufen.

Ein allfälliger 2. Wahlgang für den Gemeinderat findet am Wochenende vom 2./3. März 2002 statt.

LESERBRIEFE

Reformtauglichkeit fraglich?

Die Kommentierung der letzten Einwohnerratssitzung in der RZ hat mich befremdet. Man habe unnötig viel Zeit verschwendet für etwas, was eigentlich schon vorbesprochen war und daher im Rat nur noch hätte abgesegnet werden müssen. Damit verkennt der Kommentator den Zweck einer Diskussion im Ratsplenum, aber auch den Stellenwert der Gemeindeordnung. Die Gemeindeordnung ist das Grundgesetz, die Verfassung unserer Gemeinde. Zu deren Beratung mehr Zeit aufzuwenden als beispielsweise für eine beantragte Strassensanierung, ist doch wohl legitim und richtig.

Auslöser für die Totalrevision der Gemeindeordnung ist bekanntlich die «Prima»-Reform. Deren Umriss sind zwar sichtbar, aber noch keineswegs so konkret, dass sich alle Fragen der Organisation, der Aufgabenzuteilungen oder der Kompetenzen gleichsam automatisch daraus ableiten liessen. Die im Kommentar aufgegriffene Frage, ob pro Politikbereich einer oder mehrere Leistungsaufträge erteilt werden sollen, ist eine eminent politische, die im Rat diskutiert werden muss. Beispiel: Wird für den vorgesehenen Politikbereich «Kultur, Freizeit und Sport» vom Einwohnerrat ein einziger Globalkredit bewilligt und verteilt der Gemeinderat diesen Betrag unter die drei Bereiche vielleicht 60 Prozent für Sport, je 20 Prozent für die anderen beiden Bereiche, so sind damit die Kulturfans nicht einverstanden, können jedoch nichts dagegen unternehmen. Liegt aber (bei der Möglichkeit mehrerer Leistungsaufträge pro Politikbereich) die Kompetenz für das Kulturbudget beim Einwohnerrat, so könnte nach der neuen Geschäftsordnung gegen dessen Beschluss das Referendum ergriffen werden.

Es handelt sich also keineswegs um Wortklauberei, sondern um einen unter Umständen weit tragenden Entscheid. Und solche Fragen müssen im Einwohnerrat diskutiert werden können, auch wenn das eine halbe Stunde beansprucht.

Zuletzt zur Vorberatung durch Kommissionen: Die Gemeindeordnung ist in der Tat durch eine Arbeitsgemeinschaft vorberaten und von der Reformkommission begutachtet worden, nachdem sich auch der Gemeinderat dreimal darüber gebeugt hatte.

Die Reformkommission hat aber bewusst einzelne politische Fragen ausgeklammert und den Entscheid darüber dem Ratsplenum überlassen, zum Beispiel die Erhöhung der Ausgabenkompetenz des Gemeinderats oder die Schuldenbremse. Allgemein ist anzufügen, dass auch bei vorangehender Kommissionsberatung voraussichtlich mehr Anträge in den Ratssitzungen zu behandeln sein werden, wenn die kleinen Fraktionen von der Mitarbeit in den Kommissionen ausgeschlossen sind, wie das die neue Gemeindeordnung vorsieht.

Niggi Benkler, Einwohnerrat CVP

Viele Worte um wenig Wirkung?

In ihren Kommentaren zur Behandlung der neuen Gemeindeordnung im Einwohnerrat (RZ Nr. 49 vom 7. Dezember) stellen der DSP-Gemeinde- und -Einwohnerratskandidat Christian Heim und der RZ-Redaktor Rolf Spriessler dem Rat ein schlechtes Zeugnis aus: Der eine empfand sie als Geduldssprobe, der andere stellte sogar die Reformtauglichkeit des Rates in Frage. Beide finden, weniger Diskussion und mehr Gefolgschaft für die vorbereitende Kommission wäre angebracht gewesen.

Als von dieser Schelte direkt Betroffene machen wir die beiden Herren darauf aufmerksam, dass es die Pflicht des Einwohnerrates gegenüber den Wählenden ist, sich mit der neuen Verfassung unserer Gemeinde mit aller Sorgfalt auseinander zu setzen, insbesondere da mit dieser neuen Verfassung und dem Projekt «Prima» im Namen von Effizienzsteigerung und Bürgernähe wichtige Einflussmöglichkeiten des Stimmbürgers und des Einwohnerrates an die Verwaltung respektive den Gemeinderat übergehen sollen. Die Debatte war zwar lang, aber nach unserer Auffassung überhaupt nicht langweilig. Die Herren Heim und Spriessler haben offenbar noch nicht begriffen, um wie viel es geht. Das sei ihnen an drei Beispielen erläutert:

— Anders als dargestellt, ist es keine Wortklauberei, ob es in der Kompetenz des Einwohnerrates liegen soll, mehrere oder nur einen Leistungsauftrag pro Politikbereich zu erteilen. Gerade weil der Umfang eines Politikbereiches noch nicht bekannt ist,

ist es unsinnig, sich zum heutigen Zeitpunkt auf einen einzigen Auftrag festzulegen. Das Bestehen des Gemeinderates an der Festlegung eines einzigen Leistungsauftrages pro Politikbereich unter Einforderung von Vertrauen in einen sich entwickelnden Reformprozess macht deutlich, wie sehr die Auffassungen über die Tragweite der Reformen noch auseinander gehen. Im Übrigen kann auch der Einwohnerrat das Vertrauen einfordern, er werde die Gemeindereformen im Nachhinein nicht durch unsinniges Aufsplitten der Leistungsaufträge unterlaufen.

— Die Reform wird für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger unter anderem darin spürbar, dass Verpflichtungskredite nach dem Vorschlag des Gemeinderates bis 250'000 Franken anstatt wie bisher 100'000 Franken vom Gemeinderat hätten bewilligt werden können. Das hätte bedeutet, dass solche Kredite dem Referendum entzogen worden wären. Zum Glück hat der Rat den «Freibetrag» auf 200'000 Franken reduziert, Einzelnen der VEW-Fraktion wären 150'000 Franken lieber gewesen. Wir stimmen mit dem Sprecher der DSP überein, dass man nicht auf der einen Seite mit der Einführung der Volksmotion (mit der auch nicht Stimmberechtigte Vorstösse lancieren können) mehr Mitwirkung anstreben kann, auf der anderen Seite aber die Mitwirkungsrechte des Volkes durch massive Heraussetzung der gemeinderätlichen Ausgabenkompetenz einschränkt.

— Sachkommissionen: Es ist richtig, dass die (Sach-)Kommissionen in Zukunft nach Fraktionsstärke zusammengesetzt werden sollen und vieles daher bereits dort diskutiert wird. Die politische Debatte ist und bleibt aber eindeutig Sache der Fraktionen und des gesamten Parlaments. Die «Spezialisten» der Sachkommissionen können ja auch Gefahr laufen, etwas zu übersehen, und gerade deshalb ist die parlamentarische Debatte so wichtig. Vor allem, wenn es um etwas so Zentrales wie unsere Verfassung geht. Schlussendlich trägt der Einwohnerrat und nicht eine Kommission die Verantwortung für die neue Gemeindeordnung!

Die Länge der Debatte entsprach daher durchaus der Bedeutung des Traktandums; sie sollte auch in keiner Weise als Misstrauen in die Arbeit der Reformkommission interpretiert werden. Deswegen dem Einwohnerrat nun pauschal die Reformtauglichkeit abzusprechen, ist weder klug noch fair, ist er doch dem Gemeinderat in Sachen Reformen weitgehend gefolgt.

*Hans Rudolf Brenner
und Matthias Schmutz,
Einwohnerräte VEW*

Keine Kopfnicker

In der letzten Sitzung hat der Einwohnerrat die neue Gemeindeordnung erstmals besprochen. Dabei wurde offenbar die Geduld des RZ-Berichterstatters Rolf Spriessler sowie des Parteipräsidenten der DSP derart strapaziert, dass sie ihren Unmut über einige Parlamentsmitglieder in der Zeitung äussern mussten. Wir geben Herrn Spriessler recht, wenn er meint, dass gewisse Details in Kommissionen besprochen werden sollten. Er übersieht jedoch, dass die Gemeindeordnung in dicht geplanten Marathonsitzungen vorbereitet wurde und die übliche politische Auseinandersetzung in den Fraktionen folglich nur beschränkt stattfinden konnte. Trotz dieser Tatsache wurde auch auf ein kurzes Vernehmlassungsverfahren verzichtet, das es den Parteien, Vereinen, anderen Organisationen sowie Privaten ermöglicht hätte, zum Entwurf detailliert Stellung zu nehmen. Da ausserdem die notwendige Redaktionskommission erst nach der parlamentarischen Debatte eingesetzt wurde, darf es niemanden verwundern, dass einzelne Parlamentarierinnen und Parlamentarier während der Einwohnerratssitzung gewisse Fragezeichen setzen und Korrekturen beantragen mussten. Letztlich haben nämlich wir Parlamentarier die Verantwortung gegenüber unserer Wählerschaft.

Während wir also noch ein gewisses Verständnis dafür haben, dass der Journalist der RZ gewisse Anträge als langweilig und unnötig qualifiziert, fehlt uns jedes Verständnis für die Aufregung von Herrn Heim. Er ist selbst Jurist und müsste deshalb wissen, dass auch scheinbar unwichtige Details zu grösseren Rechtsstreitigkeiten führen können und dass

dies letztlich zu hohen und unnötigen Kosten für die Gemeinde, das heisst für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, führt. Im Interesse der Riehener Bevölkerung hätte er sich eigentlich über die Anträge seiner bestqualifizierten Berufskolleginnen und -kollegen freuen müssen.

Seinem Leserbrief müssen wir ferner entnehmen, dass er offenbar nicht verstanden hat, dass es beim Projekt «Prima» auch um die optimale Nutzung der vorhandenen Ressourcen geht. Es würde der Verwaltungsreform nämlich völlig widersprechen, wenn sich hochkarätige externe Fachleute, die ihr äusserst wertvolles Wissen in Kommissionen einbringen, auch noch mit allen Details eines Gesetzes befassen müssten. Für diese Arbeit wäre die Redaktionskommission zuständig. Vollends ungebracht ist jedoch der Vorwurf, die Juristinnen und Juristen hätten im Rat für Ruhe sorgen müssen. Herr Heim müsste als regelmässiger Beobachter der Einwohnerratssitzungen eigentlich wissen, dass der Einwohnerrat Riehens nicht aus Kopfnickern und Ja-Sagern besteht. Dank unserem demokratischen System sind die einzelnen Parlamentsmitglieder in ihrer Meinungsbildung und Meinungsäusserung frei. Wer vom Parlament nur noch kollektives Lob fordert und kritische Anmerkungen als störend empfindet, hat den Wert der parlamentarischen Debatte offenbar nicht begriffen.

*Ursula Stucki, Einwohnerrätin SP,
Rita Altermatt Hädener,
Einwohnerrätin Grüne*

Grüner Gemeinderat?

Mit Empörung haben wir kürzlich zusehen müssen, wie beim Turnplatz Erlensträsschen eine der wunderschönen, über 100 Jahre alten, 30 Meter hohen Kastanien gefällt wurde. Der prächtige Baum war nach unserer Meinung kerngesund und niemand im Wege. Wir als Anwohner und Steuerzahler wurden von der Gemeinde über diese Fällung nicht informiert.

Falls der grüne Gemeinderat die Absicht hat, noch mehr Kastanien fällen zu lassen und unser Wohnumfeld nachteilig verändern will, werden wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen! Es genügt uns schon, dass der Gemeinderat letztes Jahr mit Einwilligung seines Präsidenten Michael Raith den kurzen, hübschen Fuss- und Veloweg hinter dem Transformatorenturmchen kurzerhand verschwinden liess.

Wir betrachten die unverständliche Fällung dieser prächtigen Kastanie als eine Willkürmassnahme des Gemeinderates und verlangen von diesem die wahrheitsgetreue Angabe des Grundes dieser unnötigen Baumfällung.

Philipp Largiadèr, Riehen

Radarkontrollen bringen wenig

Dass Radarkontrollen in Bezug auf das Einhalten der Geschwindigkeit im Grenzachernweg wenig bringen, ist auch meine Meinung. Das vorgesehene Verkehrskonzept, bei dem die Höchstgeschwindigkeit in Riehen auf 30 km/h beschränkt wird und nur wenige Strassenzüge (u.a. Grenzachernweg) mit maximal Tempo 40 befahren werden können, wird in diesen Strassenzügen zur Verminderung der Verkehrssicherheit und zu einer erhöhten Lärmbelästigung führen. Denn durch die Tempo-30-Regelung werden natürlich die Tempo-40-Strassen noch mehr benutzt, was zu zusätzlichem Mehrverkehr und Lärm und damit auch zu erhöhter Verkehrsunsicherheit führt.

Der Grenzachernweg wurde nebst dem allgemein zunehmenden Verkehr noch mit der Buslinie 34 belastet. Durch diesen Mehrverkehr kommt es zu einer massiven Zunahme der Abgasimmissionen. Anwohner von Strassen mit Tempo 40, im Speziellen am Grenzachernweg, fühlen sich von diesem Verkehrskonzept eindeutig diskriminiert.

Meiner Meinung nach machen es sich die Verkehrsverantwortlichen des Kantons und der Gemeinde mit dem vorgesehenen Konzept sehr einfach. Das Ganze muss nochmals überdacht und zum Beispiel ein Einbahnstrassen-Konzept in die Überlegungen mit einbezogen werden, wie dies im Verkehrskonzept der Stadt Basel gang und gäbe ist. Ideen dazu wurden von der Anwohnerschaft des Grenzachernweges schon mehrmals geäussert. Wenn sich aber die Verkehrsverantwortlichen nicht zu einer anderen Lösung durchringen können, dann ist es besser, gar nichts zu machen und alles so zu lassen, wie es ist.

Rolli Moser, Riehen

FEUERWEHR Bezirkskompanien Riehen und Bettingen

Rückblick auf ein bewegtes Jahr



Gemeinsamer Jahreshöhepunkt der Feuerwehren Riehen und Bettingen: Übung im Ausbildungszentrum von Wangen an der Aare.

Foto: Rolf Spriessler

Eine Atemschutzübung mit Feuer in einer Spezialanlage in Wangen an der Aare, der Brand vom 1./2. August in Bettingen, ein Kommandowechsel in Bettingen, ein sich anbahnender Kommandowechsel in Riehen, die Atemschutzolympiade in Bettingen – dies sind einige Stichworte zum Jahresrückblick der Bezirksfeuerwehrkompanien der beiden Landgemeinden.

ROLF SPIRIESSLER

«Wenn jemand Angst hat, soll er das sagen. Oberste Devise ist, dass alle Feuerwehrleute heil wieder rauskommen, auch im Ernstfall», betont Dieter Bangerter, Kommandant der Bezirksfeuerwehren in Basel-Stadt. Er steht vor einer Häuserruine in «Wangen Dorf», einer Übungsanlage bei Wangen an der Aare, vor ihm stehen Feuerwehrleute in Atemschutzmontur – Pressluftflaschen auf den Rücken geschnallt, die Maske griffbereit und den Wasserschlauch unter Druck.

Drinnen brennt ein Feuer. Jeweils ein Dreiertrupp geht hinein, spritzt mit dem Wasser an die Decke des Zimmers, in welchem das Feuer lodert, und zieht sich sofort wieder zurück, denn wenige Sekunden später folgt eine heisse Dampfvolke. An die Decke über dem Feuer wird gespritzt, weil dort das Wasser am schnellsten verdampfen kann, blitzartig ein Volumen gewinnt und so dem Feuer den Sauerstoff nimmt. «Zieht unter dem Helm nichts über die Ohren, eure Ohrklappen müssen frei bleiben, damit ihr die Hitze spürt», lautet ein weiterer Tipp. Die Hitzebeständigkeit der Schutzanzüge sei trügerisch. Wenn es zu heiss werde, müsse man sich durch Sprühen von Wasser schützen oder sich zurückziehen.

Am Samstag, den 27. Oktober, waren die beiden Feuerwehrkompanien von Riehen und Bettingen in einer gemeinsamen Übung erstmals in jenem Teil der Anlage. «Der Atemschutzparcours und das Brandhaus, die sich weiter vorne befinden, haben wir schon mit unseren Atemschützern besucht. In jener überwachten Anlage mit Fluchtmöglichkeiten sieht man, wie die Feuerwehrleute unter der Maske in Stresssituationen reagieren», erläutert Peter Sauter, Kommandant der Bezirksfeuerwehrkompanie 5 Riehen. «Bei dieser Anlage mit ihren Häuserruinen werden mit Holz Brände gelegt, die sehr heiss werden und nachglühen – eine gute Erfahrung für die Leute, die in normalen Übungen zu Hause kaum einmal ein Feuer zu Gesicht bekommen», erläutert Sauter.

Belastung erheblich gestiegen

In den Bezirksfeuerwehren hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre sehr viel getan. Alle sechs Basel-Städter Kompanien sind mit neuen Fahrzeugen und neuen Ausrüstungen versehen worden. Die Grundausbildung findet neu im Ausbildungszentrum in Balsthal statt, wo Brände mit Gas gezielt gesteuert werden können. Mit Benno Müller hat die Riehener Kompanie auch gleich einen Mann in ihren Reihen, der die

Instruktionsausbildung für Balsthal absolviert hat und dort in Zukunft Kurse geben wird.

Fanden die Übungen der freiwilligen Feuerwehren früher in der Regel während der Arbeitszeit statt, so sind die Übungstermine nun auf Abende und Samstage gelegt worden. Mit ein Grund dafür ist die fehlende Bereitschaft in der Wirtschaft, Leute für diesen Zweck freizustellen. Dies findet Peter Sauter schade, würden doch die freiwilligen Feuerwehren gerade als Unterstützung der Berufsfeuerwehr bei Grossereignissen oder bei aufwändigen Aufräumarbeiten wertvolle Dienste leisten.

Ernstseinsätze hatten die Riehener in diesem Jahr allerdings nur drei – einen Zimmerbrand an der Lörcherstrasse am 2. Januar, einen Brand am 2. August als Unterstützung der Bettinger Kollegen und ein Pioniereinsatz für eine Videoinstallation einer Künstlerin an der Wiese. Dazu kamen allerdings zahlreiche Übungen sowie Brandwachen mit ein oder zwei Leuten pro Abend im Theater Basel und im Musical-Theater.

Ebenfalls ein «einsatzarmes» Jahr hat die Feuerwehr Bettingen hinter sich, die allerdings in der Nacht vom 1. auf den 2. August bei einem Häuserbrand am Chrischonarain gleich mit 19 Leuten im Einsatz stand und ausserdem ebenfalls im August dem Bettinger Dorfbauern Werner Gerber durch das rasche Einfüllen von Wasser in die Jauchegrube ein Problem im Zuge der Bauarbeiten an seiner neuen Feldscheune beheben half. Dazu kamen drei Fehlalarme und ein Liftunfall im Gästehaus der Pilgermission, wo neben der Berufsfeuerwehr auch einige Bettinger dabei waren. Es galt, eine hinter einem Wäschekorb eingeklemmte Frau zu befreien. Ein grosser Höhepunkt war schliesslich die Organisation der «Atemschutzolympiade», ein Wettkampf in voller Ausrüstung, der im jährlichen Turnus von den drei Feuerwehren Schönenbuch, Bettingen und Riehen organisiert wird. Die diesjährige Auflage fand rund um den und im Chrischonaturm statt.

Vor und nach Führungswechsel

An der kantonalen Mutationsfeier vom vergangenen Dienstag wurde in den Reihen der Feuerwehr Riehen Daniel Raas zum Leutnant befördert. Mit einem gravierten Beil für 15 Dienstjahre geehrt wurden Wachtmeister Daniel Graf und Gefreiter Stefan Burtscher.

Auf Ende 2002 bahnt sich in Riehen ein Kommandowechsel an. Hauptmann Peter Sauter hat seinen Rücktritt angekündigt. Sein Nachfolger wird sein jetziger Stellvertreter, Oberleutnant Benno Müller, neuer Stellvertretender Kommandant wird auf Anfang 2003 Leutnant Andreas Müller.

Bereits erfolgt ist ein Kommandowechsel bei der Feuerwehr Bettingen. Claude Marlétaz hat seine aktive Feuerwehrdienstzeit beendet und das Kommando an Nicolas Gross übergeben, der vom Oberleutnant zum Hauptmann befördert worden ist. Stellvertretender Kommandant ist neu Oberleutnant Beat Ammann. Vom Korporal zum Leutnant befördert wurde Hans Brunner.

Die Parteien zu den Gemeindevahlen

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Riehens Schulen gehören in die Gemeindeautonomie

Jede Gemeinde hat die Aufgabe, ihren Kindern die bestmögliche Schulbildung zu bieten. Dies nicht nur im Interesse der Kinder, sondern der ganzen Gemeinde. Denn die Schulqualität spielt beim Wohnortentscheid junger Familien eine entscheidende Rolle und ist deshalb für eine gesunde Altersstruktur der ganzen Gemeinde wichtig. Neueste Studien zeigen uns aber, dass die Schulbildung unserer Kinder nicht optimal ist und verbessert werden muss.

Ich bin überzeugt, dass wir dies in Riehen durch die Übernahme der Primar- und Orientierungsschule in die eigene Verantwortung schneller erreichen können.

Riehen hat eine andere soziale und kulturelle Zusammensetzung als Basel-

Stadt und dementsprechend auch ganz andere Bedürfnisse und Ziele für die Ausbildung der Kinder. In der Stadt besitzt mehr als die Hälfte aller Schüler eine andere Muttersprache als Deutsch; dementsprechend müssen die Schulen der Stadt viel Zeit und Geld für die Sprachförderung einsetzen. Der Anteil fremdsprachiger Kinder ist in Riehen relativ gering, lediglich ca. 10 Prozent der Schülerinnen und Schüler. Somit kann sich Riehen auf andere Prioritäten konzentrieren wie beispielsweise: Verbesserung der Fachkenntnisse, Projektwochen, Förderung von Schulsport, Frühfremdsprachen und Tagesschulen.

Ein eigenständiges Schulsystem bringt auch noch weitere Vorteile: kleine und effiziente Organisation, gute

Kommunikation, geschicktes Einsetzen der finanziellen Mittel, gute Qualitätssicherung, Motivation, Engagement und Zufriedenheit der Beteiligten, bessere Koordination zwischen den Schulleitungen von Kindergarten, Primarschulen und OS. Unser Ziel: positiv denkende und aktive Kinder mit einem optimalen Start ins Leben.

Die Idee der Selbstverwaltung der Schulen durch die Gemeinden ist nicht neu und wird in vielen Orten erfolgreich praktiziert. Die Gemeinde Riehen muss selbstbewusst ihre Interessen gegenüber der Stadt durchsetzen, auch beim Thema Schulen. Eben: «selbstbewusst in die Zukunft».

Sylvia Rentsch,
Einwohnerratskandidatin LDP

BÜNDNIS (BASTA!/GRÜNE/FRAUENLISTE)

Riehen ein Ort zum Leben – für einen menschenfreundlichen Verkehr

Wir gehen gerne spazieren durch unsere Riehener grünen Lungen, zum Beispiel durch das Moostal oder in die Langen Erlen. Aber wir wollen auch sonst, im Alltag, d.h. auf den Strassen, durchatmen können. Die Strassen, durchziehen ganz Riehen, sie sind neben den grünen Lungen sozusagen die Lebensadern unseres Dorfes. Wir alle sollen sie deshalb beleben können und nicht nur die schnellen Autos oder sogar Lastwagen.

Wir wollen sicher und ruhig Velo fahren, trottinetteln und spielen können. Auch wollen wir sicher aufs Tram kommen und den Strassen entlang zum Ein-kauf bummeln. Aber wir wollen auch zwischen einem Schwatz mit den Nachbarn Vögel zwitschern hören und unter dem Laub von Bäumen und Fassadengrün durchatmen können.

Leider ist unser Dorf an vielen Orten weit entfernt von einer solchen Verkehrs- und Raumplanungssituation. Vor allem entlang der Verkehrsachsen ist der Lärm unerträglich und die Luft schmutziger und ungesunder, als das Gesetz erlaubt. Wirksame Massnahmen, die den motorisierten Individualverkehr umlagern, sind also dringend vonnöten. Dass diese Umlagerungen nicht von heute auf morgen passieren können, ist allen bewusst. Aber Massnahmen, die langfristig wirken, müssen wir dennoch heute ergreifen. Wir Grüne und das Bündnis setzen uns darum für die folgenden Massnahmen ein:

- Öffentlicher Verkehr, Velofahrer und Fussgängerinnen sollen Vorrang gegenüber dem privaten Motorfahrzeugverkehr haben.
- Das Angebot des öffentlichen Ver-

kehrs soll attraktiver gestaltet werden (BVB, S-Bahn, Verbindungen in die Region).

- Für die Velofahrerinnen und die Fussgänger sollen die Wege direkt, sicher und attraktiv gestaltet werden (z.B. bei Kreuzungen und Tramhaltestellen).
- Es sollen wie in der Stadt mehr Wohn- und Begegnungsstrassen eingerichtet werden.
- Die Parkplatzbewirtschaftung soll tatkräftig unterstützt werden.
- Riehen soll als Energiestadt weiter gefördert werden (z.B. Geothermie).

Damit wir und unsere Kinder wieder durchatmen können, dafür setzen wir uns ein.

Dr. Marianne Hazenkamp-von Arx,
Einwohnerratskandidatin Grüne

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Gemeindeautonomie und Steuern – für uns in Riehen beileibe kein trockenes Thema

Riehen konnte sich viele Jahre ein sehr soziales Steuersystem leisten – nicht mehr lange, wenn die Steuern in der Gemeinde angehoben, das heisst den Steuerbelastungen in der Stadt Basel angepasst werden müssen. Die Vorstellung dabei ist, die Gemeinde Riehen in Sachen Steuern wie ein Quartier der Stadt Basel zu behandeln.

Kann sich die Gemeinde Riehen in den Fragen der Steuerautonomie und der Aufgabenteilung gegenüber dem Kanton noch behaupten? Der Druck diesbezüglich erwächst aus den Aufgaben, die von der Gemeinde für die Zukunft ihrer Einwohner erarbeitet und erledigt werden müssen:

- Die Sicherheit der Einwohner wiederzugewinnen angesichts ganzer Einbruch- und Strassenunfallserien.
- Den Schutz der Einwohner wieder-

zuerlangen hinsichtlich der untragbar gewordenen Verkehrsbelastungen.

- Ein Schulwesen für die Gemeinde Riehen zu pflegen, das hinsichtlich Ausbildung und Fortbildung den Ansprüchen der Einwohner von Riehen genügt.
- Den Breitensport im Dienste der Gesundheit von Alt und Jung zu fördern.

Der Gemeinde wurden von Basel seit Jahrzehnten die Finanzierung zahlreicher Aufgaben zugeschoben, wohlgemerkt vornehmlich die Last der Finanzierung. Riehen ist zweitgrösste Stadt der Nordwestschweiz, ist kein Quartier der Stadt Basel, ist eine Gemeinde mit allen Rechten auf autonome Gestaltung.

Es ist daran zu erinnern, dass der Kanton Basel-Stadt seiner Gemeinde

Riehen nicht zugesteht, die Vermögens-, Handänderungs- und Erbschaftssteuern selbst zu bestimmen und zu erheben und dass er – einzigartig in der Schweiz – erst noch einen Finanzausgleich bezieht. Dass die Gemeinde ihren Tarif für die Einkommenssteuer selbst bestimmt, war von je her nur recht und billig.

Es ist unumgänglich, dass der Gemeinderat kreative Vorschläge erarbeitet und dass der Einwohnerrat ihn dabei voll unterstützt – getragen von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

Für Riehen kommt es nun darauf an, ob sich ein entschlossener Gemeinderat in den Fragen der Gemeindeautonomie und Steuern gegenüber den Kantonsbehörden Basel-Stadt verständlich machen und durchsetzen kann.

Dr. Walter J. Ziegler,
Gemeinderatskandidat SVP

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Riehen – eine starke Gemeinde

Die Forderungen der verschiedenen Parteien erinnern ein bisschen an Wunschzettel, die in der Vorweihnachtszeit von den Kindern geschrieben werden. Da wünschen sich die einen «mehr Schule», die andern mehr Tagesbetreuungsplätze. Das sind Anliegen, die kaum jemand in Frage stellt. Auch wir von der SP sind für «mehr Schule», treten – übrigens nicht erst in Wahlkampfzeiten – für einen Ausbau des Angebots an Betreuungsplätzen ein und haben uns ganz allgemein für ein familienfreundliches Umfeld stark gemacht.

Die Erfüllung all dieser Wünsche setzt aber eine starke und handlungsfähige Gemeinde voraus, welche auch über Mittel zur Umsetzung solcher politischer Ziele verfügt. Mit der gegenwärtigen Gemeindereform sind wir auf gutem Wege, Strukturen zu schaffen, um die finanziellen Mittel optimal einzusetzen. Um den Slogan «Mehr Markt, weniger Staat» ist es in letzter Zeit auffallend still geworden. Und der Ruf nach

einem starken Staat, der seinen Geldsack weit öffnet und für eine sanfte Landung der Swissair sorgt, ist auch aus einer Ecke vernehmbar, aus der man sonst andere Töne vernimmt. Der Markt kann eben nicht alles. Und «mehr Markt» verhindert nicht, dass sich auch bei uns die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auftut.

Für Gerechtigkeit sind die Menschen verantwortlich und der soziale Ausgleich muss über politische Rahmenbedingungen erfolgen. Eine starke Marktwirtschaft braucht einen starken Staat, damit die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Interessen im Gleichgewicht bleiben. Politik und Wirtschaft müssen vermehrt zusammenarbeiten; wir dürfen weder auf dem politischen noch auf dem wirtschaftlichen Auge blind sein! Die SP unterstützt eine Reformpolitik, wehrt sich aber gegen eine Abbau- und Privatisierungspolitik.

Irène Fischer-Burri,
Präsidentin des Einwohnerrats (SP)

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Riehen und sein Gewerbe

«Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus?» Die Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen dürfen diese Frage glücklicherweise mit Nein beantworten, da sie vom Gewerbe, vor allem was den Dienstleistungssektor anbelangt, sehr gut versorgt werden. Um dies auch in Zukunft zu gewährleisten, müssen das Riehener Gewerbe und der Detailhandel die Möglichkeit erhalten, sich weiterzuentfalten.

Die Riehener Einwohnerinnen und Einwohner verfügen über eine hohe Kaufkraft, welche sich auf den Handel niederschlägt. Um diese Kaufkraft und somit das hiesige Gewerbe zu erhalten, muss eine entsprechende Infrastruktur mit reichhaltigem Angebot zur Verfügung stehen. Riehen braucht neue Gewerbebezonen sowie hochwertiges Bauland für attraktive Wohnräume, um gute Steuerzahler anzuziehen. Das gesunde Gewerbe und die hohe Kaufkraft der Einwohner spiegeln sich schliesslich in den Steuereinnahmen wider und kommen somit der Allgemeinheit gleichermaßen zu Gute. Es ist zudem darauf zu achten, dass jungen «Gewerblern» der benötigte Raum zur Verfügung gestellt werden kann, damit neue Betriebe Fuss

fassen und auf diesem Wege neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Zudem brauchen auch bestehende Betriebe die Möglichkeit zur Expansion.

Im Zentrum von Riehen ist es nicht möglich, weitere Gewerbebetriebe anzusiedeln, da der nötige Raum fehlt. Gewerbebezonen sollten daher im Stettenfeld oder im Niederholz realisiert werden. Ohnehin ist im Niederholzquartier die Versorgungslage nicht in gleichem Masse gegeben wie im Dorf selbst. Es ist wünschenswert, dass auch dort weitere Branchen Einzug halten. Aus verkehrstechnischer Sicht ist es ebenfalls sinnvoll, eher im südlichen Teil Riehens weiteres Gewerbe anzusiedeln, da dort gute Anschlüsse an die Hauptverkehrsachsen bestehen. Die FDP Riehen bestrebt, eine konsumentenfreundliche Gewerbepolitik zu betreiben. Gewerbe und Wohnen in Einklang zu bringen, ist uns ein Anliegen.

Thomas Meyer, Gärtner,
Betriebsleiter
Vorstandsmitglied FDP Riehen
Daniel Liederer, Unternehmer
FDP Riehen
Urs Mumenthaler, Wirt
Einwohnerrat FDP Riehen

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Keine Lust auf Wahlkampf?

In der letzten Ausgabe der Riehener Zeitung war zu lesen, dass im Gegensatz zu den Vorjahren der «Wahlkampf» sehr ruhig und zahm verlaufen würde. Als Begründung wurden die weltpolitische Lage und auf Gemeindeebene der überparteiliche Konsens zu den Zielen von «Prima» sowie ein Mangel an griffigen Wahlkampfthemen angeführt.

Die Ereignisse der vergangenen Monate haben alle betroffen gemacht. Sie haben die internationale Staatengemeinschaft und unser Denken in Bezug auf Sicherheit und Recht verändert. Doch das Leben geht weiter – auch das politische Leben in Riehen. Und nur aus einer einseitigen Optik lässt sich behaupten, dass es keine lokalen Themen gäbe, über welche es sich lohnen würde, eine heftige Kontroverse zu führen. Zugegeben – es ist einfacher, die aktuelle politische Zusammensetzung, insbesondere die des Gemeinderates, als «be-währt» zu bezeichnen, als auf die Kritiken der politischen Gegnerschaft einzugehen. Erst recht, wenn diese Meinung in den lokalen Medien noch bestätigt wird. Man will ja schliesslich an der Macht bleiben.

Aber geht es wirklich um Macht?

Müsste nicht viel eher wieder die Sache, um die es geht, in den Vordergrund gerückt werden? In dieser Beziehung besteht in Riehen ein grosser Nachholbedarf. Man kann die Bevölkerung nicht nur mit netten Worten und hie und da mit etwas «Tamm-Tamm» auf die Dauer bei guter Laune halten. Wie oft wurde uns zum Beispiel versprochen, dass die Gefahrenstellen im Strassenverkehr endlich saniert würden? Gerade in der letzten Woche ist ein Schulfreund meines Sohnes beim Überqueren eines Fussgängerstreifens bei der Kreuzung Bettingerstrasse/Baselstrasse von einem Auto angefahren und verletzt worden, sodass er ins Spital überführt werden musste. Anstatt bestehende Gefahrenquellen zu beseitigen, werden sogar noch neue geschaffen. Oder ist der Einsatz der grossen Busse, welche auf dem Grenzachweg für die zahlreichen Velofahrer eine echte Lebensbedrohung darstellen und gegenseitig kaum kreuzen können, wirklich die ideale Lösung? Die DSP ist bereit, die zahlreichen Probleme anzupacken. Rosen verwelken – wir machen Politik!

Christian Heim,
Präsident DSP Riehen

CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Das Gemeindespital und wir

Unser Gemeindespital war bis in die siebziger Jahre ein vom Diakonissenhaus geführtes Privatspital. Seither wird es als Gemeindespital geführt. In neuerer Zeit musste im Rahmen der Bettenzahlreduzierung im Kanton Basel-Stadt auch das Riehener Spital neben anderen Chefarztspitälern wie Kantonsspital und St. Claraspital Betten abbauen. Mit dem Bettenabbau wuchs die Sorge um die Rentabilität und Zukunft unseres Spitals, und mit der vor einigen Jahren eingeführten Spitalliste war der Weiterbetrieb unseres beliebten Gemeindespitals eine Zeitlang nicht unumstritten.

Vor einiger Zeit wurde mit der Auflösung des alten Rahmenkontraktes und der Schaffung eines neuen die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Spital neu strukturiert und an die veränderten Bedingungen angepasst.

Wie sieht die Zukunft aus? Sehr vieles spricht dafür, dass wir unser Gemeindespital auch weiterhin behalten. Es hat einen sehr guten Ruf und ist in der Riehener Bevölkerung verankert. Viele Patienten schätzen die gute persönliche Pflege in einem kleinen Spital, wie es das Riehener Spital darstellt.

Um die Zukunft zu sichern, muss die Berechtigung unseres Spitals laufend neu überdacht und den Entwicklungen angepasst werden. Wir wollen ein Spital in Riehen. Aber was für eines brauchen wir und wie können wir es uns überhaupt leisten? Kostspielige Einrichtungen, wie es die Spitzmedizin erfor-

dern, sind für ein kleines Spital wie das Riehener zu teuer und nicht am Platz. Kleinere Eingriffe jedoch sollen möglich bleiben und können in Riehen kostengünstig durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Spitälern, wie z.B. St. Claraspital, ist notwendig. Bedingt durch unsere Altersstruktur kommt auch der Alterspflege zunehmend ein wichtiger Stellenwert zu. Das Riehener Spital ist ein ideal gelegenes medizinisches Zentrum in unmittelbarer Nähe zu Alterswohnungen, Alters- und Pflegeheim sowie Spitex-Zentrum.

Eine kostengünstige Versorgung unserer Bevölkerung im Spitalwesen ist ein Dauerbrenner. Wir alle sind gefordert!

Marlies Meyer,
Einwohnerratskandidatin CVP

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdüsühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

VEREIN. EVANG. WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Riehener Steuern – wie weiter?

Während überall in unserem Land niedrigere Steuern gefordert und neue Steuern in Volksabstimmungen vehement abgelehnt werden, ist zu befürchten, dass wir Riehenerinnen und Riehener in naher Zukunft mehr Steuern werden bezahlen müssen. Dies aber nicht, weil unser Gemeinwesen mehr Geld nötig hätte, sondern weil eine kantonale Initiative und der Gegenvorschlag des Regierungsrates es fordern. Eigentlich unerhört!

Nach den Vorstellungen der Kantonsregierung soll der Steuerschlüssel für Riehen von 50 Prozent auf 60 Prozent angehoben werden; aber durch diese Erhöhung sollen die hohen Einkommen nicht oder nur ganz minim stärker belastet werden.

Wer soll denn mehr bezahlen? Nach Meinung der Regierung die niedrigen Einkommen, bei denen die Differenz der Steuerbelastung gegenüber derjeni-

gen der Stadtbevölkerung am grössten ist. Dagegen wehrt sich die VEW! Wir sind stolz, dass wir in Riehen bis jetzt einen sozialen und kinderfreundlichen Steuertarif haben. Diesen wird die VEW mit aller Kraft verteidigen.

Wir denken, dass wir damit auch im Sinne der guten, solidarischen Steuerzahler handeln. Man kann sich doch nur schwer vorstellen, dass Gut- und Bestverdienende Freude haben und Genugtuung empfinden, dass sie vom Regierungsrat geschont werden sollen, wenn sie wissen, dass dafür die unteren Einkommensklassen – und da vor allem Personen mit Kindern – mit wesentlich höheren Abgaben belastet würden.

Wir wollen in Riehen selbst bestimmen, wie viel Gemeindesteuern wir erheben müssen, wie wir sie erheben wollen und wofür wir das Geld einsetzen.

Werner Mory,
Einwohnerrat VEW

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

Zukunft gestalten – Werte erhalten

«Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.» Der Primus in der Basler Steuerpolitik, Regierungsrat Ueli Vischer, sein bundesrätlicher Kollege Kaspar Villiger und last but not least unser Christoph Bürgenmeier – sie alle wissen schmerzhaft, wie viel Wahrheit in diesem Sprichwort steckt. Wer immer etwas tut, es ist immer irgendwie falsch! Steuerpolitik braucht «Krücken» – eine links, eine rechts. Damit meine ich nicht etwa parteipolitische Begehrlichkeiten oder Raubzüge gewisser Lobbyisten (diese sind ja keine Gehilfen, sondern ewige Stolpersteine). Ich meine Kostenwahrheit und Zieldefinition.

Auf Riehen bezogen bedeutet dies, dass der Verfassungsrat die nötigen ausgabenpolitischen Ziele für die Landgemeinden, die Stadt und den Kanton (wer ist für welche Dienstleistungen zu-

ständig?) klar zu definieren hat. Die Finanzbehörden der Landgemeinden, der Stadt und des Kantons müssen ihrerseits alle Kosten dieser Ziele vollumfänglich erfassen und transparent machen.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die, durch höchstrichterlichen Beschluss verordneten zusätzlichen Millionenbeiträge für Krankenkosten kann sich der Kanton Basel-Stadt die mangelnde Kostenwahrheit schlicht nicht mehr leisten. Und die beiden steuerpolitischen Initiativen sind ohne klare Zieldefinition der Aufgaben und deren transparente Erfassung finanzpolitischer Selbstmord! Hier muss die Notbremse gezogen werden – der jetzigen und der kommenden Generation zuliebe.

Urs Güdel (parteilos),
Einwohnerratskandidat EDU

IN KÜRZE

DSP mit 20
Kandidierenden

rz. Die DSP Riehen portiert für die Riehener Einwohnerratswahlen vom 2./3. Februar 2002 insgesamt 20 Kandidatinnen und Kandidaten. Es sind dies:

Markus Bittel (bisher), Hans-Rudolf Lüthi (bisher), Max Schär (bisher), Hans Bigler, Markus Bregenzer, Herbert Büchler-Epp, Christian Heim, Corinne Heim-Muheim, Alexander Köhli, Ursula Merkel, Werner Müller, Daniel Pfirter, Robi Saladin-Pohl, Markus Schluchter, Daniel Thiriet-Habraken, Susanne Trächslin-Birchler, Irène Wernli, Peter Würgler, Christoph Zacher, Christine Zacher-Fiegele.

FDP mit voller Liste

rz. Die FDP Riehen tritt zu den Wahlen für den 40-köpfigen Einwohnerrat mit einer vollen Liste an. Es kandidieren: Gabrielle Bodenschatz Schmid, Christoph Boetsch, Roland Bopp, Fran-

ziska Castiglioni, Liselotte Dick-Briner (bisher), David Friedmann, Karl Giger, Daniela Hintermann, Andreas Jauker, Daniel Liederer, Christine Locher-Hoch, Sandro Lorenz, Thomas Lüdin, Bernadette Lussi-Brigger, Rosmarie Mayer-Hirt (bisher), André Metz, Sandra Metz-Metzger, Thomas Meyer, Thomas Meyer, Suzy Mortby-Heim, Christine Mumenthaler, Urs Mumenthaler (bisher), Roger Reber, Pascal Riedo, Fritz Rudin, Susanne Rudin, Christian Schmid, Dominik Schnyder (bisher), Marcel Schweizer (bisher), Hansruedi Senn, Urs Soder, Matthias Spielmann, Anita Steiger-Güdemann, Jörg Uebelhart, Philipp Voellmy, Hanspeter Wicki, Heiner Wohlfart, Andreas Zappalà, Urs Zumstein, Peter Zum Wald.

Modelleisenbahn-Club
lud zum
Tag der offenen Tür

mb. Am vergangenen Samstag zeigte der Modelleisenbahn-Club Riehen anlässlich eines Tages der offenen Tür in seinem Klublokal im Dachstock des Erlensträsschen-Schulhauses seine digital gesteuerte Modelleisenbahnanlage in HO und HOe mit Schwerpunkt auf Modellen der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn (BLS). Viele Zugkompositionen der BLS fuhren durch die erweiterte Eisenbahnanlage, die mit vielen schönen, detailgetreuen Landschaftsmodellen ausgestattet ist. So ist jetzt zum Beispiel die neue Verladerrampe für die «rollende Landstrasse» fertiggestellt und im kommenden Jahr ist der Bau eines grossen Güter- und Rangierbahnhofes geplant.

Viele Eisenbahnfans haben an diesem Samstag die eindruckliche Anlage besichtigt. Bei Kaffee und Kuchen blieb genügend Zeit für Fachsimpelien.

Der Modelleisenbahn-Club hofft mit diesem alljährlichen Anlass, Neumitglieder gewinnen und vor allem Jugendliche für dieses schöne Hobby begeistern zu können. Interessentinnen und Interessenten sind an den Klubabenden (jeweils montags, zeitweilig auch mittwochs, jeweils von 19 bis 22 Uhr) zu einem Schnupperabend willkommen.

RUMÄNIEN Schulwettbewerb in Riehens Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csíkszereda

Weihnachtsgruss aus Csíkszereda



Konzentriert und eifrig versuchen die Schülerinnen und Schüler, die Wettbewerbsfragen zum Thema «Csíkszereda – Riehen, Rumänien – Schweiz» zu lösen. Insgesamt beteiligten sich fünf Schulen der rumänischen Partnerstadt. Foto: zVg

Zu dieser Jahreszeit fängt der Winter in Miercurea-Ciuc/Csíkszereda so richtig an. Minus 25 Grad Celsius sind keine Seltenheit, und es gibt in diesem Jahr reichlich Schnee. Für die Bären beginnt der Winterschlaf, nicht so für die Schüler der Schulen von Miercurea-Ciuc/Csíkszereda. Bis zu den Weihnachtsferien gibt es noch viel zu lernen.

Vor einer Woche, am 7. Dezember, wurde im Rahmen der Jozsef-Attila-Schultage ein Wettbewerb mit dem Thema «Csíkszereda – Riehen, Rumänien – Schweiz» organisiert. Die Idee dazu ist zur Zeit des Besuchs einer Delegation aus Miercurea-Ciuc/Csíkszereda in Riehen Anfang September geboren worden und kam von Frau Veres Emoke, der Leiterin der Jozsef-Attila-Schule.

Fünf Schulen aus der Stadt hatten die Einladung zum Wettbewerb angenommen und sich fleissig vorbereitet. So sind insgesamt 20 Teilnehmer des Wettbewerbs (je 4 Schüler aus der 5. bis 8. Klasse) zusammengekommen. Die

Jury bestand aus fünf Mitgliedern und war zusammengesetzt aus Vertretern des Vereins Riehen und der Stadtverwaltung.

Während im Festsaal zahlreiche Eltern und Schulkameraden den Wettbewerbsteilnehmern die Daumen drückten, mussten diese fünf verschiedene Routen zwischen Miercurea-Ciuc/Csíkszereda und Riehen, die durch acht Städte führen, auf eine Karte zeichnen, auf der ausser schwarzen Linien als Staatsgrenzen und Punkten als Städte nichts verzeichnet war. Die zweite Aufgabe stellte das Wissen der Schüler besonders auf die Probe. Verschiedene Perioden aus der Geschichte beider Gemeinden und Länder sollten mit den vorgegebenen Stichwörtern zusammengefasst werden. Bei weiteren Fragen ging es darum, wer am schnellsten die richtige Lösung hatte. Damit sie die Aufgaben bewältigen konnten, wurde den Schülern ein neunseitiges Informationsheft zur Verfügung gestellt. Die Fragen

des Wettbewerbs waren von Tamas Zoltan, Geographielehrer der Jozsef-Attila-Schule, zusammengestellt worden.

Zum Naschen gab es für die Teilnehmer des Wettbewerbs «Kürtös kalacs», eine lokale Kuchenspezialität, und Schweizer Schokolade.

Mit einem Punkt Vorsprung wurde die Jozsef-Attila-Schule verdiente Siegerin. Wie umstritten der Wettbewerb war, zeigt die Tatsache, dass zwei zweitplatzierte Schulen mit nur einem Punkt Rückstand folgten. Jeder Teilnehmer erhielt vom Verein Riehen einen Preis, aber auch das Publikum ging nicht mit leeren Händen nach Hause: Vor dessen Augen haben die kleinen Bürger von Miercurea-Ciuc/Csíkszereda ihr Wissen auf die Probe gestellt, um in der kalten Adventszeit der Partnergemeinde Riehen einen freundlichen Weihnachtsgruss zu schicken.

Imre Kovacs, Csíkszereda

«Förderverein
Gymnasium
Bäumlihof»

pd. Obwohl das Lernen im Zentrum jedes Schullebens steht, erinnert man sich doch am liebsten an die schönen Klassenfahrten und Lager, an spannende Diskussionen und Sportanlässe. Solche Ereignisse vermitteln Gemeinschaftserlebnisse, erziehen zur Teamfähigkeit und tragen entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Vieles davon ist heute kaum mehr möglich. Das Alltagsbudget erschöpft sich für das immer anspruchsvoller werdende Angebot der Wissensvermittlung. Der «Förderverein Gymnasium Bäumlihof» hat es sich zum Ziel gesetzt, Schule im besten Sinne, nämlich Bildung und Gemeinschaftserlebnis, zu fördern: Kulturprojekte, Sportmöglichkeiten, welche aus dem Rahmen fallen,

Sozialveranstaltungen und Bildungs-fahrten und weiteres mehr.

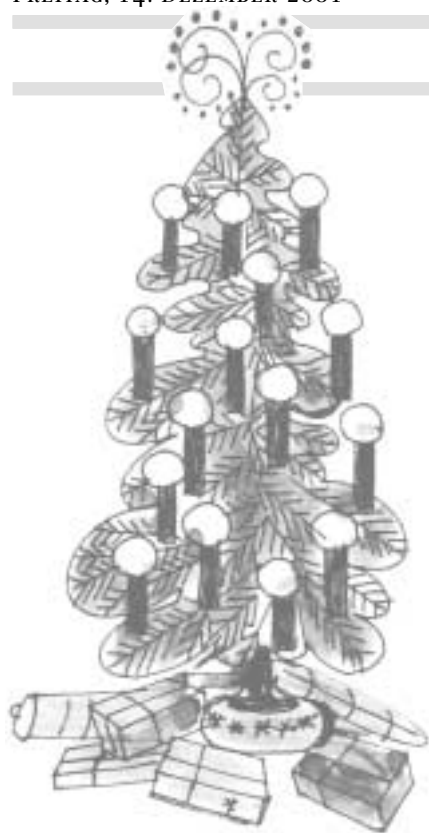
Interessentinnen und Interessenten, die gerne beim «Förderverein Gymnasium Bäumlihof» mitmachen oder diesen unterstützen wollen, erhalten weitere Auskünfte per E-Mail unter info@FvGB.ch oder über die Telefonnummer 601 01 53.

Kickboardfahrer
verletzt

pd. Am Donnerstag letzter Woche gegen 17.40 Uhr kam es bei der Verzweigung Baselstrasse/Bettingerstrasse zu einer Kollision zwischen einem Personenwagen und einem jugendlichen Kickboardfahrer. Der Jugendliche hatte die Strasse mit seinem Kickboard im Bereich des Fussgängerstreifens überquert und wurde dabei vom stadtwärts fahrenden PW-Lenker angefahren. Der

Jugendliche erlitt dabei mittelschwere Verletzungen.

SONDERSEITEN WEIHNACHT



Das Weihnachtsgeschenk

O. Henry

Ihr ganzes Vermögen war ein Dollar, 87 Cents, davon 60 Cents in Pennystücken. Alles mühsam zusammengekratzt und gespart. Und morgen war Weihnachten. Nichts blieb übrig, als sich auf die kleine, schäbige Couch zu werfen und zu heulen. Das tat Della denn auch, und es beweist uns, dass sich das Leben eigentlich aus Schluchzen, Seufzen und Lächeln zusammensetzt, wobei das Seufzen unbedingt vorherrscht. Inzwischen betrachten wir das Heim etwas näher. Es ist eine kleine möblierte Wohnung zu acht Dollar in der

da das Einkommen auf zwanzig Dollar zusammengeschrumpft ist, muten die Buchstaben von «Dillingham» etwas verschwommen an, als ob sie ernstlich beabsichtigten, sich zu einem bescheidenen, anspruchslosen «D» zusammenzuziehen. Wenn aber Mr. J. D. Y. jeweils eine Etage erreichte, so wurde er «Jim» gerufen und von Frau J. D. Y., uns bereits als Della bekannt, zärtlich umarmt, womit das Buchstabenproblem unwichtig wurde. Somit ist alles in bester Ordnung.

Della hörte zu weinen auf und tröstete ihre Wangen mit der Puderquaste. Sie stand am Fenster und schaute bedrückt einer grauen Katze zu, die im grauen Hinterhof über einen grauen Zaun balancierte. Morgen war Weihnachten und sie hatte nur das wenige Geld, um Jim ein Geschenk zu kaufen.

Im Zimmer hing zwischen den Fenstern ein Spiegel. Wie hingewirbelt stand Della plötzlich mit hell leuchtenden Augen vor ihm. Rasch löste sie ihr Haar und liess es in seiner ganzen Länge fallen.

Im Besitze der J. D. Ys gab es zwei Dinge, in die sie ihren ganzen Stolz setzten. Das eine war Jims goldene Uhr, die vor ihm seinem Vater und seinem Grossvater gehört hatte. Das andere war Dellas Haar. Hätte in der Wohnung jenseits des Hofes die Königin von Saba gewohnt, Della hätte ihr Haar



zum Trocknen aus dem Fenster gehängt, einzig und allein, um die Juwelen und Schmuckstücke ihrer Majestät wertlos erscheinen zu lassen. Und wäre König Salomon mit all seinen aufgestapelten Schätzen selbst Concierge des Hauses gewesen, Jim hätte jedesmal beim Vorbeigehen seine Uhr gezückt, um zu sehen, wie König Salomon sich vor Neid den Bart ausrupfte.

So fiel Dellas Haar wie ein goldener Wasserfall glänzend und sich kräuselnd an ihr herab. Es reichte ihr bis unter die Knie und formte beinahe einen

Mantel. Mit nervösen Fingern steckte sie es rasch wieder auf. Einmal zögerte sie einen Augenblick. Zwei Tränen fielen auf den abgetragenen roten Teppich. Sie schlüpfte in die alte braune Jacke, setzte den alten braunen Hut auf und huschte, immer noch das glänzende Leuchten in den Augen, zur Tür hinaus, die Treppen hinunter und durch die Strasse. Sie stand erst still, als sie bei einem Schild anlangte, auf dem zu lesen war: «Mme. Sofronie, An- und Verkauf von Haar aller Art.» In einem Satz rannte Della ein Stockwerk

La Forma Geschenke und Accessoires

zum Beispiel:
Jette Frölichs filigraner Baumschmuck in grosser Auswahl

Alessi iittala Royal Copenhagen
Pott Stelton Rosendahl Kosta Boda

La Forma Rössligasse 19 4125 Riehen
Tel./Fax 061/641 66 33

CEGOCO

Fleisch und Feinkost
Rolf Henz
Schmiedgasse 10 · 4125 Riehen
Telefon 061 643 07 77

Lassen Sie sich von unserem Festtagsangebot verwöhnen.

fromestibles

Trüffelbutter
Foie gras
Graved Lachs
Olivenöl
Rohmilchkäse
Grappa

Geschenk-Ideen und Gutscheine

Apéroservice, Catering,
Hauslieferdienst

Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–12.30, 14.30–18.30 Uhr
Sa 9–16 Uhr

C. Albrecht Feinkost AG
Bachgässchen 6, Riehen, Tel. 643 22 22

Südseeträume an Weihnachten...
Mit unseren Perlen werden sie wahr.

Exklusive Südseeperlen, einzigartige echte Biwa, auserlesene Akoya

Bijouterie zum
Perlelädeli

Totentanz 3, Basel

Andreas Wenk

- Gartenbau und Unterhalt
- Baumschule
- Staudenkulturen

Alle Pflanzen für Ihren Garten
Oberdorfstrasse 57, 4125 Riehen
Tel. 061/641 25 42

Meyer Söhne AG
Blumengeschäft & Gärtnerei

Akzente setzen im Advent

Sonntags geöffnet von 9–16 Uhr

www.meyer-soehne.ch

Hörnliallee 79, 4125 Riehen
Telefon 061/601 01 89
Telefax 061/601 59 50

Eigene Gärtnerei:
Allmendstrasse 160
Postfach, 4010 Basel,
Telefon 061/601 09 77

GENCI
Spielwaren
Sport / Mode
Velos und Motos

TIER-HAUS
Riehen Dorf

HAUSTIERBEDARF
Im Singeisenhof, Telefon 061/643 11 22

Top-Angebot:
Hundedecken Dry-Bed, 140x100 cm
wärmeisolierend, wasserabweisend
uni, mit Pfötchen, Kuhfleck
nur Fr. 56.–

Alles für Ihre Tiere

TIER-HAUS
Riehen Dorf

HAUSTIERBEDARF
Im Singeisenhof, Telefon 061/643 11 22

Top-Angebot:
Hundedecken Dry-Bed, 140x100 cm
wärmeisolierend, wasserabweisend
uni, mit Pfötchen, Kuhfleck
nur Fr. 56.–

INFORCA
INFORMATIK · LÖSUNGEN
IT-CONSULTING

INFORCA AG · Brohegasse 6 · 4126 Bettingen
Telefon 061/606 88 88 · Fax 061/606 88 99

Basel · Bern · Zug

www.inforca.ch · E-Mail: info@inforca.ch

Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

E. Lehmann
und Mitarbeiterinnen

St. Chrischona-Apotheke
Baselstrasse 31, Riehen
Tel. 641 15 14

Ein modernes Hörgerät leistet auch bei Ihren Hörproblemen gute Dienste!

Kontaktieren Sie uns für einen GRATIS Hörtest...

Hörhilfe Borner AG

Marktgasse 3, Tramhaltestelle Schiffflände
4051 Basel
Telefon: 061 / 262 03 04

Sonderseiten Weihnacht

hinauf; keuchend hielt sie an und fasste sich. Madame, gross, massig, zu weiss gepudert, sehr kühl, sah kaum aus, als wäre sie «Sofronie».

«Kaufen Sie mein Haar?», fragte Della.

«Ich kaufe Haar», sagte Madame. «Nehmen Sie den Hut ab und zeigen Sie, was Sie haben.»

Herunter rieselte der braune Wasserfall.

«20 Dollar», mit geübter Hand wog Madame die Masse.

«Geben Sie es, rasch», sagte Della.

Oh, und die zwei folgenden Stunden vergingen wie auf rosigen Schwingen. Vergessen war die zermürbende Vorstellung der fehlenden Haare. Sie durchstöberte die Läden auf der Suche nach Jims Geschenk.

Endlich fand sie es. Sicher war es für Jim und niemand anders gemacht. Nichts kam ihm gleich in keinem der Läden. Es war eine Platinuhrenkette, einfach und geschmackvoll in Form und Zeichnung. Sie war es sogar wert, die Uhr zu ketten. Sobald Della die Kette sah, wusste sie, dass sie Jim gehören musste. Sie war wie er. Einundzwanzig Dollar nahmen sie ihr dafür ab und mit den 87 Cents eilte sie heim. Mit dieser Kette an seiner Uhr durfte Jim in jeder Gesellschaft so eifrig als er nur wollte nach der Zeit sehen. So schön die Uhr war, schaute er nämlich

manchmal scheu darauf, weil das alte Lederband, das er an Stelle einer Kette benützte, so schäbig war.

Als Della zu Hause ankam, liess ihr Taumel nach und sie wurde etwas vernünftig. Sie holte ihre Brennschere heraus, zündete das Gas an und machte sich daran, die Verheerung, die Grossmütigkeit zusammen mit Liebe angerichtet hatte, wieder gutzumachen, was immer eine Riesenarbeit ist, liebe Freunde, eine Mammutaufgabe.

Nach vierzig Minuten war ihr Kopf mit kleinen, nahe beisammenliegenden Löckchen bedeckt, die ihr ganz das Aussehen eines Lausbuben gaben. Lange schaute sie ihr Bild an, das der Spiegel zurückwarf, kritisch und sorgfältig. «Wenn Jim mich nicht tötet», sagte sie zu sich selbst, «bevor er mich ein zweitesmal anschaut, so wird er sagen, ich sehe aus wie ein Chormädchen von Coney Island. Aber was konnte ich tun – oh, was konnte ich tun mit einem Dollar und 87 Cents?»

Um sieben Uhr war der Kaffee gemacht, und die heisse Bratpfanne stand hinten auf dem Ofen, bereit, die Kotelettes aufzunehmen, die darin gebraten werden sollten.

Jim kam nie spät. Della nahm die Kette in die Hand und setzte sich auf den Tisch bei der Tür, durch die er immer hereinkam. Dann hörte sie entfernt seinen Schritt im

ersten Stockwerk und für einen Augenblick wurde sie ganz weiss. Sie hatte die Gewohnheit, im Stillen kleine Gebete für die einfachsten Alltagsdinge zu sagen und sie flüsterte vor sich hin: «Lieber Gott, mach, dass er denkt, ich sei immer noch hübsch.»

Die Tür öffnete sich. Jim kam herein und schloss sie. Er war mager und hatte ein sehr ernstes Aussehen. Armer Kerl, erst zweiundzwanzig und schon mit einer Familie beladen. Er hätte dringend einen neuen Mantel gebraucht und hatte keine Handschuhe. – Jim stand bei der Tür still, so unbeweglich wie ein Jagdhund, der eine Fährte wittert. Seine Augen waren auf Della gerichtet und hatten einen Ausdruck, den sie nicht deuten konnte und der sie erschreckte. Es war nicht Ärger. Della sprang vom Tisch herunter und lief auf ihn zu.

«Jim, Lieber», rief sie weinend, «schau mich nicht so an. Ich liess mein Haar abschneiden und verkaufte es, weil ich es nicht ausgehalten hätte, ohne dir ein Geschenk zu Weihnachten zu geben. Es wird wieder nachwachsen. Du bist nicht böse, nicht wahr? Ich musste es einfach tun. Mein Haar wächst unheimlich schnell. Sag <Fröhliche Weihnachten!>, Jim, und lass uns glücklich sein. Du weisst ja gar nicht, welch schönes – wunderbar schönes Geschenk ich



für dich habe.»

«Dein Haar hast du abgeschnitten?», fragte Jim mühsam, als hätte er selbst mit der strengsten geistigen Arbeit diese offensichtliche Tatsache noch nicht erfasst.

«Abgeschnitten und verkauft», sagte Della. «Verkauft ist es, sag ich dir, verkauft und fort. Heute ist doch Heiliger Abend, du. Sei lieb, es ist doch für dich. Sei lieb, ich gab es ja für dich weg. Es kann ja sein, dass die Haare auf meinem Kopf gezählt waren», fuhr sie mit plötzlicher ernsthafter Verliebtheit weiter, «aber niemand könnte je meine Liebe zu dir zählen. Soll ich jetzt die Ko-

telettes auflegen, Jim?» Nun schien Jim rasch aus seinem Trancezustand zu erwachen. Er nahm Della in seine Arme. Für zehn Sekunden wollen wir mit diskreter Genauigkeit irgendeinen belanglosen Gegenstand in entgegengesetzter Richtung eingehend betrachten. Acht Dollar in der Woche oder eine Million im Jahr – was ist der Unterschied? Ein Witzbold und ein Mathematiker würden uns beide eine falsche Antwort geben.

Indessen zog Jim ein Päcklein aus seiner Manteltasche und warf es auf den Tisch.

«Du musst dir nichts Falsches vorstellen über mich,

Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85
gegenüber Spielzeugmuseum

Künstler-, Spiel- und Miniatur-Puppen von Heidi Ott, Annette Himstedt, Goetz, Zapf usw.

Steiff- und Künstlerbären
Puppenstubeneinrichtungen

Öffnungszeiten im Dezember:
Mo–Fr 9.30–12, 14–18.30 Uhr
Sa 9.30–12, 13–17 Uhr
sowie Abendverkauf

Dää Stuel...
und au Anders...
fligge mir im Blinde-
haim an dr Kohle-
bäärggass 20
Delifoon:
061/225 58 77

Dorothy Searles, Baselstr. 9, Tel. 641 85 70

Englische Besonderheiten
wie z.B. Hand- und Barbolaspiegel,
«Bunnykins»-Kindergeschirr,
Art-Deco-Porzellan u.v.m.

Weihnachtsspezialitäten, Crackers, Pud-
dings, Shortbread, Mincemeat, Marmalade,
Lemon Curd und Cadburys-Schokolade

Öffnungszeiten: Di/Mi 11.30–13.15 Uhr,
Fr 16–19 Uhr, So 12–16 Uhr

Im
**claro-
Weltladen:**
**Alpacapullis,
Modeschmuck,
Leckereien zum Fest,
– und viele andere
Winterhits und
Geschenke!**

claro-Weltladen Riehen
an der Gartengasse 21,
zwischen Sarasinpark + Singeisenhof
**Montag–Freitag 15–18 Uhr
Samstag 10–13 Uhr**

**BAMMERLIN +
SCHAUFELBERGER AG**

Ihr Schreiner für alle Fälle

Innenausbau
Möbelrestaurierungen
Bauschreinerei
Kundenschreiner

Riehen, Davidsgässchen 6
Telefon 641 22 80
Fax 641 06 50

**P. NUSSBAUMER
TRANSPORTE AG
BASEL ☎ 601 10 66**

- Transporte aller Art
- Lastwagen / Kipper
Hebebühne/Sattelschlepper
- Mulden:

- Kran 12 Tonnen
- Containertransporte
- Umweltgerechte
Abfallentsorgung

**Im Hirshalm 6, 4125 RIEHEN
Fax 601 10 69**

Syt über

Dää Stuel...
und au Anders...
fligge mir im Blinde-
haim an dr Kohle-
bäärggass 20
Delifoon:
061/225 58 77

**20 Teppiche + Bodenbeläge
Vorhänge**

Neukom + Pfrter AG

Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92

Baselstrasse 9
CH-4125 Riehen
Tel. 641 40 83

Ihr Schmuckgeschäft für Edles und
Ausgefallenes in Gold und Silber.
Perlen jeder Art.

Sonntag, 16. + 23. 12. 2001
von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

An beiden Tagen erhalten Sie auf Ihren Einkauf
10% Rabatt.

K. SCHWEIZER AG
Elektrotechnische Unternehmung
BASEL ■ RIEHEN ■ ALLSCHWIL

Baselstrasse 49
4125 Riehen
Tel. 061 645 96 60

Holzbau + Zimmerei

Zimmerei · Treppenausbau
Innenausbau · Bedachungen

Rüchligweg 65 · 4125 Riehen
Tel. 061/606 99 77 · Fax 061/606 99 79

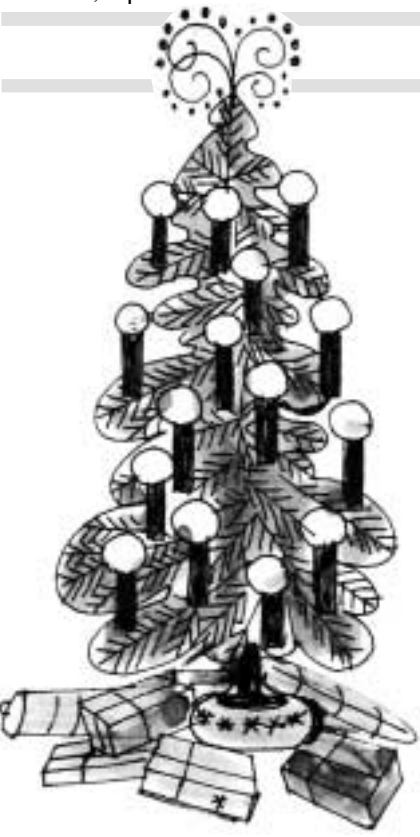
*** Neu *** Neu *** Neu ***

Kleinlederwaren
von

4125 Riehen, Baselstrasse 17

Sonderseiten

Weihnacht



Della», sagte er. «Ich glaube, da gäbe es kein Haarschneiden, Dauerwellen oder Waschen in der Welt, das mich dazu brächte, mein Frauchen weniger zu lieben. Aber wenn du das Paket da auspackst, wirst du sehen, warum ich mich zuerst eine Weile nicht erholen konnte.»



Weisse Finger zogen an der Schnur, rissen am Papier. Ein begeisterter Freudenschrei. Und dann – oh weh – ein rascher, echt weiblicher Wechsel zu strömenden Tränen und lauten Klagen erforderte die Anwendung sämtlicher tröstender Kräfte und Einfälle des Herrn des Hauses. Denn da lagen sie, die Kämmе, die Garnitur von Kämmen, seitlich und rückwärts einzustecken, die Della so lange im Schaufenster einer Hauptstrasse bewundert hatte. Fabelhafte Kämmе, echtes Schildpatt, mit echten Steinen besetzt – gerade in den Farbtönen, die in dem wundervoll verschwundenen Haar so schön gespielt hätten. Es waren teure Kämmе. Sie wusste es. Mit ganzem Herzen hatte sie diese Wunder begehrt. Und jetzt gehörten sie ihr, aber die Zöpfe, die mit diesen begehrenswerten Schmuckstücken hätten geziert werden sollen, waren fort.

Trotzdem drückte sie sie an ihr Herz und endlich konnte sie auch mit verschleierte Augen aufsehen und lächelnd sagen: «Mein Haar wächst ja so schnell, Jim!»

Und dann sprang Della auf wie eine kleine Katze, die sich gebrannt hatte, indem sie immerzu «Oh, oh» rief. Jim hatte ja sein wunderschönes Geschenk noch nicht gesehen. Sie hielt es ihm auf der offenen Hand eifrig entgegen. Das wertvolle, matt glänzende Metall schien ihre heitere und feurige Seele widerzuspiegeln.

«Ist es nicht grossartig – das einzig Wahre? Ich habe danach gejagt, bis ich es fand. Du wirst jetzt jeden Tag hundertmal sehen müssen, wie viel Uhr es ist. Gib mir deine Uhr, ich muss sehen, wie die Kette daran aussieht.»

Anstatt zu gehorchen, machte es sich Jim auf der Couch bequem, legte die Hände hinter den Kopf und lächelte.

«Dell», sagte er, «wir wollen unsere Weihnachtsgeschenke noch für einige Zeit aufbewahren, sie sind zu schön, als dass wir sie jetzt gebrauchen könnten. Denke, ich habe die Uhr verkauft, um das Geld für deine Kämmе zu erhalten. Und jetzt, glaub ich, ist es das Beste, du stellst die Kotelettes auf.»

O. Henry: Das Weihnachtsgeschenk. In: Gottfried Natalis (Hrsg.). Weihnachten in alter und neuer Zeit; Insel Taschenbuch 1986.

LESEN beflügelt!

Mit einem Buch aus der
Buchhandlung André
Inh. Edith Lohner

Schmiedgasse 14, Riehen
Telefon 641 47 49, E-Mail:
andre.riehen@edi.begasoft.ch

a.zwahl

**Brillen – Optik
Uhren –** Reparaturen aller
Marken, auch von
antiken Uhren

Schmuck – Reparaturen und
Anfertigungen

RIEHEN – SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

FOTOSERVICE
prompt zu nur Fr. –.25
(9 x 13 cm)

**Viele tolle
Geschenkideen
jetzt bei**

Zühlmann
Hifi • Video • Audio • TV

Baselstr. 52, Riehen, Tel. 641 11 54

E3

ENGELI + BERGER AG
BAUUNTERNEHMUNG
RÜCHLIGWEG 65
4125 RIEHEN
TEL. 061 606 99 66
FAX 061 606 99 69

FINALE
bei Mercedes Rios

**Modische
Geschenkideen für die
ganze Familie.
Bereits reduzierte Artikel.**

Baselstr. 60/Rössligasse, Riehen
Telefon 641 05 80
Di, Mi, Do 13.30 – 19 Uhr
Fr 9.30 – 19 Uhr, Sa 10 – 16 Uhr



Sie sind am *Sonntag* am Basteln.
Jetzt merken Sie, dass Ihnen ein Bastelartikel
ausgegangen ist. *Was unternehmen Sie
jetzt?* Sie kommen zu uns, denn wir haben an
folgenden Sonntagen von 13–17.30 Uhr für Sie geöffnet:
2./9./16. und 23. Dezember 2001

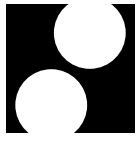
Felix Wetzel
Inh. Jürg Blattner
Papeterie, Boutique, Bürobedarf
Schmiedgasse 14
Telefon 641 47 47, Fax 641 57 51

*Profitieren Sie
von diesem Angebot.*

WALD ISLER AG

**Sanitäre Anlagen
und
Spenglerei**

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061/691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33



NYFFELER
Malergeschäft
Inh. H. Baumann

**Malen/Tapezieren/Isolationen/
Fassaden (eigenes Gerüst)**

Grenzacherweg 227, 4125 Riehen
Tel. 601 49 54
Klingentalstr. 55, 4057 Basel
Tel. 691 41 61



GIMA
GIPSER- UND MALER-
GESELLSCHAFT BASEL AG

NEU- UND UMBAUTEN

Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

**Gewinnen Sie einen
tollen Preis beim
Weihnachts-Preisrätsel
der
Riehener-Zeitung**

Rätsel, Liste der Gewinne und
Talon auf der nächsten Seite.



**MALERATELIER
ANDREAS
MICHEL**

Rauracherstr. 149
4125 Riehen
Natel 076/344 28 70

**Sämtliche Maler- und
Tapezierarbeiten
Dekorative Techniken
Farbberatung per Computer**

kremser & graf ag

Möbelschreinerei
Innenausbau
Bauschreinerei
Reparaturen
Restaurationen

grendelgasse 40
4125 riehen
telefon 061/641 32 04
fax 061/641 64 14

Schranz AG  **Riehen**

**Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen**

**Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro**

Erlensträsschen 48 **641 16 40**



Treue-Angebot
für RZ-Abonnenten:

50

mal

Weihnachten!

Schenken Sie
zu Weihnachten ein
Jahresabonnement
der Riehener-Zeitung.



Weil Sie selbst schon
Abonnent sind,
zahlen Sie nur Fr. 66.–.
Sie sparen Fr. 10.–
und bringen sich
beim Beschenken
ein ganzes Jahr lang
Woche für Woche
in Erinnerung:
sozusagen 50mal
Weihnachten!



Kommen Sie bei
uns vorbei und holen
Sie sich den

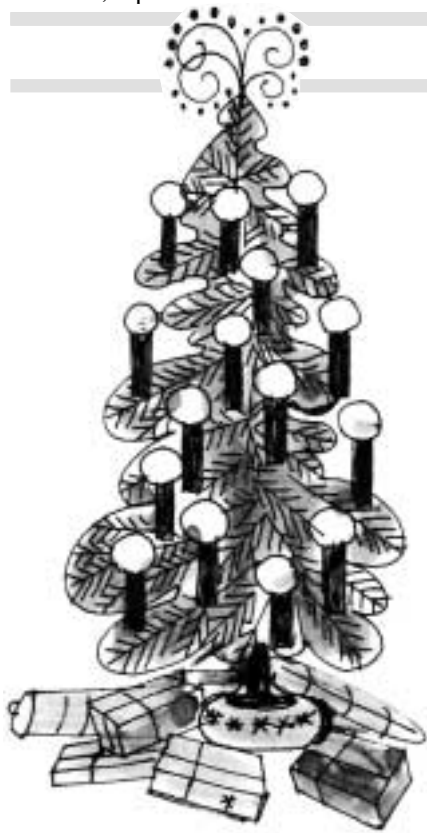
Geschenk-
gutschein!



Riehener-Zeitung
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfeggässchen 8, 4125 Riehen
Tel. 645 10 00



Sonderseiten Weihnacht



RZ-Weihnachts-Preisrätsel

Liebe Leserinnen, liebe Leser. Mit der heutigen Geschichte «Das Weihnachtsgeschenk» des unter dem Pseudonym O. Henry schreibenden amerikanischen Schriftstellers William Sidney Porter (1862–1910) schliessen wir unser grosses

RZ-Weihnachts-Preisrätsel

ab. Das heisst, auf Sie wartet natürlich auf dieser letzten Seite noch so manche Rätselnuss, die es zu knacken gilt. Denn auch bei unserem dritten und letzten Rätsel fragen wir Sie nach dem einen oder anderen Angebot, auf das die Inserate auf unseren vier Sonderseiten aufmerksam machen. Studieren Sie also die Inserate auf dieser sowie auf den drei vorhergehenden Seiten aufmerksam. Denn in ihnen verbirgt sich mancher im Kreuzworträtsel gesuchter Begriff. Füllen Sie das Rätsel vollständig aus und übertragen Sie die Buchstaben des heutigen Lösungswortes zusammen mit den beiden Lösungswörtern aus den RZ-Ausgaben Nr. 48 und 49 auf den nebenstehenden Talon. Schneiden Sie diesen Talon aus und kleben Sie ihn auf eine Postkarte.

Alle richtigen Einsendungen gelangen in einen grossen Korb, aus dem wir die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner der folgenden Preise ziehen:

- Ein Gutschein für ein feines Essen im Restaurant «Rhypark» im Wert von Fr. 200.–
- Ein kleines «Menu Surprise» für zwei Personen im Restaurant «Schürmann's»

... schreiert		Ort im Kt. SG Stadt im Kt. AG	Bauunternehmung ... AG	griech. Buchstabe		altägypt. Gott		... Kremser & Graf AG	Erbfaktor dt. Sänger * 1947		Zürcher Tageszeitung		Trick, Kniff Zch. f. Europium		Papeterie ...		frz. Artikel
					12										span. Artikel österr. Stadt		
Abk. f. Nummern				Blütenstand Mz.					5	CH-Radprofi							
				frühere Königsanrede		Autokz. Türkei Bijouterie ...		Abk. f. Nummer		W. ... malt		... transportiert	Raubfisch Satz beim Tennis	8			frz. dir, dich
Maleratelier ... AG		... von der VRD					4						Beil		span: sein		
ital: Knoblauch						Insel-europäer				frz: Strassen Seitenaus (Fussball)					Fragewort Zch. f. Radium		
Gemeinde im Bezirk Laufen	frz. Artikel	indon. Name f. Neuguinea Faultier						Gewerbebetrieb nord. Nutztier									3
					15	Fürwort			männl. Vorname			11	Tipp, Empfehlung				the old english shop ...
		6		unmittelbar		ital: Netz				Abk. CH-Halbkt. CH-Ministerium			Apotheke ...		Abk. f. zum Beispiel		
dt. Fluss	Pizza-Express La ...	anscheinend bevorstehend (Gefahr)					2	Second Hand Boutique ...	Abk. f. vor allem			Alt-Bundesrat t befestigtes Ufer					
ital. Fluss						Abk. f. European Space Agency		jp. Theater CH-Tennisspieler							Abk. f. Handelshochschule		
... hat Gartenpflanzen	lat: und	Abk. f. dito				äthiop. Fluss		ital. Autor * 1926 nicht schlafend		Schmetterling						engl. Hafenstadt	
							13			Laubbäume Nblf. d. Donau				7			
engl: Hund						Kanton	1		Abk. CH-Halbkt.			schott. Fluss			Geliebte des Zeus		
Fürwort		CH-Ministerium Nblf. d. Inn				chem. Element		frz: Pass		Abk. f. Nachschrift		US-Tennisspielerin					
selten			14	... schützt vor Blitz						frz: bereit		Zch. f. Rhodium				9	engl: i.O.
		ital. Autor * 1932				ital: sein		10					Körperspray (Kurzsw.)				
Kolloid	Brillen - Optik A. ...					Abk. f. Register-tonne			... empfiehlt sich für die Festtage								

Ein Geschenkkorb mit kulinarischen Köstlichkeiten von «Scoméstibles»

Zwei Blumengutscheine im Wert von je Fr. 50.– von «Breitenstein»

Ein Gutschein für zwei Personen für eine Veranstaltung des Atelier-Theaters

Ein Gutschein für zwei Personen für «Art + Brunch» in der Fondation Beyeler

Ein Gutschein im Wert von Fr. 80.– für den Einkauf bei «Cenci»

Je ein Büchergutschein im Wert von Fr. 50.– der Buchhandlungen «André» und «Rössligasse»

Ein Gutschein im Wert von Fr. 50.– zum Einkauf bei «La Forma»

Ein Tempur-Reisekissen von «Riegler Inneneinrichtungen»

Fünf Exemplare des Jahrbuches «z'Rieche 2001»

Nebenstehend finden Sie den Talon, auf dem Sie die Lösungswörter aller drei

RZ-Weihnachts-Preisrätsel eintragen können. Kleben Sie den Talon auf eine Postkarte und schicken Sie diese per A-Post an folgende Adresse (Absender nicht vergessen!): Riehener-Zeitung, Stichwort «RZ-Weihnachts-Preisrätsel», Postfach, 4125 Riehen 1. Einsendeschluss ist Montag, 17. Dezember 2001 (Poststempel).

Die Gewinnerinnen und Gewinner aller Preise werden von uns persönlich benachrichtigt und ihre Namen in der kommenden Ausgabe Nr. 51/52 der Riehener-Zeitung von Freitag, 21. Dezem-

ber 2001, publiziert.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken folgenden Firmen für ihre grosszügige Unterstützung: Restaurant «Rhypark», Restaurant «Schürmann's», «Scoméstibles» Feinkost, Blumengeschäft Breitenstein, Atelier-Theater Riehen, Fondation Beyeler, Cenci Sport/Mode, Buchhandlung André, Buchhandlung Rössligasse, Boutique «La Forma», Riegler Inneneinrichtungen, Verlag «z'Rieche».

Lösungstalon Weihnachts-Preisrätsel Nr. 1–3

Rätsel Nr. 1 (RZ 48)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Rätsel Nr. 2 (RZ 49)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Rätsel Nr. 3 (RZ 50)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Rhypark

♥lichen Dank für 2001!

Wir empfehlen uns für die Festtage und wünschen Ihnen alles Gute im Jahre 2002.

Vom 27.12.01 – 3.1.02 geschlossen

Restaurant Rhypark
Familie Mangold-Heller
4056 Basel, Mülhauserstr. 17
Tel. 321 47 50, Fax 321 67 97
Montag: Ruhetag

Unserer treuen Kundschaft ein herzliches Dankeschön!

LA TANDURE

PIZZA - EXPRESS für Riehen und Bettingen

641-641-0

Ofenfrische Pizzas, Döner-Kebab, Spaghetti & Salate

MONTAGS GESCHLOSSEN

Ribigslos

moole tapeziere Fassade saniere

Ribi Malergeschäft AG

Lörracherstrasse 50
Tel. 641 66 66
Fax 641 66 67

Robert Schweizer AG

Bau- und Möbelschreinerei
Fensterbau

- Holz
- Holz/Metall

Kundenservice

Oetlingerstr. 177, 4057 Basel
Tel. 686 91 91, Fax 686 91 99

HAUG AG
Maleratelier Riehen
Telefon 641 25 55

Malen

Renovieren

Tapezieren

Fassaden

Wo Qualität und Service noch grossgeschrieben werden.

Riegler – Riegler – Riegler – Riegler – Riegler

Vorhänge – Polstermöbel
Polsteratelier
Teppiche – Bettwaren
Geschenkartikel

Inneneinrichtungen
Schmiedgasse 8, Riehen
Tel. 641 01 24

Riegler – Riegler – Riegler – Riegler – Riegler

Die Geschenkidee

Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte

Geschenk-Bons

Die VRD-Bons können in Riehen in den VRD-Geschäften bezogen und eingelöst werden.

Im Dorf bisch gly und kaufsch guet y.

Restaurant-Hotel
Bankettsäle/Festsaal

W. Vollenweider
Baselstrasse 38, 4125 Riehen
Telefon 061/641 28 93
Fax 061/641 29 13

LANDGASTHOF BROHUS

4126 Bettingen
Tel. 601 72 12
Gediegen, gemütlich am Waldrand

Frohe Feiertage!

Ferien vom 27. bis 30. Dezember.
Am 31. Dezember ab 18 Uhr Silvester-Buffer.

Wintermonate: Montag Ruhetag

W. BORER

MALERGESCHÄFT

Dipl. Malermeister empfiehlt sich für sämtliche Malerarbeiten

Werner Borer
Morystrasse 88
4125 Riehen
Telephon 601 57 42

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Oberzentrum

So genannte Oberzentren sind in Deutschland definiert als Standorte zur Deckung des höheren spezialisierten Bedarfs. Sie sollen als Schwerpunkte von überregionaler Bedeutung Güter und Dienstleistungen aus allen Bereichen des Alltags bieten. Zu ihrer Ausstattung gehören im Bereich der Bildung zum Beispiel Fachschulen, Fachhochschulen und Universitäten; im Gesundheitswesen sind sie vorgesehen als Standorte der Zentral- und der Maximalversorgung und damit auch für Spezialkliniken. Im Kultur-, Sport- und Freizeitbereich zeichnen sie sich ebenfalls durch eine hochwertige Infrastruktur aus – vom Theater über Konzerthäuser, Gross- und Kongresshallen bis hin zu Sporthallen und Stadien.

In der Regel sind sie auch Sitz von Behörden und Justizeinrichtungen, Standort von wirtschaftlichen Organisationen, Verbänden und Niederlassungen von Banken und Versicherungen und bieten Grosskaufhäuser und Handelszentren. Eine weitere Dimension ist eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur.

Lörrach und Weil am Rhein sind ihrem lange verfolgten Ziel, den Status eines Oberzentrums zu erlangen, ganz nahe gekommen. Der Wirtschaftsausschuss des baden-württembergischen Landtags empfiehlt, die beiden Städte bei der Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes als gemeinsames Oberzentrum auszuweisen. Nach Aussage der Ausschussvorsitzenden Veronika Netzhammer wird die Landesregierung den überarbeiteten Landesentwicklungsplan nächsten Jahr rechtskräftig werden lassen.

Bislang sind Lörrach und Weil als gemeinsames so genanntes Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums definiert. Da das Oberzentrum Freiburg im Breisgau vergleichsweise weit weg ist, andere Oberzentren wie Basel oder Zürich in der Schweiz liegen und das für die Region Hochrhein-Bodensee definierte Oberzentrum Konstanz «seine oberzentrale Funktion für den westli-

chen Teil der Region nicht erfüllen kann», wie es im Regionalplan heisst, fordert der Verband die Einstufung von Lörrach/Weil als Oberzentrum. Dem folgt der Ausschuss nun, greift dabei allerdings noch auf eine hilfswiese Anbindung an Basel zurück.

Was bedeutet nun die Höherstufung für die beiden Städte? Grundsätzlich eröffnet sie die Option für Infrastrukturverbesserungen – vom Bildungswesen über den Gesundheitsbereich bis zur allgemeinen Versorgung und natürlich dem Verkehrsbereich. Konkret erwartet wird eine Verbesserung im Gesundheitsbereich; hier haben Lörrach und Weil am Rhein einen Anspruch auf den Status der Maximalversorgung, der bislang Freiburg vorbehalten ist.

Auch für die Stadtentwicklung eröffnet der neue Status zusätzliche Optionen – schliesslich ist er die Tür zu speziellen Städtebau-Förderungsprogrammen. Unmittelbare finanzielle Ansprüche sind mit dem Status eines Oberzentrums allerdings nicht verbunden. Mit anderen Worten: Als Oberzentrum erhalten Lörrach und Weil am Rhein nicht automatisch mehr Geld vom Land.

Andererseits haben sie aber Anspruch auf entsprechende Infrastruktureinrichtungen und können beim Auf- und Ausbau mit entsprechenden Landeshilfen rechnen, sodass also indirekt durchaus mehr Geld in das Oberzentrum fließen kann.

Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bloom freut sich darüber und hält diese Aufwertung auch für wichtig. Denn damit anerkenne das Land die grossen Anstrengungen beider Städte, den Bürgern des grösseren Einzugsbereiches «alles zu bieten, um sich wohl zu fühlen». Für die Lörracher Rathauschefin ist die Aufwertung eine Anerkennung erbrachter Leistungen der Stadt, die regionale Auswirkungen haben – von der Entwicklung des Stadtzentrums für die Einkaufsstadt Lörrach bis zum Burghof als Kultur- und Veranstaltungszentrum. Aus der Aufwertung ergebe sich eine «gewisse Verantwortung der Stadt für den grösseren Einzugsbereich». Auch Klaus Stein, Lei-

ter des Fachbereichs Stadtentwicklung, betont: «Das Oberzentrum ist kein Etikettenschwindel, weil eine Entwicklung damit nachvollzogen wird.» In Weil am Rhein ist man ebenfalls der Überzeugung, einen gemeinsamen Erfolg errungen zu haben. Zwar wird in Freiburg, dem bisher einzigen Oberzentrum in der Region, die neue Konkurrenz durch Lörrach und Weil am Rhein sowie Offenburg, das auch Oberzentrum werden soll, nicht gern gesehen; aber man hofft auf eine gute Zusammenarbeit zwischen den gleichberechtigten Zentren.

Altrhein im Fokus

Es ist still geworden um die Hochrheinrückhaltung am Oberrhein, doch hinter den Kulissen wird eifrig gearbeitet. Noch in diesem Jahr sollen die Unterlagen für das Raumordnungungsverfahren eingereicht werden. Am südlichen Oberrhein zwischen Weil am Rhein und Breisach soll die Schaffung von Retentionsräumen entlang des Altrheins weiter verfolgt werden. Das Verfahren war vor gut einem Jahr ins Stocken geraten, weil Gemeinden im nördlichen Breisgau eine neuerliche Prüfung des Konzepts durchgesetzt hatten, mit der Absicht, bei Breisach ein grösseres Wehr vorzusehen, um die Eingriffe weiter nördlich reduzieren zu können.

Doch ein grosser Wehrbau bei Breisach gilt nun als erledigt. Für Othmar Huppmann, den Leiter der Projektgruppe «Integriertes Rheinprogramm» bei der Gewässerdirektion, ist damit der Weg frei zur Einleitung des Raumordnungsverfahrens. Die Pläne sind bereits ans Regierungspräsidium eingereicht worden, die Erläuterungsberichte werden dieser Tage vervollständigt und sollen noch vor dem Jahreswechsel folgen. Nach Prüfung der Vollständigkeit steht der Eröffnung des Verfahrens nun nichts mehr im Wege. Mit einem Beschluss rechnet der Leiter der Projektgruppe im Sommer des nächsten Jahres. Bis dahin sind im Rahmen der Anhörung auch weitere Erörterungsunden in den betroffenen Gemeinden zu erwarten.

Rainer Dobrunz



Wunderschöne Adventskränze sind in einem Workshop im Andreashaus entstanden. Die Teilnehmenden durften von den Tipps und Tricks der gelernten Gärtnerin Erika Breitenstein profitieren. Entstanden ist der Adventskranz wahrscheinlich Mitte des vorletzten Jahrhunderts im «Rauhen Haus» in Hamburg auf Initiative des Theologen Johann Hinrich Wichern, der ursprünglich 24 Kerzen in einen hölzernen Kronleuchter montiert hatte.

Fotos: zVG

PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

Last Minute: Originelle Geschenkideen

Wer die Qual hat, hat die Wahl

Wir haben das Sprichwort absichtlich umgedreht. Denn jetzt wenige Tage vor Weihnachten – wird der Entscheid beim Aussuchen origineller Geschenke bereits zum Problem, wenn nicht zur Qual. Die Zeit drängt, die Ideen sind bereits alle durchgedacht, ohne dass sich etwas Spezielles aufdrängt.

Wie kann ich Freundinnen, Verwandten, Partnern zu den Festtagen eine Freude bereiten? Etwas Aussergewöhnliches, das nicht schon alle haben? Etwas Einmaliges, das Bestand hat? Eine persönliche Kleinigkeit, mit Liebe ausgedacht? Heute – 10 Tage vor Weihnachten – drängt die Zeit sehr. Und wir von Friedlin AG Riehen haben uns etwas Besonderes für Sie ausgedacht. Wir nehmen Ihnen die Qual ab; Sie haben die Wahl.

10 Prozent «Last-Minute-Rabatt» im «SANI-Shop» der Friedlin AG

Wie das so üblich ist bei Last-Minute-Angeboten, erhalten Sie in unserem «SANI-Shop» an der Baselstrasse 55/57 in Riehen ab sofort bis zu Beginn unserer Betriebsferien am 20. Dezember 2001 10 Pro-

zent Spezialrabatt. Dies gilt für sämtliche Artikel, die wir an Lager haben oder die Sie in dieser Zeit aussuchen. Und das sind nicht wenige. Kommen Sie doch bei uns im Laden vorbei und sehen Sie sich um. Frau Humberset zeigt Ihnen aus dem reichhaltigen Sortiment vom praktischen Gebrauchsartikel bis zum ausgefallenen Gag alles, was sich als Last-Minute-Geschenk eignet. Hier einige Vorschläge:

Der Ferrari im WC

Wenn es nicht gleich ein Ferrari vor der Garageneinfahrt sein soll, bieten wir Ihnen eine unvergleichlich günstigere, aber nicht weniger luxuriöse Alternative: ein massstabgetreues rotes Boliden-Modell, verewigt im edlen Plexiglas einer WC-Brille. Im Schaufenster unseres «SANI-Shop» können Sie ihn in Original bewundern oder gleich mitnehmen. Die Beschenkten werden sich jedes Mal freuen, wenn sie darauf Platz nehmen.

Ausser dem Ferrari führen wir zahlreiche weitere avantgardistische Motive und Modelle von WC-Brillen. Luxus life zu erschwinglichen Preisen!

Eine Fülle

weiterer Geschenkkideen

Weihnachtsmann-Seifenspende für die Kinder – das Händewaschen wird zum Vergnügen. Dekorative Seifenspende mit Einschlüssen für jeden Geschmack. Fantasie-Aufhängehaken für Badezimmer, WC und Küche. Selbsthaftende Deko-Motive zum Verschönern und Gestalten. Wasserabstossende, schnell trocknende Durchvorhänge in attraktivem Design, in der Maschine waschbar. Oder wie wärs mit einem modernen Brausekopf – mit Massagefunktion, wassersparend, selbstreinigend, für wohliges Duschen? Übrigens: Brauseköpfe können wir Ihnen vor dem Kauf im Laden mit Anschluss an die Wasserleitung praktisch demonstrieren, sodass Sie eine Ahnung davon kriegen, was Sie unter der Dusche erwartet.

Beliebte Geschenkartikel sind auch flauschige Frottee-Bade- und -Handtücher in allen erdenklichen Modefarben, passend zur Badezimmereinrichtung. Oder moderne Armaturen für WC, Bad und Küche – für mehr Komfort, weniger Wasserverbrauch und mit trendigem Design. Alle Artikel unseres Sortimentes können Sie vor Weihnachten in unserem Geschäft mit dem 10%-

Friedlin AG Riehen zieht um

Ab 2002 (das genaue Datum wird noch bekannt gegeben) finden Sie uns an einer neuen Adresse: Rössligasse 40, 4125 Riehen. Wir richten für Sie neue Geschäftsräume mit «SANI-Shop» ein.

Was bleibt, ist die persönliche Beratung, die fachmännische Bedienung und der gute Service – und unsere Treue zum Standort Riehen seit 1893.

Bruno Moretti und Mitarbeiter

Last-Minute-Rabatt bestellen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch im «SANI-Shop».

*Friedlin AG, Baselstrasse 55/57,
4125 Riehen, Telefon 641 15 71,
Fax 641 21 15.*

Der Sanitär-Installateur in Riehen

Vom Lavabo bis zum Whirlpool über die Dachrinne, bis zur Flachdachsanierung; oder ganz einfach eine Badezimmer-Aufwertung mit Accessoires und trendigen Armaturen: Das Fachgeschäft in Riehen führt Sie zum Ziel.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

FRIEDLIN AG
Riehen

Basistr. 55/57 · A 125 Riehen
Telefon 061 641 21 15

24-Stunden Reparaturservice
Ihr Sanitär-Installateur in Riehen
Design- und Fachberatung für saubere und unkomplizierte Ausführungen:

Telefon 061 641 15 71

zertifiziert nach ISO 9002

Sanitäre Installationen · Spenglerei · Kanal- und Rohrreinigung
Kunststoffbedachungen/Schwarzdächer · Reparaturservice

www.friedlin.ch
team@friedlin.ch

WINTERDIENST DER GEMEINDE RIEHEN

STRASSENUNTERHALT Regeln des Schneeräumungskonzeptes der Gemeinde Riehen und Tipps zum richtigen Verhalten

Streusalz statt Splitter auf dem Riehener Strassennetz

gr. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass der Einsatz von Splitter aus ökologischen und ökonomischen Gründen dem Einsatz von Salz bei weitem nicht so überlegen ist, wie dies noch vor ein paar Jahren angenommen wurde. Aufgrund dieser Erkenntnis hat der Gemeinderat 1999 ein Winterdienstkonzept verabschiedet, das auf den Einsatz von Splitter auf den Fahrbahnen verzichtet und stattdessen den Einsatz von Salz vorsieht. Auch im kommenden Winter wird der Winterdienst nach diesem Konzept durchgeführt. Demzufolge werden folgende Strecken gesalzen:

- die Zufahrten zu den Spitälern und Heimen,
- die Strassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- die Bereiche bei den Schulhäusern,
- die Strassen in Hanglagen,
- die Hauptverkehrsachsen sowie die Velowege.

Auf dem übrigen Strassennetz wird der Schnee ausschliesslich mit Schneepflügen geräumt. Bei Schneeglätte oder Glatteis wird kurzfristig entschieden, wie weit das Strassennetz zusätzlich gesalzen werden muss.

Die Trottoirs und Fusswege werden – soweit die Gemeinde für die Räumung zuständig ist – mit abstumpfenden Streumitteln behandelt und nicht gesalzen.

Damit die Trottoirs von den Anstössern gesplittet werden können, stellt die

Gemeinde wiederum 35 mit Wintersplit gefüllte Kisten bereit.

Verantwortlichkeiten

Gemeindestrassen, Fusswege, Velowege, Treppen (dunkelblau): Für die Winterdienstesätze auf Gemeindestrassen, den Fusswegen und Treppen sowie auf dem Veloweg entlang der Wiesental-Bahn und am Kohlistieg ist die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeindeverwaltung zuständig.

Kantonsstrassen (hellblau): Für den Unterhalt und die Winterdienstesätze auf den Kantonsstrassen ist das kantonale Tiefbauamt Kreis II zuständig.

Tram- und Bushaltestellen: Für die Winterdienstesätze im Bereich aller Tram- und Bushaltestellen sind die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) zuständig.

Trottoirs: Gemäss dem Reglement über die Strassenreinigung in Riehen sind die Anstösser an einer Strasse verpflichtet, das Trottoir vor ihrer Liegenschaft vom Schnee zu räumen, sobald die Schneedecke eine Höhe von 5 cm erreicht hat. Dies gilt auch für ungenutzte oder landwirtschaftlich genutzte Parzellen. Dabei ist ein Streifen von mindestens 1,5 Metern schneefrei zu halten. Sind keine Trottoirs vorhanden, so muss auf der Fahrbahn ein Fussweg von mindestens einem Meter Breite gepfadet werden. Bei Glatteis sind die Trottoirs und Fusswege in gleicher Brei-



Wenn das Auto erst einmal eingeschneit ist, sollte man die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Foto: RZ-Archiv

te zu splitten. Streusalz sollte auf den Trottoirs nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

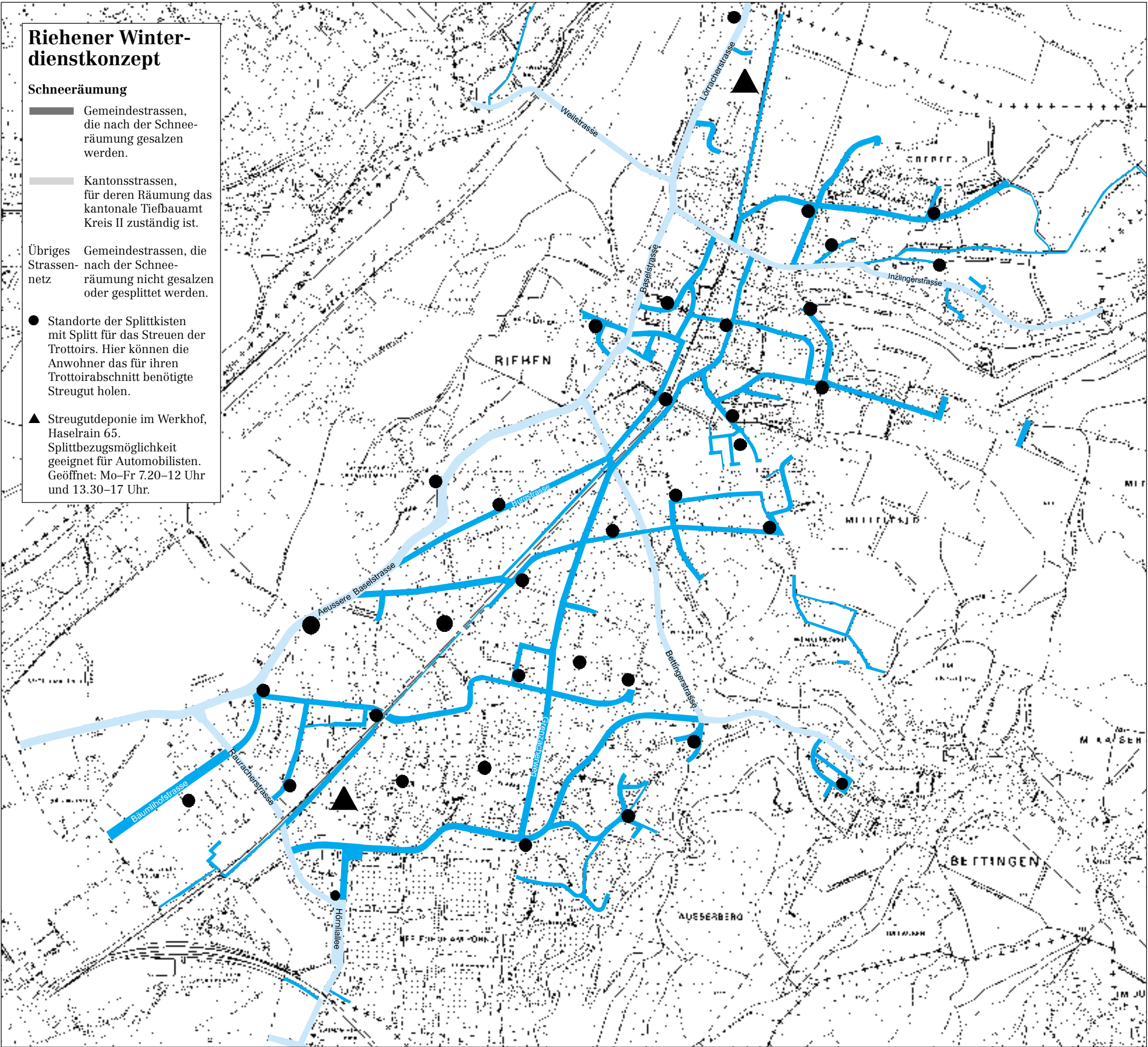
Verkehrsteilnehmer

Wenn auch vermehrt Salz statt Split verwendet wird, kann dennoch nicht davon ausgegangen werden, dass jederzeit problemlose Strassenverhältnisse herr-

schen. Alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind daher aufgefordert, sich auf den jeweiligen Strassenzustand einzustellen. Insbesondere sollten Motorfahrzeuge mit einer entsprechenden Winterausrüstung versehen sein. Es empfiehlt sich, bei prekären Strassenverhältnissen auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen.

Für die Gemeinde Bettingen gelten im Übrigen in Bezug auf die Winterdienstesätze die gleichen Zuständigkeiten.

Der Übersichtsplan und die Verantwortlichkeiten für den Winterdienst können auch im Internet auf der Homepage der Gemeinde Riehen unter www.riehen.ch abgerufen werden.



SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL SC Uni Basel – CVJM Riehen 86:51 (32:25)

Klare CVJM-Niederlage im Derby

Die Revanche gegen den SC Uni Basel für die Niederlage in den letzten Sekunden des Hinspiel ist den Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen nicht gelungen – im Gegenteil: Auswärts gab es eine klare 86:51-Niederlage. Das Team liegt nach wie vor auf Platz fünf der Tabelle.

kd. Am vergangenen Freitag spielte die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen gegen den zweitplatzierten SC Uni Basel, gegen den sie in der Vorrunde ganz knapp mit zwei Punkten Differenz verloren hatte. Es versprach ein spannendes Spiel zu werden und die Riehenerinnen hatten schon Wochen zuvor mit der mentalen Vorbereitung begonnen. der Riehener Trainer Raphael Schoene entschied sich, am Anfang eine 2-1-2-Zonenverteidigung spielen zu lassen, um den schnellen Baslerinnen den direkten Weg zum Korb zu erschweren.

Obwohl die Gegner offensichtlich ihr Offensivspiel gegen eine Raumdeckung verbessert hatten, verlief das erste Viertel sehr ausgeglichen. Die hervorragende Riehener Verteidigung in der oberen Zone konnte viele Würfe der gefährlichen Basler Dreipunkeschützinnen verhindern, während Centerspielerin und Topskorerin Dominique Madörin in der Offensive für Punkte sorgte (12 im ersten Viertel).

Im zweiten Viertel schienen die Riehenerinnen etwas nachzulassen und beendeten die Halbzeit mit einem Rückstand von sieben Punkten, ein immer noch knappes Resultat.

Wie so oft im Basketball, so waren auch in dieser Partie die ersten Minuten nach der Halbzeitpause sehr entscheidend. Riehen erwischte einen schlechten Start, was von Uni Basel ausgenutzt wurde, um innerhalb des dritten Viertels den Vorsprung auf 20 Punkte auszubauen. Die Uni-Spielerinnen Donatella Bortoluzzi und Valerie Vigil fingen an, reichlich zu punkten, während auf Riehener Seite hauptsächlich unnötige Ballverluste und hoffnungslose Einzelaktionen vorkamen.

Am Ende des dritten Viertels stellte der Riehener Trainer seine Mannschaft



So einfach wie hier (die ballführende Feryat Iscen im Spiel gegen Vevey) war das Durchkommen im Derby gegen Uni Basel nicht.

Foto: Philippe Jaquet

auf eine Pressing-Verteidigung um. Als nach einigen Minuten klar wurde, dass dies das Riehener Spiel eher noch verschlechterte, versuchte man es mit einer Halbfeld-Frau-Frau-Verteidigung, bei welcher die Riehenerinnen eine fast peinliche Unfähigkeit bewiesen. Dies könnte auf die Müdigkeit der Spielerinnen zurückzuführen sein oder auch auf die Tatsache, dass die Frau-Frau-Verteidigung im Training von der Mannschaft nicht ernst genug genommen wird. Am Schluss wurde noch einmal auf die 2-1-2-Zone umgestellt und Riehen verlor das Spiel mit 35 Punkten Rückstand.

Übermorgen Sonntag tritt das Team in einem Heimspiel gegen Bulle Basket an (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

SC Uni Basel I – CVJM Riehen I 86:51 (32:25)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Kirsten Struckmann, Marisa Heckendorf (4), Jasmine Kneubühl (9), Sabina Kilchherr, Dominique Madörin (22), Simone Stebler (7), Feryat Iscen (3), Kate Darling, Sanna Heiz, Martina Stolz (6). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.
Frauen, 1. Liga, Gruppe 1, Tabelle:
1. Uni Neuchâtel 12/22, 2. SC Uni Basel 11/18, 3. Valtemporaire Martigny II 12/16, 4. BBC Cossonay 12/14 (1/2 +7), 5. CVJM Riehen I 12/14 (1/0 -7), 6. Lausanne Ville-Prilly 11/12, 7. Vevey Basket 11/8, 8. Bulle Basket 12/8, 9. BBC Agaune 11/4, 10. US Yverdon 12/0.

BASKETBALL CVJM Riehen II – TV Muttenz 56:31 (27:16)

Wichtiger und verdienter Sieg

mp. Das Spiel gegen den TV Muttenz war für die Riehenerinnen ein wichtiges, galt es doch hier, bei diesem schwachen Gegner unbedingt zwei Punkte zu holen, um nicht langsam um den Klassenerhalt zittern zu müssen!

Der Start war noch etwas langsam und verhalten, es wurde vorsichtig und mit nicht viel Druck gespielt. Aber schon nach wenigen Minuten drehte Riehen auf und entschied bereits das erste Viertel mit 15:7 für sich. Die guten Werferinnen Brigita Kolesaric und Marion Madörin erzielten in dieser Phase wichtige Punkte aus der Distanz, die dem ganzen Team Auftrieb gaben. Noch in der ersten Halbzeit stellte dann Coach Jasmine Kneubühl auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. So wurde mehr Druck auf die Gegnerinnen aufgebaut und es

konnten einige sehr schöne, schnelle Gegenangriffe lanciert werden!

Salome Kuster, die diese Saison neu bei Riehen ist und das Team um eine schnelle Spielerin reicher macht, konnte in dieser Phase mehrmals schön angespielt werden und schloss sicher ab. In die Pause ging man mit 11 Punkten Vorsprung, das Ziel war, diesen weiter auszubauen.

Nach dem Seitenwechsel schien es zuerst fast so, als ob sich die Spielerinnen auf ihren Lorbeeren ausruhten – es lief nicht mehr viel. Der Entscheid des Coaches kam postwendend und klar: Alle fünf Spielerinnen wurden ausgewechselt, was den nötigen «Kick» gab. Zu sehen war vor allem im letzten Viertel eine schöne Mannschaftsleistung mit teilweise sehr guten Assists und schönen

Einzeilleistungen. Die Gegnerinnen resignierten völlig und es gelang ihnen nichts mehr. In der Defensive waren die Riehenerinnen «bissig» und konnten viele Ballgewinne verzeichnen. Eine schwache Leistung der Schiedsrichter, die auf beiden Seiten (zu) vieles nicht abpfeiften, führte dazu, dass sehr hart gespielt werden konnte, was die Gastgeberinnen für sich ausnutzten. Das letzte Viertel, das mit 17:4 Punkten an Riehen ging, machte dann den hoch verdienten Sieg perfekt!

CVJM Riehen II – TV Muttenz 56:31 (27:16)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Salome Kuster (8), Mena Pretto (10), Ursi Jäggi (6), Jana Berger (2), Anne Gattlen (4), Brigita Kolesaric (14), Marion Madörin (10), Nicole Eichner (2), Barbara Stalder, Käthy Diethelm.

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Münchenstein 28:48 (14:24)

Ungewohnte Zonenverteidigung

hd. Am 8. Dezember trafen die C-Juniorinnen des CVJM Riehen auf den BC Münchenstein, eines jener Teams in der U15-Meisterschaft, das ein Zonenverteidigungssystem spielt. Der Riehener Trainer hatte sich für diese Saison entschieden, die wegen der Hallenverfügbarkeit begrenzte Trainingszeit in die Schulung der Grundfähigkeiten zu stecken statt in spezielle Verteidigungssysteme – im Bewusstsein, vorderhand gegen einige Mannschaften taktisch im Nachteil zu sein. Ein solcher machte sich in diesem Spiel bemerkbar.

Die Münchensteinerinnen dominierten das Spiel dank ihrer Verteidigung.

Sie gewannen sowohl die erste als auch die zweite Halbzeit mit 14:24 Punkten, was ein Schlussergebnis von 28:48 ergab. Die Gäste waren in der Verteidigung so überlegen, dass in den ersten 15 Minuten der zweiten Halbzeit die Riehenerinnen zwar zwanzig Mal in Ballbesitz kamen, aber nur vier Mal zum Wurf kamen, bevor sie den Ball verloren. Nur drei Riehenerinnen gelang es zu punkten. Stephanie Gasparini war mit 14 Punkten Topskorerin, ausserdem erzielte Eliane Haas 12 Punkte, Anna-Lisa Nemeth 2 Punkte. Fabienne Herter behauptete sich gegen die aggressive Gästeverteidigung gut und trug

vier Assists bei. Die Stammspielerinnen Nicol Martin und Njomza Selmani waren wegen Verletzungen nicht dabei.

Die Mannschaft hat in den ersten vier Meisterschaftsspielen erst einmal gewonnen. Weil aber die jüngeren Spielerinnen ihr gutes Potenzial bereits angedeutet haben, ist Trainer Harry Darling für die Rückrunde optimistisch.

CVJM Riehen – BC Münchenstein 28:48 (14:24)
CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Carina Fiorillo, Stephanie Gasparini (14), Eliane Haas (12), Fabienne Herter, Fabienne Müller, Anna-Lisa Nemeth (2), Annina Ragaz, Nadine Schüpfer, Meret Wagner, Christine Würgler. – Trainer: Harry Darling.

Kathrin von Rohr und Nicola Müller schwammen am schnellsten

rs. Dreimal zwei Längen beträgt die Distanz an den Vereinsmeisterschaften im Schwimmen beim TV Riehen in den drei Lagen Brust, Rücken und Freistil in drei einzeln gestoppten Rennen. Wer die beste Gesamtzeit hat, gewinnt. Schnellster Schwimmer war am vergangenen Samstag im Sportbad des Gymnasiums Bäumlhof Nicola Müller mit 91,8 Sekunden, dicht gefolgt von Juniorensieger Matthias Freivogel in 93,2 Sekunden. Schnellste Schwimmerin war bei den Schülerinnen A Kathrin von Rohr in 107,7 Sekunden – sie schlug damit sowohl die Frauensiegerin Katja Tschumper (111,4) als auch die schnellste Seniorin Beatrice Eha (108,9).

Einen wahren Ansturm erlebte der Vereinsanlass in den jüngeren Kategorien. Allein 37 Schülerinnen waren am Start, wobei die jüngeren keinen Rückenschwamm zu absolvieren brauchten und die Jüngsten pro Schwimmstil nicht wie die anderen zwei, sondern nur eine Länge schwammen.

Schwimm-Meisterschaften des Turnvereins Riehen, 8. Dezember 2001, Sportbad Bäumlhof
--

Männer (Brust/Rücken/Freistil):
1. Nicola Müller 91.8 (31.3/33.5/27.0).

Senioren (Brust/Rücken/Freistil):
1. John Warpin 96.0 (35.1/33.7/27.2), 2. Rolf Spriessler 108.7, 3. Philipp Buser 119.6, 4. Roger Sokoll 127.5.

Junioren (Brust/Rücken/Freistil):
1. Matthias Freivogel 93.2 (34.3/32.6/26.3), 2. Boris Waldmeier 97.5, 3. Thomas Sokoll 101.3, 4. Christoph Schlumpf 103.4, 5. Dominik Engeler 107.4, 6. Tobias Adler 108.6, 7. Alain Demund 110.7.

Schüler A (Brust/Rücken/Freistil):
1. Daniel Uttenweiler 113.5 (39.4/40.9/33.2), 2. Tobias Messmer 126.9, 3. Daniel Haase 141.7, 4. Dominik Hadorn 168.6.

Schüler B (Brust/Freistil):
1. Dominik Tschudi 85.3 (42.7/42.6), 2. Robin Brodmann 90.6, 3. Marcel Sokoll 92.0, 4. Jan-Kristof Nemeth 92.1, 5. Panos Karypidis 96.9.

Schüler C (Brust/Freistil):
1. Moritz Oser 51.0 (30.0/21.0), 2. Daniel Vogel 54.3, 3. Patrick Bernhard 54.8, 4. Jonas Spielmann 56.5, 5. Samuel Wartmann 58.9.

Frauen (Brust/Rücken/Freistil):
1. Katja Tschumper 111.4 (39.6/38.3/33.5).

Seniorinnen (Brust/Rücken/Freistil):
1. Beatrice Eha 108.9 (41.0/37.0/30.9), 2. Ruth Brodmann 115.4, 3. Christine Schmid 143.6, 4. Maya Poschmann 150.9.

Juniorinnen (Brust/Rücken/Freistil):
1. Ines Brodmann 110.5 (38.6/40.2/31.7).

Schülerinnen A (Brust/Rücken/Freistil):
1. Kathrin von Rohr 107.7 (36.0/39.5/32.2), 2. Regina Meister 111.2, 3. Laura Gerster 124.6, 4. Salome Thierstein 127.5, 5. Bianka Fürbringer 128.1, 6. Isabelle Chiu 128.3, 7. Sandrine Saner 133.9, 8. Yael Hirshenson 134.2, 9. Deborah Werner 141.4, 10. Nadine Osswald 143.5, 11. Leslie Züst 148.5.

Schülerinnen B (Brust/Freistil):
1. Noëmi Ackermann 85.1 (42.3/42.8), 2. Mirjam Werner 86.8, 3. Sara Cavaleri 90.5, 4. Stephanie Haase 92.6, 5. Tamara Messmer 94.0, 6. Carla Gerster 96.4, 7. Celine Kecci 96.6, 8. Silveria Mayessi 112.3, 9. Janka Klötzli 113.9.

Schülerinnen C (Brust/Freistil):
1. Melina Sommer 41.7 (23.2/18.5), 2. Simone Werner 44.1, 3. Tamara Colorizio 44.7, 4. Jana Saner 45.4, 5. Jessica Raas 46.0, 6. Céline Bader 46.1, 7. Ramona Brack 46.6, 8. Katharina Wepler 47.5, 9. Nadja Hicke 48.2, 10. Jasmine Meister 48.9, 11. Nathalie Schmid 50.7, 12. Patrizia Eha 52.8, 13. Rahel Tesfagaber 62.1, 14. Martina Eha 62.6, 15. Melinda Kaufmann 65.5, 16. Jessica Poschmann 73.8, 7. Michèle Thalmann 75.7.

UHC Riehen III verlor zweimal

rz. Das dritte Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen, in der 4. Liga Kleinfeld beschäftigt, bezog am vergangenen Wochenende in Waldenburg zwei Niederlagen, und zwar gegen den Tabellenzweiten TV Nunningen mit 3:7 und gegen den ungeschlagenen Leader Sharks Münchenstein mit 7:11. In der Tabelle liegen die Riehener mit zwei Punkten aus acht Spielen auf dem vorletzten Tabellenplatz unter zehn Teams.

UHC Riehen III – TV Nunningen 3:7 (1:3)
Riehen III – Sharks Münchenstein 7:11 (4:2)

UHC Riehen III (Männer, Kleinfeld, 4. Liga): Thomas Bretscher; Stefan Beck (1/1), Adrian Diethelm, Christian Gysel, Lukas Jenny, Sebastian Manger (-/3), Mathias Henke, Thierry Liechti, Philip Arabin (2/3). – Coach: Sebastian Manger.

Knapp am ersten Punkt vorbei

rz. Nach einer 0:8-Kanterniederlage gegen Lok Reinach schrammten die A-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen am vergangenen Wochenende in ihrem zweiten Meisterschaftsspiel der Doppelrunde in Wangen bei Olten nur knapp an ihrem ersten Punktbeginn vorbei. Gegen den UHT Eggwil, der immerhin schon acht Punkte auf dem Konto hat, hielten die Riehenerinnen das Spiel jederzeit offen und verloren nach

einem 2:2 zur Pause am Ende nur knapp mit 4:5.

UHC Riehen – UHC Lok Reinach 0:8 (0:4)
UHT Eggwil – UHC Riehen 5:4 (2:2)
UHC Riehen (Juniorinnen A Regional): Melanie Ott; Barbara Brändle (-/1), Felicitas Manger, Léonie Manger (-/2), Sarah Nill (-/1), Katharina Ott. – Coach: Thomas Baier.

UHC Riehen mit zwei Teams

rz. Der Unihockey-Club Riehen ist übermorgen Sonntag mit zwei Teams im Meisterschaftseinsatz. Die C-Juniorinnen spielen in der Mehrzweckhalle Mammüt in Hofstetten gegen Satus Burgdorf (14.40 Uhr) und den UHC Grünenmatt (16.40 Uhr), die D-Junioren treten in der Turnhalle Kreuzfeld in Langenthal gegen den TV Kaiseraugst (14.40 Uhr) und Lok Reinach I (17.20 Uhr) an.

Jugendfussball an Weihnachten

rz. Am 26. Dezember findet in der Dreirosenturnhalle in Basel der «1. Weihnachtscup» statt, ein Hallenfussballturnier für Jugendliche im Alter zwischen 16 und 22 Jahren. Veranstalter sind die Kantonale Jugendseelsorge der Römisch-katholischen Kirche, die Mobile Jugendarbeit Basel und die Basler Freizeitaktion. Gespielt wird von 12 Uhr bis 19 Uhr. Sechserteams können sich Anmelden bis zum 20. Dezember über die Mobile Jugendarbeit, Ötlingerstrasse 173, 4057 Basel, Telefon 683 01 65.

«Der gestiefelte Kater» für einmal auf Rollschuhen

rz. Im Rahmen seiner beliebten vorweihnachtlichen Märchenaufführung gibt der Verein Rollschuh-Sport Basel diesmal mit seiner Rollkunstlaufsektion das Märchen «Der gestiefelte Kater». Zu sehen ist die Darbietung morgen Samstag (17 Uhr) und übermorgen Sonntag (15 Uhr) in der Rollsporthalle Morgarten (Nidwaldnerstrasse 20, Basel).

Volleyball-Resultate

Frauen, 3. Liga:	
VBTV Riehen – DR Nunningen I	0:3
VBC Bärtschwil – KTV Riehen II	1:3
Sm'Aesch Pfeffingen II – KTV Riehen II	0:3
KTV Riehen II – Gelterkinden	3:1

Männer, 2. Liga:

KTV Riehen I – KTV Basel I **1:3** |

Männer, 4. Liga, Gruppe C:

TV Riehen – VBC Basel I **0:3** |

Junioren A:

VBC Aallschwil – TV Bettingen **0:3** |

Juniorinnen A 1:

TV Bettingen – Gym Liestal **3:0** || **TV Bettingen – VBC Basel II** | **3:0** |

Juniorinnen A 2:

KTV Riehen – Gelterkinden **3:1** |

Juniorinnen B 1:

VB Therwil I – KTV Riehen I **3:1** |

RTV Basel – TV Bettingen **0:3** |

Juniorinnen B 2, Gruppe B:

KTV Riehen II – TV Pratteln AS **1:3** |

Juniorinnen C, Gruppe A:

KTV Riehen I – VB Therwil II **3:0** |

KTV Riehen I – DR Frenkendorf **3:0** |

Juniorinnen C, Gruppe B:

KTV Riehen II – VBC Zeiningen **0:3** |

Mixed Plausch, Gruppe A:

SC Bell – Punggttschinder Bettingen **1:3** |

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Qualifikation:
Samstag, 15. Dez., 17.30 Uhr, Derrière-la-Ville
KTV Riehen I – VBC Cheseaux

Frauen, Schweizer Cup, Achtelfinal:
Sonntag, 16. Dez., 15 h, Klosterturnhalle Näfels
Näfels (2. Liga) – KTV Riehen (NLA)

Frauen, 3. Liga, Gruppe A:
Freitag, 14. Dezember, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – DR Binningen I

Juniorinnen B 1:

Freitag, 14. Dez., 19.15 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – KTV Riehen I

Samstag, 15. Dez., 16 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – TV Muttenz

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National, Qualifikationsrunde:
Sonntag, 16. Dezember, 14 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – Bulle Basket

Frauen, 2. Liga:

Dienstag, 18. Dezember, 20.20 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden I

Männer, 2. Liga:

Mittwoch, 19. Dezember, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – TV Magden

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
Samstag, 15. Dezember, 15.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Eiken

Unihockey-Resultate

Männer, Kleinfeld, 4. Liga, Gruppe 6:	
UHC Riehen III – TV Nunningen II	3:7
UHC Riehen III – Sharks Münchenstein	7:11

Junioren B Regional, Gruppe 11:

Frenkendorf-Füllinsdorf – UHC Riehen **3:10** |

UHC Riehen – Basel Magic **7:6** |

Juniorinnen A Regional, Gruppe 1:

UHC Riehen – UHC Lok Reinach **0:8** |

UHT Eggwil – UHC Riehen **5:4** |

SPORT IN RIEHEN

UNIHOKEY Riehen II – Boningen 5:3/Riehen II – Flüh 5:4 Zwei Siege zum Jahresabschluss

wk. Erst kurz vor dem offiziellen Spielbeginn war das Riehener Team vollzählig in Uster versammelt, da sich einige auf der Anreise verfahren hatten. So traten die Riehener mit einiger Verspätung zur Partie gegen den UHC Hurricanes Boningen an. Als es los ging, waren die Riehener aber hellwach und kontrollierten den Gegner sicher. Mann der ersten Halbzeit war der überragende Daniel Blum, der alle drei Riehener Tore erzielte. Fünf Minuten vor der Pause fiel der erste Gegentreffer, der dem sehr defensiv eingestellten Gegner mehr Sicherheit verlieh.

Erster Block mit Torgarantie

Bereits zur Pause hatten einige Riehener müde Beine, hatten doch die Studenten am Vorabend am Unisport Nachtturnier mitgemacht, welches sie auch (um ein Uhr morgens) gewannen. Spielertrainer Daniel Blum appellierte nochmals an den Kampfgeist und wies auf die Bedeutung dieses Spiels hin.

Kaum war aber das Spiel wieder angepfiffen, verkürzten die Solothurner auf 2:3. Mit Strafen brachte sich Boningen darauf selber aus dem Konzept und der UHC Riehen bekam in der 25. Minute einen Penalty zugesprochen. Daniel Blum scheiterte zwar, doch Lorenz Annasohn konnte das darauf folgende Überzahlspiel mit einem Schlenzer in die hohe Ecke verwerten. Linus Müller erhöhte sechs Minuten vor Schluss auf 5:2, ehe wieder eine Unkonzentriertheit in der Defensive dem Gegner ein Tor erlaubte. Danach brachten die Riehener die Führung routiniert über die Zeit. Herausragend in dieser Partie waren Torhüter Lukas Lyszczyński, der ohne Aufwärmen und Einschiessen etliche Torschüsse entschärfte, und Spielertrainer Daniel Blum, der sehr viel Verantwortung übernahm und seinen Block hervorragend dirigierte. Der erste Block zeichnete für alle Tore verantwortlich.

Viertorevorsprung fast verspielt

Im zweiten Spiel trafen die Riehener auf den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf, der einige sehr gute Einzelspieler in seinen Reihen hat. Der Gegner startete furios und hatte in den ersten Minuten mehrere gute Einschussgelegenheiten, die aber von der Verteidigung oder vom Torhüter abgeblockt wurden. In der 5. Minute leitete Daniel Blum einen Konter ein, der mit einem Steilpass lancierte Linus Müller konnte mit einem Alleingang

die eher überraschende 1:0-Führung erzielen. Der UHC Riehen behielt die Kontertaktik bei und hatte damit weiterhin Erfolg. Marcel Burki bereitete mit einem Doppelpass nach einem kurz ausgeführten Freistoss das 2:0 vor, das William Kong realisierte. Linus Müller lief in der 14. Minute hinter dem gegnerischen Tor durch, spielte einen kurzen Pass auf Alain Schlatter, der per Rückhand das dritte Riehener Tor erzielte. Drei Minuten vor dem Pausenpfiff setzte sich Marcel Burki auf engstem Raum gleich gegen zwei Gegenspieler durch und erhöhte auf 4:0. Die nun leichtsinnig gewordenen Riehener kassierten Sekunden vor dem Pausenpfiff noch das erste Gegentor.

Der Gegner spielte in der zweiten Halbzeit deutlich aggressiver und schnürte den UHC Riehen in der eigenen Hälfte ein. Es war Torhüter Lukas Lyszczyński zu verdanken, dass der TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf nicht mehr als auf 4:2 verkürzen konnte. Auf der anderen Seite verpassten die Riehener mehrmals die Vorentscheidung, als sie einige gute Konterchancen nicht verwerten konnten, weshalb die Partie lange offen blieb. Fünf Minuten vor Schluss konnte sich das Team aber über das 5:2 freuen: Lukas Lyszczyński fing einen Ball ab und spielte ihn sofort weiter auf den losrennenden Linus Müller. Dieser umkurvte den gegnerischen Verteidiger und den Torhüter und schob den Ball ins verwaiste Tor ein.

In der Schlussphase machte sich der UHC Riehen mit unnötigen Strafen das Leben nochmals schwer und kassierte zunächst das 5:3. In der letzten Spielminute riskierten die Leimentaler alles, nahmen den Torhüter heraus und verkürzten sieben Sekunden vor Schluss auf 5:4. Doch die Riehener rissen sich nochmals zusammen und brachten den Sieg doch noch ins Trockene.

Mit acht Punkten aus ebenso vielen Spielen belegt die zweite Herrenmannschaft nun den sechsten Tabellenrang und hält weiterhin Abstand zu den Plätzen neun und zehn, die die Relegation bedeuten würden. Am 20. Januar 2002 trifft das Team auf Spitzenreiter Basel United und auf den UHC Aarwangen II.

Riehen II – Hurricanes Boningen II 5:3 (3:1)
Riehen II – Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 5:4 (4:1)
UHC Riehen II (Männer, Kleinfeld, 2. Liga): Lukas Lyszczyński; Daniel Blum (3/0), Linus Müller (1/2), Lorenz Annasohn (1/0), Iwan Fink; Schlatter Alain (0/1), William Kong (0/1), Marcel Burki (0/1), Milan Lazic.

LEICHTATHLETIK Cross-Europameisterschaften in Thun

Büttel beste Schweizer Juniorin



Deborah Büttel bei ihrem ersten Auftritt in einem Schweizer Nationalteam im Juniorinnenrennen der Cross-Europameisterschaften in Thun. Foto: Rolf Spriessler

Als eine der jüngsten Teilnehmerinnen belegte die Riehenerin Deborah Büttel im Juniorinnenrennen der Cross-Europameisterschaften vom vergangenen Sonntag in Thun als beste Schweizerin den 46. Rang unter 84 Gestarteten.

rs. Im Zielraum war sie zwischen ihren Gefühlen sichtlich hin und her gerissen, später vergoss sie sogar einige Tränen der Enttäuschung – kein Zweifel, Deborah Büttel hatte sich für das Europameisterschaftsrennen in Thun mehr vorgenommen als den 46. Platz, zumal sie soeben die zweimalige EM-Silbermedaillengewinnerin Nicola Spirig geschlagen hatte und beste Schweizerin geworden war. Einen Platz unter den ersten zehn hatte sie schon für möglich gehalten, zumal man der Zürcher Juniorenweltmeisterin im Triathlon auch dieses Jahr eine absolute Topplatzierung zugetraut hatte und Deborah

wusste, dass sie in etwa gleich stark laufen kann wie ihre drei Jahre ältere Teamkollegin Nicola Spirig, die in diesem Jahr zum letzten Mal bei den Juniorinnen startberechtigt war.

Eine Läuferin klar voraus

Das Rennen wurde sehr schnell angegangen, die spätere Siegerin, die Türkin Elvan Abeylegesse, machte von Anfang an Tempo. Deborah Büttel lief ein gutes, regelmässiges Rennen. «Ich war ständig am Limit, es ging nicht schneller», bestätigte sie im Ziel und fügte an, vielleicht sei es doch ein Fehler gewesen, bei dieser Kälte ohne Handschuhe zu laufen. Eine halbe Runde vor Schluss habe sie ein Kribbeln in den Armen gespürt – bei ihr nichts Aussergewöhnliches, wenn sie schnell unterwegs ist. Sie hielt aber durch.

Mit ihrem couragierten Lauf demonstrierte sie, dass sie die Querelen rund um ihr noch hängiges Dopingverfahren gut

wegstecken kann. Als sie im Ziel von jenem SLV-Funktionär angesprochen wurde, der ihr ihre zweimonatige Sperre verkündet hatte, erkannte sie ihn nicht auf Anhieb. Die Riehenerin durfte von ihm und von weiteren SLV-Funktionären Lob entgegennehmen. Ihr Lauf trug ihr noch im Zielraum eine Einladung für das Elitefeld des Zürcher Silvesterlaufes ein.

Sie habe im Sinn, an den Hallenschweizermeisterschaften in Magglingen, wo sie vergangenen Februar über 3000 Meter die Bronzemedaille gewonnen hat, wieder anzutreten, bestätigte die Gymnasiastin nach dem Rennen. Ihr nächstes grosses Ziel sind die Junioren-Weltmeisterschaften vom 16. bis 21. Juli in Kingston (Jamaika).

Sensationeller Christian Belz

Für das herausragende Ergebnis aus Schweizer Sicht sorgte der Berner Christian Belz, der vor rund 8000 begeisterten Zuschauern bei etwas kühlem, aber trockenem Wetter bis zum Schluss um die Medaillen mitspurtete und schliesslich Fünfter wurde. In dieser Form wird mit dem Steeple-Spezialisten an den Leichtathletik-Europameisterschaften vom 6. bis 11. August 2002 in München zu rechnen sein.

8th European Cross Country Championships, 9. Dezember 2001, Allmend, Thun

Juniorinnen (3,15 km):
1. Elvan Abeylegesse (TUR) 10:35, 2. Tatjana Tschulach (RUS) 10:53, 3. Snezana Kostic (JUG) 10:54, 46. Deborah Büttel (CH) 11:49, 54. Nicola Spirig (CH) 11:56, 57. Linda Oberholzer (CH) 11:59, 64. Franziska Ammann (CH) 12:04, 67. Samira Gadiant (CH) 12:10, 75. Stefanie Murer (CH) 12:25.

Junioren (6,15 km):
1. Vasil Matwischuk (UKR) 19:29, 1. Mohamed Farah (GB) 19:38, 3. Stefano Scaini (ITA) 19:39, 65. Stefan Kreuzer (CH) 20:53, 72. Valentin Wullschleger (CH) 21:04, 73. Olivier Zihlmann (CH) 21:06, 79. Stefan Scherrer (CH) 21:31, 82. Ueli Vetsch (CH) 21:39, 83. Lukas Ebnetter (CH) 21:41.

Frauen (4,65 km):
1. Yamna Belkacem (FRA) 15:48, 2. Olga Romanova (RUS) 15:49, 3. Justyna Bak (PL) 15:51, 40. Anita Weyermann (CH) 16:33, 61. Christina Carruzzo (CH) 17:03, 62. Claudia Stalder (CH) 17:03, 69. Maja Neuenschwander 17:18, 71. Vera Notz-Umberg (CH) 17:27, 75. Linda Feuz (CH) 17:31.

Männer (9,15 km):
1. Sergej Lebidi (UKR) 27:52, 2. Kamiel Maase (NL) 28:05, 3. Antonio Jimenez (SPA) 28:10, 5. Christian Belz (CH) 28:12, 50. Heinz Lehmann (CH) 29:26, 53. Philipp Bandi (CH) 29:35, 63. Thomas Suter (CH) 30:11, 68. Philip Rist (CH) 30:21, 70. Bruno Heuberger (CH) 30:25.